

# Merseburger Tageblatt

Unparteiische Zeitung für (Kreisblatt) Stadt und Kreis Merseburg

**Bezugspreis:** mit den Postlagen: "Über der Höhe" Samstags- und Sonntagsblatt, etc. durch die Post Nr. 240 ohne Postlage, durch Boten Nr. 2 — frei Haus monatlich, Erhöhter werktätig nachmittags, Einzelnumm. 10 Pf. Sonntags 30 Pf. Geschäftsstelle: Kätelerstr. 4 (Hauptstelle) und Postfachstr. 38. — Im Falle höherer Gewalt (Streik usw.) besteht kein Anspruch auf Lieferung oder Rückvergütung.

**Anzeigenpreis:** für den 8 gepalteten Millimeterraum 10 Pf., im Restemerkung Aufschlag, Kleinanzeigen ermäßigt. Abat nach Tarif. Erfüllungsorti Merseburg. Anzeigenchluss 10 Uhr vormittags. — Für unbetene Zustellungen wird keine Gewähr geleistet. — Postfachkonto Leipzig 16654. Fernsprecher 100/101

Nr. 25

Sonntag den 30. Januar 1926

166. Jahrgang

## Neuwahlen zum preussischen Staatsrat und zum Provinzialausschuss der Provinz Sachsen. Der Provinziallandtag beschließt die Gründung einer Stadtkasse.

Die Politisierung aller öffentlichen Verwaltungsbereiche hat es mit sich gebracht, daß jedes Zusammenkommen irgendeines gewählten Parlamentes von den Parteien, insbesondere von den linksgerichteten, zu wilder Agitation für die engsten Parteinteressen benutzt wird. Auch der heute nach dreitägiger Sitzung vertagte Provinziallandtag hat im Verlauf seiner heftigen Parteitampfs gestanden. Stundenlang wütheten die Ritter von Mostau gegen den Kapitalismus und prielen ihre Rede zur Stellung unerer Provinz an. Schließlich ließen sich die übrigen Parteien nicht von ihrem Vorgehen loslösen und erfolgsbringender Arbeit obbringen. Sie ließen alle Anträge der Kommunisten, die geeignet waren, durch ihre Gesandtheit oder Majorität des Hauses nur noch zu verzeichnen, unter den Tisch fallen und beschloßen nur Maßnahmen, die den wirklich Vorlebenden auch wirkliche Hilfe bringen.

In den Bestimmungen hat sich gezeigt, daß bis in die Weihen der Sozialdemokratie eine klare Auffassung von den Kompetenzen eines Provinziallandtags besteht. Wenn bei einigen ihrer Anträge die Kommunisten allein standen, so deshalb, weil die anderen Parteien genau zu trennen wußten, was Sache des Reichstages und die des Provinziallandtags ist. Woher allen die bürgerliche Seite des Hauses zeigte eine erfreuliche Homogenität des wirtschaftspolitischen Denkens.

Wang ohne Aufregung im höchsten langweiligen Parlament sitzen die Wahlen zum Staatsrat und zum Provinzialausschuss vor sich. Man kann bei der politischen Parteienlosigkeit der hohen Staatsratsmitglieder wohl annehmen, daß der bürgerliche Einfluss vermindert worden ist, da der demokratische Vertreter wohl kaum seine Entscheidungen in lebendiger Stimmung mit den kommunistischen Vertretern treffen wird. Weht er sich an die staatsbewußte Politik der Rechten an, so stehen vier Stimmen gegen zwei der Sozialdemokraten und eine der Kommunisten. Die Zukunft wird zeigen, ob unsere Vermutung sich bewahrheitet.

Im Provinzialausschuss ist das Bild fast genau so. Die sogenannte Fraktion der Mitte (Sozialdemokraten, Demokraten, Zentrum) verfügen über sechs Stimm. Links von ihr stehen zwei, rechts sechs Ausschüßmitglieder. Auch hier werden sich die sachlich arbeitenden Kräfte bei Entscheidungen zusammen finden.

Am letzten Sitzungstag wurde als wichtigster Punkt die Gründung einer Stadtkasse gegen die Stimmen der Kommunisten beschlossen. Mit einer Schlussrede des Oberpräsidenten löste sich der 40. Tagung des Provinziallandtags geschlossen.

### 3. Vollziehung vom 29. Januar.

Schrittweise Beims (Zos.) eröffnet die Nachmittagsitzung 5,15 Uhr. Als Schriftführer fungieren die Abg. Woges (Dnt.) und Vog (Zos.). Das Haus erledigt zunächst den Rest der Tagesordnung der Vormittagsitzung.

Von den zahlreichen die Erwerbslosen, Kleinrentner und arbeitsbedürftigen für Sorge betreffenden Anträgen wird die Mehrzahl abgelehnt. Nur folgende Anträge finden Annahme:

Antrag der Kommunisten auf Einstellung von 200.000 RM. in den Haushaltsplan für 1926 für die Kriegsdopplerfürsorge zur Durchführung verschiedener Aufgaben;

Antrag der Fraktion der Mitte, 20 Prozent der im laufenden Wirtschaftsjahr zu zahlenden Provinzialrenten den Bezirksfürsorgeverbänden zur Verfügung zu stellen;

Antrag der SPD, auf die Reichsregierung einzuwirken, daß der Bau des Mittellandkanals und seiner Stichkanäle, die Seetorengüter, der Bau der Saale- und Harztalesperren sowie notwendige Straßenausbauten baldigst in Angriff genommen werden;

Antrag der Wirtschaftspartei, daß die Provinzialverwaltung dahin zu wirken habe, daß erwerbslose Hausbesitzer, bei denen die ankommende Miete die auf dem Hause lastenden Grundrenten und sonstigen Lasten nicht übersteigt, von der Zahlung der Hauszins- und Grundrentenbefreiung für die Zeit ihrer Erwerbslosigkeit befreit werden;

Antrag der Kommunisten, an den Preussischen Landtag das Ersuchen zu richten, das Wohnungsbauprogramm für 1926 mit 100.000 Wohnungen baldigst und in vollem Umfange zum Beschluß zu erheben, damit die Arbeiter noch in den Wintermonaten vordereitet und bei Eintritt günstigen Wetters sofort in Angriff genommen werden können.

Dann schreitet das Haus, nachdem ein Vorschlag des Abg. Fritze (Dem.), die eingereichten Wahlvor schläge zu vereinigen, um in eine Abstimmung zu vermeiden, durch den Widerspruch der demissionarischen Fraktion erledigt ist, zur Wahl der Mitglieder für den Staatsrat.

Nach Mitteilung des Vorsitzenden sind hierzu folgende drei Wahlvor schläge ordnungsgemäß eingereicht worden:

Wahlvor schlag der vereinigten Rechten mit folgenden Namen: Landeshauptmann a. D. Fehr. v. Wilmsowski, Kaufmann Gerson-Magdeburg, Oberbürgermeister Dr. Hildebrandt a. D. v. Seibitz-Dammerndorf, Buchhändler Carl Carlsson-Halle, Amtsgerichtsrat Zorgenfroh-Neuhaldensleben, Landrat Dr. Fröhlich-Vangelssa, Rechtsanwalt Dr. Zehle-Magdeburg;

Wahlvor schlag der vereinigten SPD und Fraktion der Mitte mit folgenden Kandidaten: Oberbürgermeister Weims-Magdeburg, Geschäftsführer Schulz, Gehilfen, Gymnasialdirektor Fritze-Korbhuten, Landrat Gehrt, Reichsbauinspektor Schulz-Wenda-Weißensfeld, Anstaltsdirektor Schilling-Halberstadt, Parteisekretär Diedmann-Salzweil, Geschäftsführer Baer-Magdeburg, Amtsleiter Kenter-Halle, Oberbürgermeister Köhler-Weiß, Landrat Gunde-Merseburg, Bezirksdirektor Döngersbach-Bertrode, Lehrer Vog-Müchelseben, Redakteur Karpapet-Halle.

Wahlvor schlag der Kommunisten, Metallarbeiter Koenen-Merseburg, Arbeiter Bennewitz-Weiß, Stadtrat Matern-Burg, Maler Brauer-Witersleben, Bergmann Müller-Giesleben, Korbmacher Raumann-Wahlberg, Dreher Köhler-Magdeburg, Schlosser Fiedel-Schwarz, Frau Janner-Weißensfeld, Metzler Hoyer-Blumberg.

Der Wahlgang ergab folgendes Ergebnis: Auf den Wahlvor schlag Fehr. v. Wilmsowski entfielen 52 Stimmen, auf den Wahlvor schlag Weims 43 Stimmen, auf den Wahlvor schlag Koenen 18 Stimmen.

Gewählt sind demnach:

Von der Rechten Landeshauptmann a. D. Fehr. v. Wilmsowski, Kaufmann Gerson, Oberbürgermeister Dr. Hildebrandt als Mitglied, Landrat a. D. v. Seibitz, Dr. Carlsson, Amtsgerichtsrat Zorgenfroh als Stellvertreter;

von der SPD und Fraktion der Mitte Oberbürgermeister Weims, Geschäftsführer Schulz, Gymnasialdirektor Fritze als Mitglieder, Landrat Föhne, Schulrat Wenda als Stellvertreter;

von den Kommunisten Metallarbeiter Koenen als Mitglied und Arbeiter Bennewitz als Stellvertreter.

Abg. Dr. von Krause (Dem.) erstattet dann für den Rechtsausschuss Bericht zur Neuwahl des Provinzialausschusses und der Provinzialkommissionen und legt die Stellungnahme dieses Ausschusses zu den über diese Wahlen im Wahlgang vom 7. Oktober 1925 enthaltenen Vorberichten dar, denen das Haus zustimmt.

Nachdem ein Beratungsantrag des Abg. Holzweilig (Komm.) der Ablehnung verfallen ist, beschließt Abg. Kenter (Dem.) über die Verhandlungen des Geschäftsausschusses. Dieser ist zu der Ansicht gekommen, daß die neue Geschäftsordnung nochmals vom Provinzialausschuss einer genaueren Prüfung unterzogen werden muß. Vorläufig muß daher die alte Geschäftsordnung noch Anwendung finden. Bezüglich der Bestimmungen über die im Landtage vorzunehmenden Wahlen müssen notwendigerweise dem Paragraphen 11 der neuen Ordnung entnommen werden. Auch hierzu gibt das Haus und zwar gegen die Stimmen der Kommunisten seine Zustimmung.

Für die

Wahl der Mitglieder des Provinzialausschusses sind 4 Wahlvor schläge eingereicht: v. Salzen (Dnt.), Dr. Rive (Dnt. und D.Vp.), Weims (Zos.) und Fraktion der Mitte und Holzweilig (Komm.). Von den im Wahlgang abgegebenen Stimmen entfielen auf den Wahlvor schlag Weims 45 Stimmen, auf den Wahlvor schlag Dr. Rive 44 Stimmen, auf den Wahlvor schlag Holzweilig 16 Stimmen und auf den Wahlvor schlag v. Salzen 8 Stimmen.

Gewählt sind also folgende Abgeordnete:

Dr. Rive, v. Engelbrecht, Kömer (Dnt.), Dr. Zehle, Dr. Carlsson (D.Vp.), v. Salzen (Dnt.), Lorenz (Zit), Dr. v. Krause (Dem.), Weims, Weber, Karpapet, Köhler (Zos.), Holzweilig, Ilger (Komm.).

Zum Provinzialausschussvorstehenden wird Abg. Weber (Zos.) mit 61 Stimmen gegen 50 Stimmen, die auf den Abg. Dr. Rive (Dnt.) entfielen, gewählt. Stellvertreter des Vorsitzenden wird Abg. Dr. Rive (Dnt.).

Nach Vornahme der Wahl des Verwaltungsausschusses und nachdem noch die Kommunisten durch den Abg. Holzweilig eine Erklärung über ihre ablehnende Stellung gegen den Antrag der Wähler, der Einleitung der Dawesabgaben forderte, abgegeben haben, wird die Sitzung gegen 1/10 Uhr geschlossen.

### 4. Vollziehung vom 30. Januar.

Stellv. Vorsitzender Dr. Zehle (D. Vp.) eröffnet die Schlußsitzung 10,30 Uhr. Schriftführer sind die Abg. Dannemann (Dem.) und Ilger (Komm.).

Eine Eingabe des Kreisassessors der Grafschaft Hohenstein, die eine Übernahme weiterer Straßen aus dem Straßengeld des Streiks durch die Provinzialverwaltung wünscht, geht an den Provinzialausschuss.

### Streik bei der Reichsbahn.

Berlin, 30. Januar. Die großen deutschen Eisenbahnerverbände, die heute zu einer Tagung in Berlin zusammengetreten waren, beschloßen, in der kommenden Woche einen Demonstrationstreif

durchzuführen, der voraussichtlich mehrere Stunden dauern wird. Alle auf den Strecken befindlichen Züge sollen während dieser Zeit still stehen, während die Arbeiter in allen Werkstätten, Büros, Güterschuppen usw. ruhen werden. — Der Streik wurde als Protest gegen die Haltung des Reichsausschusses der Reichsbahngesellschaft beschlossen, der bekanntlich die Durchführung des als verbindlich erklärten Schlußabkommens für die Eisenbahner abgelehnt hat.

### Politische Wochenschau

Von Dr. C. v. Lindeneck-Wildau, M. d. R.

Der Kampf um die Bildung und die politische Richtung der neuen Regierung, der nach wochenlangem Dauer in den letzten Tagen durch das Ringen um ein parlamentarisches Vertrauensvotum seinen Höhepunkt erreicht hatte, ist beendet. Mit 160 gegen 150 Stimmen bei 131 Stimmentabellungen hat der deutsche Reichstag formal den Bestimmungen des Artikels 54 der Reichsverfassung entsprochen und dem zweiten Kabinett Dultzer die Aufnahme der Regierung erteilt. Herr Dultzer wird sich selbst darüber im klaren sein, daß dies Ergebnis für ihn keinen Sieg bedeutet. Der Reichstag hat die Regierung nicht bekräftigt, sondern zunächst gebildet. Wenn schon früher in der deutschen Republik es Regierungen gegeben hat, die durch ihre Zusammenfassung eine gewisse Unabhängigkeit vom Parlament erstreben oder nur eine Minderheit der Parteien in sich vereinigen, so hatten diese doch stets wenigstens beim ersten Vertrauensvotum eine Mehrheit des Reichstages hinter sich. Es ist das erste Mal, daß nunmehr unter dem parlamentarisch-demokratischen Regierungssystem in Deutschland eine Regierung arbeiten wird, zu der sich keine Mehrheit des Reichstages befindet. In dem der Reichstag eine solche Regierung duldet, hat er selbst auf die vorläufige Durchführung parlamentarischer demokratischer Grundzüge verzichtet. Es ist also festzustellen, daß nunmehr von allen Stellen, die zu Hüttern der Befassung berufen sind, das heutige Regierungssystem tatsächlich aufgegeben worden ist. Man wird sich dieser Tatsache erinnern müssen, wenn man daran geht, die Erfahrungen der letzten Monate für unser Verfassungsleben praktisch auszuwerten. Gerade wenn man auf dem Standpunkt steht, daß das neue Kabinett tätig ist, die schwachen Stellen des Reichstages zu meistern, dann muß man ein System ablehnen, bei dem es von parlamentarischen Zustellen abhängig ist, ob es die Möglichkeit zur Aufnahme seiner Arbeit erhält. Es ist anzunehmen, daß die Deutschnationalen dem Reichstages Gelegenheit bieten werden, sich demnächst mit diesen brennenden Fragen zu befassen. Ein Zeitraum von sieben Jahren ist lang genug, um die Gelegenheit einer neuen Verfassung praktisch zu erproben und man braucht kein grundsätzlicher Gegner der neuen Verfassung zu sein, um anzuerkennen, daß ein solches in höherer Weise erfindendes Werk der Nachprüfung bedürftig ist.

Nach den schwersten parlamentarischen Kämpfen der letzten Tage scheinen nunmehr erst einmal einige Wochen ruhiger Ruhe folgen zu sollen. Die Reichsregierung scheint entschlossen, die jetzigen Fragen zunächst zurückzustellen, bei denen erste Konflikte zwischen den drei großen Gruppen des Reichstages entstehen und damit neue Krisen heraufbeschworen werden könnten. Nach dem bisherigen Arbeitsplan soll zunächst an die Beratung des Reichshaushalts für 1926 herangegangen werden. Vielleicht gelingt es auf diese Weise, den gegebenen Körperlichkeiten, diesen Etat etwas früher zu beschließen als den für 1925, der ja erst von wenigen Tagen seine parlamentarische Geltung gefunden hat. Naturngemäß kann es aber auch bei den Haushaltsberatungen jederzeit zu offenen Ausbrüchen der latenten Konflikte kommen. Der Reichshaushalt für 1926 schließt auf der Ausgabe Seite mit einem Betrage von mehr als 9 Milliarden Goldmark ab und müde damit der deutschen Wirtschaft steuerliche Lasten zu, die von ihr schlechterdings nicht getragen werden können. Es sind nicht allein die Lasten des verlorebenen Krieges, die, auch wenn die sog. inneren Befähigungslosten dazu rechnen, die Summe von 2 Milliarden noch nicht erreichen, die diese Höhe der Ausgaben bedingen. Auch der Personalsatz und die Ausgaben für soziale Zwecke zeigen geradezu gigantische Ziffern. Der Reichstag wird sehr ernst zu prüfen haben, wie er durch Verringerung der Ausgaben und rationellere Gestaltung der Steuern dazu beitragen kann, der deutschen Wirtschaft ihre überschweren Lasten zu erleichtern. Gerade von der rechten Seite sind in den letzten Tagen eine Reihe von bedeutamen Anträgen gestellt worden, die sich mit der Behebung der derzeitigen Wirtschaftskrisis befassen und die die Partei in einen Aufruf zur Rettung der deutschen Wirtschaft zusammengefaßt hat. Es wäre dringend zu



# Aus Stadt und Umgebung

## Die Verlängerung der Ueberlandbahn nach Bahnhof Würrenberg.

Schon lange wurde es als lebhaft empfunden, daß die Linie Merseburg nach Dürrenberg bis ziemlich weit vor der Brücke über die Saale endet, so daß einmal zum Bahnhof Dürrenberg noch eine recht erhebliche Strecke zu laufen war, andererseits aber auch nach dem 1. Oktober Dürrenberg liegt das bei der geringen Ausdehnung der Wohngebiete in der Umgebung Merseburgs gerade für die Einwohner Merseburgs als Ausflugsort von ebenem Wichtigkeit ist. Die Merseburger Ueberlandbahn hat nun einen entgegenstehenden Plan über diese Verlängerung ausarbeiten lassen und hat dabei selber feststellen müssen, daß diese Verlängerung insofern unrentabel ist, als es höchstwahrscheinlich nicht möglich ist, mit dem jetzigen Wagenmaterial und personal auszuführen, um das fehlende Geld bis zum Bahnhof Dürrenberg zu beschaffen. Daraus ergibt sich, daß für diese Strecke jährlich rund 40 000 Mark Betriebskosten entstehen. In den Anlagenkosten, welche auf rund 200 000 Mark zu veranschlagen sind, sind 65 000 Mark für Herstellung des Planums enthalten.

Die „Mübag“ hat nun drei Vorschläge gemacht: Entweder bringen die Interessenten das gesamte Baukapital auf und die „Mübag“ übernimmt das gesamte Risiko für die übrigen Betriebskosten und Abfertigung, oder die Interessenten übernehmen die Kosten für Grundwerb und Erarbeiten mit 65 000 Mark, während die „Mübag“ im übrigen das Baukapital beibringt, und leisten dann der „Mübag“ eine Einnahmengarantie von 20 000 Mark oder drittens die „Mübag“ übernimmt die Beschaffung des gesamten Anlagekapitals und die Interessenten leisten eine Einnahmengarantie von 25 000 Mark zu den Gesamtlohn mit 40 000 Mark jährlich. Der Landkreis Merseburg hat bereits einen entsprechenden Beschluß gefaßt, sich mit 11 000 Mark an der Ausfallgarantie zu beteiligen.

Demnach ist nach Ansicht unseres Magistrats in aller erster Linie der Landkreis Merseburg und der Zweckverband Leuna, erst in zweiter Linie Zweckverband Dürrenberg und Stadtgemeinde Merseburg, weil ja für diese beiden Interessenten eine unmittelbare Verbindung nach Leipzig schon vorhanden ist. Andererseits ist die Weiterführung der Bahn über die Brücke hinaus bis in die Nähe des Bahnhofs Dürrenberg als Anfang einer Verlängerung der Bahn bis nach Mühlhausen zu betrachten, welche ja für die Heranziehung des Südens des Landkreises an die Stadt Merseburg von nicht zu unterschätzender Bedeutung ist.

Der Magistrat hat daher beschlossen, eine Ausschussarbeit von 200 000 Mark auf die Dauer von 5 Jahren zu übernehmen und bittet die Stadtverordneten um ihre Zustimmung. Eine längere Dauer einer Verlängerung für die Verlängerung der Bahn bis zum Bahnhof Dürrenberg glaubt der Magistrat nicht übernehmen zu können, da bis dahin hauptsächlich die Frage der unmittelbaren Bahnlinie Merseburg-Weißitz zur Entscheidung reif geworden ist.

## Aus Vorlagen für das Stadtparlament.

Die nächste Stadtverordnetenversammlung, die am Montag in acht Tagen stattfindet, wird sich u. a. mit der Erhöhung der Beteiligung an der Rentengesellschaft in der Stadt Merseburg beschäftigen, um 300 000 Mark. Hierzu sollen die noch nicht ausgeschütteten Gewinnanteile der Jahre 1923 und 1924 in Höhe von 2700 Mark verwendet werden. Der Rest wird aus den Anlagen für die Vermögensverwaltung und die außerordentliche Rechnung angebracht. Die Stadt ist bei der Rentengesellschaft, die gemeinnützige Gesellschaft, mit 30 000 Mark beteiligt. Die Gesellschaft hat bekanntlich die beiden Kolonien rechts und links der Straße nach Halle erbaut. Sie will nun in Merseburg weiter eine erhebliche Bautätigkeit entfalten und ist deswegen schon mit der Stadt in Verbindung getreten.

Weiterhin werden die Stadtverordneten zu dem abzuwählenden Beschlusse des Bezirksausschusses wegen der Wirtschaftsbetriebe an die städtischen Arbeiter Zerstörung nehmen müssen. Die Ueberkreuzungen des Haushaltsplanes für 1924 bedürfen noch der Genehmigung, was jedoch nur ein formaler Akt ist. Die Gehaltsänderung für den städtischen Schlachthof liegen noch nicht den Stadtverordneten zur Genehmigung vor, nachdem sie auf Grund des neuen Haushaltsplanes für 1926 unter Berücksichtigung der Schlachttiere in letzten Jahre überprüft ist. Die neuen Sätze sind von den Vertretern der Fleischwirtschaft für angemessen erklärt worden. Es wird aber schon jetzt von Seiten des Magistrats darauf verwiesen, daß der Schlachthof sich selbst zu tragen hat und daher sofort seine Gebühren erhöhen muß, wenn er mit ihnen nicht auskommt.

## Neue Steigerung der Erwerbslosenzahl.

### Rund 1600 Unterstützungsempfänger.

Wie wir heute erfahren, ist die Erwerbslosenzahl in der letzten Woche erneut gestiegen. Am 23. Januar wurden 1495 unterstützte Personen gezählt, während heute 1581 Unterstützungsempfänger gemeldet sind. Davon sind 662 (222 Männer und 40 Frauen) voll erwerbslos und 754 sind Zuschlagsempfänger, außerdem werden, wie in der Woche, 135 Postlandarbeiter am Freizeittage und mit dem Abreisen der Scheunen am Freitag beschäftigt.

## Sachverhaltliche keine 100 Prozent Friedensmiete zum 1. April.

Nach dem Nachfragesausgleichsergebnisse sollen bekanntlich zum 1. April ab 100 Prozent der Friedensmiete erhoben werden. Wie jetzt verlautet, haben zwischen Reich und den Ländern Besprechungen stattgefunden mit dem Ziel, mit Rücksicht auf die wirtschaftliche Lage und die zwei Millionen Arbeitslosen von einer Mietenerhöhung in voller Friedenshöhe vorläufig abzusehen. Aus diesen Erwägungen heraus hat Preußen es für Februar bei 84 Prozent belassen, und es erscheint unmöglich, die fehlenden 16 Prozent im März und April zu erheben, weil die Mietzahlung schon jetzt auf Schwierigkeiten stoßen soll. Die Länder verlangen vom Reich für den Fall der Stimmenschiebung der Mietsteigerung, daß es ihnen den entstehenden Ausfall, insofern Staats- und Gemeindeforderungen in Frage kommen, ersetzen soll.

## Der heutige Wochenmarkt

legte ein recht befriedigendes Bild. Die ausgewählten Waren, besonders auf dem Gemüsemarkt, waren einem gesunden und frischen Eindruck. Ein jeder wird wohl das für ihn passende gefunden haben. Besonders reichlich vertreten war der Blumenhof in kleinen Böpfen für 20-25 Pf. Daneben gab es Weißkohl für 12-15 Pf., Rotkohl und Wirtingskohl für 20 Pf., Bohnen, zwei Pfund für 35 Pf., Grünkohl für 20 Pf., oder zwei Pfund für 35 Pf., Rosenkohl für 50

# Letzte Depeschen

Eigene Radiomeldungen.

## Die Räuber an deutschem Ost.

Unregelmäßigkeiten in der französischen Saargebietverwaltung.

Paris, 30. Januar. Die Kammerkommission zur Untersuchung der Spekulation hat gestern den Bericht des sozialistischen Abgeordneten Lhry angenommen, der sich auf die Holzverkäufe der Staatsbergwerke des Saargebietes bezieht, über die hierbei zahlreiche Mißbräuche und Skandale festgestellt. Die Kommission hat eine Untersuchung gegen die schuldigen Beamten beschlossen.

## Die Schwierigkeiten der Kleinen Entente.

Belgrad, 30. Januar. Die Verschlebung der Konferenz der Kleinen Entente wegen verschiedener Unklarheiten zwischen den beteiligten Staaten hat zu den verschiedensten Gerüchten Anlaß gegeben. Man spricht von harten Gegenfragen in der russischen und ungarischen Frage. In Belgrad Regierungskreisen wünscht man jetzt wieder, daß die Konferenz doch im Februar stattfinden. Auch wenn man sich in verschiedenen Fragen nicht einigen könne, müßte wenigstens ein Ministerzusammentritt, auch nur für einen Tag, stattfinden, damit nicht der Verdacht aufkomme, als herrschten innerhalb der Kleinen Entente unüberwindliche Schwierigkeiten.

## Die Opposition gegen Brattiano.

Bukarest, 30. Januar. Die rumänischen Zeitungen teilen in Sonderausgaben mit, daß die Verhandlungen zwischen den Oppositionsparteien über ein Zusammengehen in der Opposition gegen die Regierung Brattiano zu einem Ergebnis geführt habe. Die Führer

und 55 Pf., Mohrrüben für 13-15 Pf., Kohlrüben für 10-12 Pf., Zwiebeln für 12-15 Pf., Zuckerrüben für 20 Pf., Apfelsinen waren in Umwegen angekauft und wurden auch viel gekauft; zwei Pfund — ungefähr 8 Stück — für 45-50 Pf., oder einzeln für 5-10 Pf.

Einer Käuferin, die die Süßigkeit der billigen Apfelsinen bewies, gab die gekränkte Händlerin zur Antwort: „Ihr Fortschritt ist vielleicht lauter, meine Apfelsinen aber nicht.“ Ferner gab es Mandarinen für 45-50 Pf., das Pfund und Pfeffer von 10 Pf. an bis 40 Pf. Die Eier waren infolge des hohen Wetters wieder billiger geworden, man kaufte das Stück mit 18 Pf. und die Butter mit 1 Mark. Auf dem Wild- und Geflügelmarkt waren Enten, Hühner und auch ein paar Gänse im Verkehr. Der Blumenmarkt ist in der Woche wieder: Mandarinen, Rosenblätter, wie Primeln, Hyazinthen, Tulpen und Weiden- und Holentzschäden hatten den Leuten schon vom nahen Frühling erzählt. Hoffentlich macht der Winter keinen Strich durch die Rechnung.

## Verteuerung des Biers in Süd.

Mit dem 1. April d. J. tritt bekanntlich die Erhöhung der Reichssteuer in Kraft. In den gegenwärtig stattfindenden Generalversammlungen der großen Brauereien ist in der Regel beschlossen worden, die Steuererhöhung auf ein Substitut abzumägen, und zwar durch eine Steigerung der Bierpreise. Daran, daß diese Absicht in die Tat umgesetzt wird, ist nach den bisherigen Gepflogenheiten der Brauereien einmal zu zweifeln und die Verbraucher wären dann wieder einmal die Leidtragenden.

## Die „Federeaus“ im Theaterverein.

Wie aus dem heutigen Anzeigenteil ersichtlich, wird als Mitgliederversammlung des Theatervereins für Februar die „Federeaus“, die unvergängliche Operette von Johann Strauß als Hauptspiel des Weimarer Residenztheaters aufgeführt. Für den musikalischen Teil hat sich das Reichs-Orchester zur Verfügung gestellt. Der Kartenverkauf beginnt am Montag, 1. Februar, für die Gruppen 9, 7, 8, Dienstag, 2. Februar, für die Gruppen 3, 1, 2, sowie am Mittwoch, 3. Februar, für die Gruppen 6, 4, und 5 statt. An den folgenden Tagen können auch Nichtmitglieder Karten erhalten. — Durch die hohe Zahl der Mitwirkenden und durch den Ausfall der drei vorderen Plätze, die für das Orchester in Anspruch genommen werden, ist es bei diesen Aufführungen natürlich nicht möglich, mit den bisherigen Preisen auszukommen. Diese sind für Mitglieder auf 1,75 Mark einisch, Garderobengebühr, für Nichtmitglieder auf 2,50 Mark festgelegt.

**Städtische Nachrichten.** Berufen und beauftragt: P. Feinze in Schildis (Halle Land II) als Sup. und P. in Eilenburg, P. Bedmann-Ratterode (Mansfeld) als P. in Nieda-Schrenz (Verehna), Hilfsprediger Zeller in Dieskau (Halle Land I) als P. in Burgliebenau mit Gehalt (Merseburg Land), P. Schwarzlose-Dranca (Mühlhausen) als P. in Petersberg (Halle Land II). Beauftragt: P. Feinze an U. V. Frauen in Halle als I. Pfarrer an derselben Gemeinde. Gestorben: P. Schausfuß-Doppin (Halle Land II) am 27. Dezember 1925.

Nein weiteres Steigen der Saale. Auch in den letzten Tagen ist die Saale weiter gestiegen. Der Wauchs betrug durchschnittlich täglich 15-20 Zentimeter. Während sich der Wauchs noch mit einem weiteren, langsame Steigen des Wasserstandes gerechnet wird, scheint jedoch jetzt gefahren bereits ein Stillstand eingetreten zu sein. Falls nicht starke Regenfälle eintreten, ist mit weiterem Steigen dem Vernehmen nach nicht zu rechnen.

Die Gefellenprüfung im Dampfbuschwerk bestand vor der Handwerkerkammer in Halle Pf. Hilde Kleine, hier, in Fa. J. Dagen Raßf., Joh. Elisabeth Wegold, Delgrube 9, mit „Aber gut“.

Der Vaterländische Frauenverein Merseburg-Stadt veranstaltet am kommenden Mittwoch, 3. Februar, namtsmittags 4.30 Uhr, im „Schloßgartenhofen“ einen Tee-Nachtsmittag und ladet viele Mitglieder und Freunde dazu ein. Es soll das Angenehme mit dem Nützlichen verbunden werden. Dem Wunsch der Mitglieder und Beiratsdamen nach engerem Zusammenhalt entsprechend, möchte der Vaterländische Frauenverein durch ein Zusammenkommen neuen Interesses und neuer Freude für seine Arbeit gewinnen, und — da er zu all seiner Arbeit auch dringend neue Mittel braucht — möchte er auch bei dieser Gelegenheit offene Hände und bereitwillige Herzen finden. Für ein freundliches Willkommen, guten Tee und Saufen, aber auch für heitere Unterhaltung wird ersucht.

der Nationalpartei haben sich mit den Führern der Agrarpartei zusammengeschlossen, um zunächst die föderale Opposition zu treiben. Sie sind entschlossen, die Regierung zu kräftigen und selber ein neues Kabinett zu bilden. Der König empfangt gestern den Führer der Opposition zu einer mehrstündigen Besprechung. Allgemein rechnet man mit einem baldigen Rücktritt der jetzigen Regierung.

## Die italienische Heeresvorlage angenommen.

Rom, 30. Jan. Die Heeresvorlage wurde gestern in der italienischen Kammer nach dem Regierungsvertrag angenommen. Mussolini begründete kurz die Notwendigkeit der Reformen und äußerte dabei, während man von Frieden spräche, würden neue mächtige Waffen gebaut und deshalb sei es für Italien der überdies Friede ein gutes Schwert.

## 57 Todesopfer bei einem amerikanischen Bergwerksunfall.

New York, 30. Januar. Wie aus Birmingham (Alabama) gemeldet wird, sind bei einer großen Grubenkatastrophe 57 Bergleute angetötet worden. 25 Mann konnten nach langwierigen Bemühungen gerettet werden.

## Gelpziger Produktienpreise vom 30. Januar.

Eigener Drahtbericht.

Weizen 232-243, Roggen 150-160, Sommergerste 190 bis 210, Wintergerste 175-185, Hafer 170-190, Mais 200-210, Raps 320-350, Erbsen 270-290, Weizen, Gerste, Hafer, Raps, Erbsen ruhig, Roggen, Mais still.

gekauft. Hoffentlich darf dieser Teuanstieg auf roge Verteilung und warmes Interesse rechnen.

**Wetterausblick.** Für das mittlere Deutschland: Zunächst zeitweise heiter und Abkühlung, später wieder Einbruch und Neigung zu Niederschlag. — Für ganz Deutschland: Im Osten fäulter und meist trocken, im Westen noch ziemlich mild und Niederschlag.

## Impektoratband Leuna.

Neu-Nöfen. Der Verein für Gartenbau und Kleintierzucht der Neu-Nöfen hat am 27. Januar mit dem monatlich stattfindenden Lichtbildvortrag keinwegs ersippt ist, erwidert eine leiner Hauptaufgaben darin, über das Leben der Pflanzen und Tiere in ihren gegenwärtigen Beziehungen und ihrer Abhängigkeit von äußeren Verhältnissen Aufklärung zu geben, dabei insbesondere über das Auftreten der Schädlinge tierischer wie pflanzlicher Art, auch über die mannigfaltigen Krankheiten der Kleintiere und deren Bekämpfung zu unterrichten. Unter diesen Gesichtspunkten sieht der vom kommenden Freitag, den 5. Februar d. J., abends 8 Uhr in der Turnhalle der Seidungsstraße bei Freiem Eintritt stattfindende Filmvortrag aus. Zur Vertiefung gelangen folgende Filme: Der Apfelwider, Der Rohweitzing, Schmetterlingsplage in der Pfalz, Vogelleben im Winter, Die Gemütskurulose. Sie werden von allgemeinerfährlichen Vorträgen begleitet. Dieser die Gefährlichekurulose wird Herr Dr. Schmidt vom Batterietischen Institut Halle vortragen. Mit dieser Veranstaltung bringt der Verein den Vereins, der es stets beabsichtigt ist, dem Kleintierbau und der Kleintierzucht Förderung zuteil werden zu lassen. Im Interesse der Schädigungsbekämpfung sowohl wie der Bekämpfung der schädlichen Erscheinungen der Bewohner von Neu-Nöfen beabsichtigt sein.

## Beleidigungsprozeß Grünher-Duesterberg.

Eigener Drahtbericht.

Heute, Sonnabend, fand vor dem großen Schöffengericht zu Halle der Beleidigungsprozeß des Regierungspräsidenten Grünher gegen den Führer des Stahlhelm, Landesverband Halle-Merseburg, Oberleutnant Duesterberg-Halle statt. Die Anklage stützt sich auf das von Oberleutnant Duesterberg am 9. Oktober vorigen Jahres an dem Internationales Seeburg gerichtete bekannte Telegramm wegen des Staatsverwehres, in dessen Inhalt Regierungspräsident Grünher, der an den Verhandlungen teilnahm, eine Beleidigung seiner Person erlitten hat. Nach Vernehmung des Anklägers und mehrerer Zeugen nahm der Staatsanwalt das Wort. Er erklärte im Inhalt des Telegramms eine Beleidigung des Regierungspräsidenten. Eine Wahrnehmung berechtigter Interessen könne dem Angeklagten nicht zugute gerechnet werden. Der Staatsanwalt beantragte am Schluß seines Redepöbers 300 Mark Geldstrafe und Veröffentlichung des Urteils in mehreren Zeitungen. Die Verhandlungen dauern bei Nebattonslosigkeit noch an. Wir werden über sie noch ausführlich berichten.

## Aus dem Reich.

### Aus der Reichshauptstadt.

Der Mörder seiner Tochter. Zu der Ermordung der 13-jährigen Eva Gersmann in Friedrichshöhe, über die wir berichtet haben, wird jetzt aus Mannheim gemeldet, daß sich der Verdacht gegen den Vater der Ermordeten berart verdichtet hat, daß er nunmehr als mutmaßliches Mörder der Tochter verhaftet wurde.

### In die eingebrochen und ertrunken.

Münden, 30. Jan. Wie die Morgenblätter melden, fand ein Anseh, der bei Freyung in Niederbahren Eis abfuhr, in einem Bach vier ertrunkene Kinder im Alter von dreieinhalb bis fünf Jahren auf, die wahrscheinlich auf dem Eise geirrt hatten und eingebrochen waren.

Herausgeber: Ludwig Bahl. Verantwortlich für den redaktionellen Teil einisch, des. Mitberollagen: Karl Zeug, Sport und Anzeigen: H. Rauf. — Druck und Verlag: Merseburger Druck- und Verlagsanstalt S. Bahl, sämtlich in Merseburg.

Die heutige Nummer umfasst 16 Seiten.

# Richard Lots · Merseburg

Feinsprecher 20

Gegründet 1844

Burgstraße 5/7

Wegen bevorstehenden Umbaus verkaufe ich die vorhandenen Bestände zu außergewöhnlich vorteilhaften Preisen

## Räumungs-Verkauf

für Kunstgewerbliche Gegenstände

Bis 10. Februar gewähre ich auf die bereits herabgesetzten Preise einen besonderen Nachlaß, zum Teil bis zu

Besonderes Angebot  
in Briefpapieren  
und Lederwaren

**20 Prozent**

Beachten Sie meine Schaufenster!  
Besuchen Sie unverbindlich meine Ausstellungsräume!

Besonderes Angebot  
in gerahmten Bildern  
und Bilderrahmen

### Café Schmied.

Ab Montag, den 1. Februar:

Anstich von  
echtem Salvator,  
nebst dem ständig laufenden  
Pilsner-Urquell,  
Löwenbräu-Märzen  
und Sternburg hell.

Kalte und warme Speisen.

Tägl.: Künstler-Konzert

### Stadt-Café.

Sonntag, den 31. Januar, von 11 Uhr:

Frühjohppen-  
Konzert

Mittwoch, den 3. Februar:

-- Schlachtfest --

Donnerstag bis Sonntag, d. 7. Febr.:

-- Bockbierfest --

O. Schulze.

### Ratskeller Merseburg.

Heute Sonnabend

Beginn des Bockbierfestes

Ein Feit vor 3000 Jahren in sämtl. Gewölben,  
Kammern und Gängen der Pyramide des  
Königs Tutenchamon.

Ab 8 Uhr: Stimmungsmusik.  
Heute abend: Schweinswürstchen mit Kraut,  
Kalbshagen mit Salat - Rostbratwürstchen

Sonntag ab 11 Uhr: Frühjohppen-Konzert.

Otto Kiebler.

## Unsere Weiße Woche

beginnt Montag, den 8. Februar

Wir bringen außergewöhnlich billige Angebote für

## weisse Waren aller Art

in unseren bestbewährten Qualitäten  
Bevor Sie Ihren Bedarf decken, warten Sie im  
eigenen Interesse unsere Sonder-Angebote ab

## Otto Dobkowitz, Merseburg

Entenplan 8

Telephon 58

### Theaterverein Merseburg e. V.

Pflichtaufführung für Februar d. J.

abends 7 1/2 Uhr im Zooli.

Gastspiel des Weimarer Residenztheaters:

## „Die Fledermaus“

Operette in 3 Akten von Johannes Strauß  
Kartenverkauf in der Geschäftsstelle des  
Merseburger Korrespondent, Steine Ritterstraße.  
Näheres i. lokalen Teil der heutigen Zeitung

### Männer-Gesangverein Neu-Rössen.

Leitung: Akad. Musiklehrer Hugo Rove.

Mittwoch, den 3. Februar,

abends 8 Uhr:

## KONZERT

in Merseburg (Kasino).

Männerchöre a capella.

Männerchor m. BaritonSolo u. Harfe.

Instrumental-Soli.

Unter Mitwirkung von:

Fräulein Anne Marie Kress (Harfe),

Stadttheater-Halle,

Herr Hugo Rove, Viola d'amore.

Einlaßkarten bei Stollberg und bei Pouch.

An der Abendkass. 10 Pl. Aufschlag.

Empfehle ab Sonntag, d. 31. Jan. eine frische Auswacht

prima

österreichisches

Wich-

vieh

lehr preiswert zum Verkauf.

Willy Ziegenhorn, Schafstall.

Telephon 32.

Telephon 32.

Jagdverpachtung.

Der Termin zur öffent-

lichen meistbietenden Ver-

pachtung der Jagd im

gemeinschaftlichen Jagd-

bezirk der Gem. Jährensdorf

d. 3. Febr. ist auf Donnerstag,

d. 11. Febr., nachm. 3 Uhr im

hiesig. Rathaus festgelegt.

Kein Jagdvorrecht.

Mädchen, 18, 28 J. alt,

anständig, lösl, wünscht

Bekanntsch. mit Herrn

passenden Alters, zwecks

hät. Dienst. Zuschriften

unter P 137 an das Tage-

blatt in Naumburg a. S.

erbeten.

100 Zentner

Guzernekle

(gebündelt) gegen Höchst-

preis zu verkaufen. Off.

amt. 294/26 an die Exp.

dieses Blattes.

Chem. Fabrik Jährensdorf

Jah. A. Winter

Jah. A. Winter

Jah. A. Winter

Jah. A. Winter

Jah. A. Winter

Jah. A. Winter

Jah. A. Winter

Jah. A. Winter

Jah. A. Winter

Jah. A. Winter

## Inventur-Ausverkauf

beginnt am Donnerstag, den 21. Januar

Großes Lager in Paletots / Regenmäntel / Sportanzüge usw.

Spezialität: Münchener-Lodenbekleidung

Lodenmäntel, Joppenanzüge mit warmen Futter, Winterjoppen auch für Durschen u. Kinder

Auf sämtl. Konfektion 20 % Rabatt. Abteilung f. d. Herren-Kleidung nach Maß

Die Abteilung, die einem tüchtigen, erfahrenen Fachmann untersteht, liefert in bekannt guter Ausführung

auf Stoffe 10 % Rabatt. — Das Stofflager ist mit geschmackvollen Saison-Neuheiten fortier.

## Fa. Ernst Rulfes

Gottbardstraße 16

Fernruf 421

Gottbardstraße 16

### Hausfabrikation

richten wir ein. Dauernde  
und sichere Existenz, ober-  
Nebenverdienst. Besond.  
Nähe nicht nötig. Aus-  
kunft kostenlos.

Suche zum 1. April

Lehrling

mit guter Schulbildung.

Frei & frei

Progen u. Farbenhbl.

Merseburg

1500-2000 M.

bei Geb. 3-4 3-Wödn.

m. Juleb. im neu erb.

Daus. Ang. n. 293 26

angeboten unter 295 26

an die Exp. d. Blattes.

### 100 Zentner

Guzernekle

(gebündelt) gegen Höchst-

preis zu verkaufen. Off.

amt. 294/26 an die Exp.

dieses Blattes.

Chem. Fabrik Jährensdorf

Jah. A. Winter

Jah. A. Winter

Jah. A. Winter

Jah. A. Winter

Jah. A. Winter

Jah. A. Winter

Jah. A. Winter

Jah. A. Winter

Jah. A. Winter

Jah. A. Winter

Jah. A. Winter

Jah. A. Winter

Jah. A. Winter

Jah. A. Winter

Jah. A. Winter

### Müllers Hotel

Sonntag

5-Uhr-Tee

und Tanz

Erstklassige Kapelle.

Wie verkauft sein hier

oder Nähe gelantes

Grundstück

mit oder ohne Geschäft,

Wilo, Landwirtsch, Gast-

hof od. sonstigen Bestg?

Angeb. unt. 296/26 an

die Exp. d. Bl.

Obstbaumschnitt

iprigen g. Blütlans,

Beinschnitt usw.

führt fachgem. u. billig aus

W. Starke, Gölzgerstr.

761

Stößen- u. Baumjulen.

Arzt

vom Sonntagsdienst

Außer für Angehörige der

(allgem. Ortskranken-

Merseburg).

Sonntag, den 31. Jan.

Herr Dr. Kimbron

Christi-monstr. 12. Tel. 108.

Sonntags- bzgl. Nach-

dienste der Apotheken:

Sonntag, den 31. Jan.,

Stadtapotheke

(Nachdienst 30. 1.-3. 2.)

## Zur Steuerung der Wirtschaftsnot.

### Aus den Beratungen des Provinziallandtags.

(Fortsetzung des Berichtes aus dem gestrigen Hauptst.)

Abg. Francois (Wirt. V.) begründet zwei weitere Anträge seiner Fraktion, in denen die Verteilung namhafter Beträge aus der Haussteuer zur Durchführung eines großzügigen Wohnungsbaues angestrebt und eine Nachprüfung der Strompreise und Mehrgelühren, die von den kommunalen Werken erhoben werden und führt dazu aus: Nicht die Regierung allein ist in der Lage, die augenblickliche Wohnungsnot zu beheben. Umwichtige Mittel sind hierzu notwendig. Mittel, die dem deutschen Volk in seiner heutigen sozialen Not fehlen. Schuld daran trägt der Schandvertrag von Versailles. Unsere Hilfe kann daher nur eine beschränkte sein, daß sie in möglichst weitem Maße geübt wird, darauf zielt der erste Antrag ab. Die Höhe der Elektrizitätspreise ist eine Folge der gegenwärtigen Steuerreform. Sie hat die kommunalen Werken den entscheidenden Ausschlag an Erträgen durch Erhöhung der Elektrizitätspreise auszugleichen. Das dürfte aber nicht dazu führen, daß wie in Magdeburg das städtische Werk bei einer Höheinnahme von 7 Millionen Mark einen Verlust von 1/2 Millionen Mark erleide. Zu bedenken ist hierbei, daß die Kleinabnehmer die höchsten Preise zu zahlen haben, während auf den Großabnehmer oft nur der Selbstkostenpreis angerechnet wird. Auch die erprobten Mehrgelühren sind oftmals viel zu hoch und kommen vielfach dem eigentlichen Strompreise gleich. Die Schuldenlasten der Städte tragen die Ausschüttung der Konfirmanden.

Abg. Dr. Schumann (Bbl.) spricht für den Antrag seiner Fraktion, der eine Einstellung der Damessparungen verlangt. Oberpräsident Schröder habe ja in den gestrigen Verhandlungen mit den Erwerbslosen die Indusrieführerzeit des Damessparens zugegeben.

Abg. Bach (Zd.) tritt für die erwerbslosen Angestellten ein, erklärt sich aber gegen die Lebenshilfe der Betriebe durch den Provinzialverband, wie sie die Kommunisten fordern. Er sieht in der Aufnahme einer regenen Bautätigkeit den Beginn eines wiedererwartenden Wirtschaftens. Die Beschaffung von Arbeit ist das einzige Mittel, um wieder vorwärts zu kommen.

Abg. Voer (Dem.) glaubt, daß eine Aufhebung der Damessparverträge wie es heute von öffentlicher Seite gefordert wird, uns garnichts nützen kann. Man kann dann nur aus dem Regen in die Traufe. Seine Fraktion sei bereit, die Maßnahmen zu unterstützen, die darauf hingingen, die Mittel des Reiches und der Länder zur Beschaffung der sozialen Not zu erweitern.

Landeshauptmann Dr. Häbener: Ein ergeblicher Teil der gestellten Anträge zielt auf Dinge ab, die mit der Provinzialverwaltung keine Verbindung haben. Wenn aber festgehalten werden soll, wie die Durchführung aller dieser Pläne finanziell auswirkt, so kommt man auf Summen, die erkennen lassen, daß diese Pläne außerhalb der Kapazität der Provinzialverwaltung liegen. Der Antrag der Fraktion der Mitte könne auch keine Entscheidung bringen, da dies mit den eingesetzten Verbänden einfallenden Anteile an den 30% der Provinzialsteuer nur geringe Mittel darstellt. Diese ganze Operation, die ja überhaupt nur eine Darlehensoperation, da diese Gelder ja im nächsten Jahre von den Gemeinden wieder aufgebracht werden müssen.

Dann gibt Abg. Fr. v. Wilimowski (Znafl.) im Namen seiner Fraktion folgende Erklärung ab: Der Zusammenbruch unserer Wirtschaft und die hieraus folgende Arbeitslosigkeit sind die notwendigen Folgen unserer sich ständig verschärfenden

selbstverständliche Pflicht. Die Anträge der kommunistischen Partei bilden unserer Meinung nach ein solches Mittel nicht. Sie stehen zum großen Teil im Widerspruch zu dem Erlaß des Reichsarbeitsministeriums vom 4. Juli 1925, der im wesentlichen Folgendes befragt:

„Werden laufend Barunterstützungen in einer unzulässigen Höhe oder auch Nebenleistungen anderer Art gewährt, die allen Erwerbslosen ohne individuelle Prüfung zugute kommen, so liegt darin eine Überforderung der Fürsorgehöflichkeit, die nach Paragraph 41 der Verordnung über Erwerbslosenfürsorge vom 16. Februar 1924 verboten ist und die Straffolgen nach sich zieht, die dort vorgegeben sind. Das gilt insbesondere auch, wenn einmalige Geldleistungen gewährt oder Lebensmittel, Brennstoffe oder sonstige Bedarfsgegenstände kostenlos oder verbilligt geliefert werden. An dieser Auffassung muß im Interesse der Einheitslichkeit und zur dauernden Sicherung der Erwerbslosenfürsorge anzuweichen, die den gesetzlichen Bestimmungen nachkommen, durch das Vorgehen einer weniger gewissenhaften Rathabergemeinde in kurzer Zeit in unabsehbarer Höhe nach und die Festsetzung von Höchsthöfen der Erwerbslosenfürsorge verläre ihren Sinn.“

Da eine individuelle Prüfung der Anträge der Provinzialverwaltung unmöglich ist, so ist eine praktische Durchführung der Anträge ausgeschlossen. Die einzige, der Provinz zu Gebote stehende Möglichkeit, Hilfe zu bringen, besteht in der

### Schaffung produktiver Arbeitsgelegenheit.

Wir stimmen deshalb der beschriebenen Vorlage des Provinziallandtages zu, indem wir Bedenken, die wir unter normalen Verhältnissen vorbringen müßten, zurückstellen. Dem einen Teil des sozialdemokratischen Antrages, der die Inangriffnahme des Baues des Mittelrandkanals, der Talsperren usw. verlangt, stimme keine Fraktion zu, dagegen muß ich die Forderungen nach einer reichsgerichtlichen Regelung der Unterbringung älterer Angestellter ablehnen. Er bezieht sich auf eine bereits abgeschlossene Abstimmung.

Abg. Frau Jäger (Kom.) fordert das Erhöhen des Mindestlohnes für die Erwerbslosen und gesteht die Erlaß des Reg. Präsidiums G. 12/25, die das Gegenteil von dem heutigen Antrage der Sozialdemokraten darstellen.

Abg. v. Schöner (Zd.) erklärt sich gegen die Anträge der Kommunisten und die Ausführungen der Redner gewandt haben und

Abg. K. Jäger (Kom.) nochmals für die Anträge eingetreten ist, nimmt die Fraktion der Volkspartei zur Erwerbslosenfürsorge Stellung.

Abg. v. Schöner (Zd.): Meine Fraktion kann sich nicht auf den Boden der kommunistischen Anträge stellen, sondern schließt sich den Ausführungen und Vorschlägen des Landeshauptmanns und des Abg. Fr. v. Wilimowski an. Im einzelnen behält sie sich die Stellungnahme vor.

Als der Redner feststellt, daß mehr als einmal ein wirklicher Wille bei den Erwerbslosen nicht vorhanden gewesen wäre, erhebt sich auf der Seite der Kommunisten und Sozialdemokraten ein Sturm der Entrüstung.

Abg. v. Schöner (Zd.) wendet sich gegen die Auffassung des Abg. Francois, daß die Verteuerung der Strompreise eine Folge der fehlenden Konsumen sei.

Abg. K. Jäger (Zd.) erklärt seine Zustimmung zu den Anträgen, soweit sie über die finanziellen Kräfte der Provinz nicht hinausgehen, aber er vertritt die Ansicht, daß nach längeren Ausführungen des Abg. v. Schöner (Komm.), die aber nur eine Wiederholung des schon von ihm und seinen Genossen Gelegenen bringen, ergriff

Abg. v. Schöner (Zd.) das Wort. Er widerpricht der Ansicht des Abg. v. Schöner (Zd.), daß Deutschland nur von Amerika her Hilfe kommen könne. Welcher seien für unsere wirtschaftliche Lage der Versailles Vertrag und die wider-

holten Unternehmungen unter die Diktate der Entente entscheidend geworden, die aber von außen her keine Handlung erfahren würden. Als er seiner Bewunderung darüber Ausdruck gibt, daß sich die deutschen Kommunisten viel radikaler gebärden als ihre russischen Kollegen, dringen die Kommunisten nach der Rednertribüne vor. In ihrem Vortrage, in das auch die Sozialdemokraten einstimmen, gehen sie weiteren Ausführungen unter und bleiben auf der Tribüne unterdrückt. Erst als Dr. Jäger mit Unterbrechung der Sitzung droht, tritt wieder Ruhe ein. Abg. Mann findet dann noch warme Worte für die vertriebenen Exilanten und schließt mit dem Hinweis, daß Slaven noch nicht durch Arbeit frei geworden seien, sondern allein durch den gemeinsamen Willen zur Freiheit.

Abg. Fickert (Komm.) stellt fest, daß die Hoffnungen, die sich die Erwerbslosen nach den gestrigen Verhandlungen mit dem Oberpräsidenten gemacht hätten, durch die heutigen Beratungen betrogen worden seien.

Dieser Vorwurf weist der Vertreter der Staatsregierung zurück und erklärt, daß Oberpräsident Schröder voll und ganz zu seinen Versprechungen stehen würde, die er gegen den Erwerbslosen gegeben habe.

Landeshauptmann Dr. Häbener vermahnt sich gleichfalls gegen den Vorwurf des Abg. Fickert.

Nachdem die Abg. Voer (Dem.), v. Schöner (Komm.) und v. Schöner (Zd.) ihren gegen die Ausführungen des Oberpräsidenten Teil Stellung genommen haben, erbetet die Ansprache über die Anträge der verschiedenen Parteien zur Erwerbslosenfürsorge.

Nach einer persönlichen Erwiderung des Abg. Kell (D. B.) schließt Dr. Jäger die Verhandlung mit einigen geschäftlichen Mitteilungen 3.20 Uhr.

## Aus dem Reich.

### Aus der Reichshauptstadt.

Kandidatenaufruf an ein Berliner Auto. In der Nacht zum Donnerstag wurde ein Drohkaufmann von dem am 1. Januar eingeleagert auf der Fahrt von Berlin nach Wannsee angegriffen. Der Chauffeur wurde auf dem Rückwege von drei Männern angegriffen, er wurde anhalten. Gleich darauf wurden die Männer Walber und Jäger in ein Auto gefahren. Der Chauffeur gab sofort die Beschriftung der Wagen und nahm an der liberalistischen Radfahraktion teil, die jedoch ergebnislos blieb. Die Stelle gehört zu den beschäftigten liberalistischen der westlichen Vororte.

### Zur Ausbaur der Jagtelephonie.

Als nächste deutsche Reichsbehörden, die mit dem Jagd ausstattet werden sollen ist die Eine Berlin. In der Nacht zum Donnerstag wurde ein Drohkaufmann von dem am 1. Januar eingeleagert auf der Fahrt von Berlin nach Wannsee angegriffen. Der Chauffeur wurde auf dem Rückwege von drei Männern angegriffen, er wurde anhalten. Gleich darauf wurden die Männer Walber und Jäger in ein Auto gefahren. Der Chauffeur gab sofort die Beschriftung der Wagen und nahm an der liberalistischen Radfahraktion teil, die jedoch ergebnislos blieb. Die Stelle gehört zu den beschäftigten liberalistischen der westlichen Vororte.

### Das Ende der Schneeherrschaft in Thüringen.

Jena, 29. Januar. Das anhaltende mit die Wetter macht sich nun auch auf den Höhen des Thüringer Waldes bemerkbar. Während des Kneifens ist der Schnee bereits fast überall verschwunden, während in höherer Lage der Schnee noch zu sehen ist. Die Schneehöhe ist nun nur noch in den höchsten gelegenen Schichten, wie bei Oberhof und Friedrichroda möglich. Eine Schneehöhe von 30 cm besteht indessen nicht, da die Regenfälle nachgelassen haben und der letzte Schneefall auf den Bergen nicht allzu groß war.

### Ergebnisse in Thüringen.

Jena, 29. Jan. Die Reichsbehörde für Erdbenenforschung in Jena stellt gestern Abend Ergebnisse in Thüringen fest. In verschiedenen Erdfahnen wurden von der Bevölkerung Erdbenenfunde wahrgenommen.

## Versteuerte Lippen.

26 | Roman von H. R. Alten.

Wiemanns Zeitungs-Verlag, Berlin W. 66, 1924.

Enno Bohlen lagte vor sich hin. Die Großstadt beschäftigte gerade in dieser Beziehung den Geshmad manchmal bedeutend. Haffelrode freilich war auch nicht nach Enno Bohlen Geshmad. Der alte Oswald hatte eine gar zu häuerliche Art. Und die Töchter? Nun, diese junge Witwe war gar nicht so übel, und sie machte ja auch Anstrengungen genug um ihn, während die drei Anberatherten die seinen Wünschen waren. Es war ja immer ganz angenehm, in der Haffelrode Augenblicke etwas Abwechslung zu haben. Während Enno Bohlen sich ausbelebte, lächelte er vor sich hin. Wenn sie ihm denn schon so deutlich zeigte, daß er die nicht mißfiel, würde er nicht gar zu pride sein. Freilich, etwas Vorsicht war ja geboten, aber Enno Bohlen traute sich ja, ein zu tun und das andere nicht zu lassen. Wenn Marie-Luise erst wieder zu Hause war, so konnte er öfters hinüberretten. Er mußte doch unbedingt einen Besuch bei ihrem Vater machen.

Nicht vorichtig mußte er sein, das sah er nun schon, er durfte Marie-Luise nicht wieder ersprechen mit gar zu lebhafter Annäherung, das war nicht das rechte ihr gegenüber.

Die Tage in Haffelrode bergingen rauch und heiter. Marie-Luise konnte sich über Enno von Bohlen nicht beklagen, und Vore war einigermaßen enttäuscht, daß die interessante Liebesgeschichte, die sie gewittert hatte, sich gar nicht recht entwickeln zu wollen schien. Freilich, wenn Marie-Luise ihr erzählt hätte, daß Enno Bohlen es mehrfach verhandelt, die Gelegenheiten abzuwarten, wenn sie allein war, daß sie schon ein paar mal ganz beknäpft vor ihm dangekommen war, als sie ihn hatte kommen sehen, während sie im Park allein in einer Laube saß, hätte sie anders geredet.

Die Haffelroder Töchter mußten tüchtig in der Wirtschaft mit zugreifen und ihre Vormittage waren ganz ausgefüllt mit den verschiedensten Obliegenheiten.

Manchmal half Marie-Luise mit, meist aber sah sie mit einer Sanftmütigkeit zu, während er in einem stillen Winkeln sie hat, das Bedürfnis, nachzusehen, allein zu sein und zu träumen. Und es war merkwürdig, daß Enno Bohlen sie überall fand — er mußte ihr offenbar irgendwie nachspioniert haben. Dann setzte er sich zu ihr und machte ihr auf befehlenden den Hof.

Ein paar mal war Elisabeth Rechner dazu gekommen, die ewig herumspitzte und ein besonderes Talent hatte, in ungeeigneten Momenten auf der Bildfläche zu erscheinen. Seitdem war sie sehr wenig lebenswichtig zu Marie-Luise und ließ ihrem offensbaren Groll in befähigten Anspielungen freien Lauf.

In dieser Zeit reiste Umtmann Oswald für einige Tage nach Berlin. Aber Vore wurde enttäuscht. Kein Sternenschwärmer erzählte Papa von dem, was der alte Baron ihm unbedingt mitgeteilt haben mußte. Und als ein Brief Tage danach Enno Bohlen aus einer Fernreise geschickt wurde, um dort bei der Steuerernte tätig zu sein, und Vore schadenfroh den Papa gefragt hatte, ob das vielleicht eine Folge der Berliner Reise sei, da hatte er sie ziemlich heftig angefaßt. Was bei diesem seinem Liebling eigentlich gefehlt vorkam.

Enno Bohlen war zehnjährigend ein Wort von Sicherheit hatte Umtmann Oswald ein Wort von Marie-Luise von Magnussen fallen lassen, und möglicherweise hatte der alte Herr Uunte gerochen. Das hatte er freilich nicht in den Kreis seiner Berechnungen gezogen. Gut nur, daß er damals einige scheinbare Einwendungen gegen Haffelrode gemacht hatte. Daran mußte er sich doch wohl noch erinnern und konnte an einen Zufall glauben. Und gut, daß er vorichtig gewesen war. Die Spähtergeräten häuften sich, aber er mußte sie überwinden.

Ein paar Tage nach seinem Weggehen kam ein Brief von Tante Enns an Marie-Luise. Die alte Dame schrieb ganz erwidert, daß Klaus diesmal einen Teil der Gerichtsverfahren benutzen werde, um eine Reise zu machen. Die sie ihn in fern ginge und die er auch schon lange geplant habe, aber es tue ihr doch leid, daß er nun nur vierzehn Tage zu Hause sein

werde, statt sechs Wochen, sie habe sich schon so sehr auf die Zeit geirret.

Auch Marie-Luise empfand eine große Enttäuschung, obgleich ihr Klaus schon damals in Berlin gefügt hatte, daß er die Ferien nicht ganz zu Hause verleben würde. Als sie ziemlich bedrückt zu Tisch kam, fand sie große Lustigung.

Ganz möglich hatte sich der alte Baron für einen längeren Besuch angeknüpft. Das war schon seit Jahren nicht mehr vorgekommen, obgleich ein besonderer Flügel des großen Gutshauses für den Besuch eingerichtet war, und nur auf den Herrn wartete.

Die gute, diese Frau Umtmann mußte schon jetzt in Gedanken an die vermehrte Arbeit. Natürlich mußte das ganze Haus von oben bis unten instand gesetzt werden, und wenn auch Baron Bohlen seine Dienerschaft mitbrachte, so gab es doch immerhin eine völlige Umwälzung in den ganzen Verhältnissen.

Der alte Herr war anspruchsvoll und launisch, man mußte ihm Gesellschaft leisten, die ganze Umgebung kam zu Besuch, kurz, alle gewohnte Ordnung ward umgeflohen.

Die Mädchen jubelten, das gab Abwechslung aller Art. Gleich nach Tisch begann das Großreinemachen. Marie-Luise sah mit, es machte ihr Vergnügen, unter all den stolischen Sachen zu mischtischen. Sie war auch meistens auf diesen alten Herrn, von dem sie stets so viel gehört hatte, und von dem die wunderlichsten Sagen gingen. Im Winter war er sehr krank gewesen, jetzt aber ging es ihm entschieden wieder besser, das hatte auch Umtmann Oswald gemeint, und diese Reise sprach ja auch dafür.

Ein paar Tage lang wurde angeordnet gearbeitet. Und die Haffelroder Töchter mußten selbst tüchtig zugreifen, denn den Bauernfrauen und Mädchen durfte man das stolische Borsjellan und Strahl, die wundervollen Kunstschätze, nicht in die arden Hände geben.

(Fortsetzung folgt.)



ehrenvolles Unterliegen garantieren sollte. Schiedsrichter: neutral.

Und dann das Verleugern Gesellschaftspolizei.

Sp. 2. 99 - Spielvereinigung Leipzig. Für unsere Seiten ein Gegner mit klugem Namen, der des Offiziers von dem Leipziger und auch Mitteleuropäer Meister hier. In diesem Jahr zwar gelang den Rot-Weißen...

Die 1. Klasse bringt unter den vier Treffen zwei besonders wichtige Spiele: Sportbrüder - Eintracht und Neumark - Preußen

Eintracht und Neumark rechnen stark mit der Meisterschaft, ob ihnen die morgigen Gegner nicht einen Stich durch die Rechnung maden? Preußen ist in letzter Zeit sehr gefährlich geworden...

Die 2. Klasse nennt: Mädchen - Bismarck; Mädchen gegen Stöckigen; und Germania - Bayern. Im übrigen verweisen wir auf die eingegangenen

Vereinsnachrichten.

Sportverein 99: Liga - Spielvereinigung Leipzig (99er Platz); 3. in Halle gegen 96; 4. in Regensburg; 5. gegen BfL; 5. 1. Juni. - BfL, (beides 99er Pl.); 1. Jugend gegen 98 in Halle; (vorm. 99er Pl.); 1. Damenhandball - BfL, (vorm. 99er Pl.); 1. Knabenhandball in Halle gegen Borussia.

Handel und Verkehr.

Commerzien-Wochenbericht

(mitgeteilt von der Firma Wiffinger, Berlin S.D. 33.)

Berlin, 29. Jan. Die Menge der eingehenden Aufträge sowie auch der Umsatze, daß die einzelnen Aufträge sich auf nicht unbeträchtliche Mengen beziehen, bewies, daß der eingehende Bedarf erheblich ist und rief dazu bei, daß die allgemeine Stimmung für Märzten recht fest blieb. Es zeigte sich, daß die Kaufkraft die Einbindung ihres Bedarfes nach Möglichkeit hinauszieht, so daß der Provinzhandel die jetzt gekauften Märzten zunächst noch nicht in dem gewünschten Umfang abgeben kann.

Es notieren unverändert, je nach Qualität: Kaffee 95-119, Guayene 85-102, Weißkaffee 98-130, Schokolade 77-102, Weißkaffee 30-36, Bohnkaffee 75-85, Spicarie 29-33, Zerkleines Weizenmehl 33-41, Mittelmehls Mehl 30-36, weizenmehliches Mehl 28-35, Weizenmehl 85-102, Anisöl 60-80, Finisöl 33 bis 41, französisches Mehl 52-62, Kamagra 190-230, Weizenmehl 195-220, Röringras 160-176, Sommerwiden 135-145, Weizenmehl 11-13, Senf 35-40, Zerobella (1909er Grade) 11-13, Saiten 27-31, Futterlein 23-25, Vogelrüben 26-30.

Alles in Markt, für 50 Rilo, ab Berlin, zur sofortigen Lieferung. Der Verkauf der Stimmes-Platte verliert. Die Nachrichten über den mutmaßlichen Verlauf der Verkaufsbearbeitungen für die Stimmes-Platte haben nunmehr ihre

Befätigung gefunden. Die gesamten Aktien der Stimmes-Neuberei werden zusammen von der Deutsch-Australischen Dampfschiffahrtsgesellschaft und der Kosmos-Linie übernommen, nachdem die Verhandlungen mit ausländischen Interessenten sich gescheitert haben. Man schätzt, daß der Verkauf auf einer Preisbasis aufzubringen ist, die um etwa 5 Millionen über die von den Erwerbern gleichzeitig übernommene hypothetische Belastung hinausgeht. Die Erwerber werden durch den Zuwachs etwa eine Veroppelung ihrer Zonnage betreiben.

Berliner Börse vom 29. Januar.

Nach ruhigem Vormittagsgeschäft eröffnete die Börse auf der ganzen Linie fest und lebhaft. Auslandsbörsen regten wieder an. Von der Kapitalnotlage wurde das Vertrauenstadium für die Regierung früher beachtet, weil es unmittelbare politische Schwierigkeiten nicht mehr befechteten lasse.

Leipziger Börse vom 29. Januar.

Die Ultimotregelung macht einige Schwierigkeiten. Trotzdem trug der Verkauf ein festes Gepräge, das sich fürnehmlich allerdings nur auf einzelnen Marktgebieten voll auswirken konnte.

Die ausländischen Devisen.

Table with exchange rates for London (1 Pfund Sterling), New York (1 Dollar), Amsterdam (100 Gulden), Antwerpen (100 Francs), Hamburg (100 Mark), Berlin (100 Reichsmark), Brüssel (100 Francs), Kopenhagen (100 Kronen), London (100 Schilling), Paris (100 Francs), Prag (100 Kronen), Schweiz (100 Francs), Spanien (100 Pesetas), Stockholm (100 Kronen), Wien (100 Schilling).

Berliner Fremdenverkehr vom 29. Januar 1926.

Table with arrival and departure statistics for Berlin, including categories like 'Ankunft', 'Abreise', 'Durchreisende', etc.

Leipziger Fremdenverkehr vom 29. Januar 1926.

Table with arrival and departure statistics for Leipzig, including categories like 'Ankunft', 'Abreise', 'Durchreisende', etc.

Leipziger Fremdenverkehr vom 29. Januar 1926.

Table with arrival and departure statistics for Leipzig, including categories like 'Ankunft', 'Abreise', 'Durchreisende', etc.

Leipziger Fremdenverkehr vom 29. Januar 1926.

Table with arrival and departure statistics for Leipzig, including categories like 'Ankunft', 'Abreise', 'Durchreisende', etc.

Wochenbericht. Berliner Börse vom 29. Januar 1926.

Main stock market table with columns for 'Anleihen', 'Börsenwerte', and 'Kursnotierungen'. Includes entries for Deutsche Reichsbank, Reichsanleihe, and various industrial stocks.

Berliner Fremdenverkehr vom 29. Januar 1926.

Table with arrival and departure statistics for Berlin, including categories like 'Ankunft', 'Abreise', 'Durchreisende', etc.

Leipziger Börse vom 29. Januar 1926.

Table with arrival and departure statistics for Leipzig, including categories like 'Ankunft', 'Abreise', 'Durchreisende', etc.

Leipziger Fremdenverkehr vom 29. Januar 1926.

Table with arrival and departure statistics for Leipzig, including categories like 'Ankunft', 'Abreise', 'Durchreisende', etc.

Die hinter der Aktienbezeichnung in Klammern folgende Ziffer bedeutet den heutigen Goldpreis. Der dahinter gesetzte Kurs ist in Goldprozent zu verstehen.

Versäumen Sie nicht diese außergewöhnliche Gelegenheit zu benutzen!

Large advertisement for 'WELTWEISE' department store. Features large stylized text 'WELTWEISE' and 'Leipzig'. Text includes 'Beginn Montag d. 1. Februar' and 'Das ganze Haus prangt im Schmuck festlicher Dekorationen... Unerhört billige Preise für weiße Waren aller Art durch Großeinkauf und eigene Fabrikation'.

# Ausststeuer - Woche

**Damen-Wäsche**  
Vorzügliche Stoffe — Sorgfältige Verarbeitung  
**Handtücher**  
in Dreif., Gerstenkorn, Jaquard und Damast.

**Bett-Wäsche**  
Fertige Bettbezüge, Betttücher, Uberschlaglaken.  
**Bett-Inletts**  
Bett-Federn und Daunenn, nur gute ausgewasch. Waren.

**Tisch-Wäsche**  
Gute Qualitäten in Halb- und Rein-Leinen.  
**Wischtücher**  
in allen Größen und Qualitäten.

**Wäsche - Spezial - Haus** **Robert Steinmetz**  
Halle (Saale). Leipzig, Leipziger Straße 8.

**Abbruch!**  
Auf Grube „Pauline“, Dörstewitz sind Abbruchmaterialien, wie Mauersteine, Dachziegel, Bauholz und Brennholz ab 18. 1. 28 zu verkaufen.  
Weisanfschluß vorhanden.  
Otto Raftz, Baugeschäft, Bad Lautschädt.

**Herrschaftl. Gut**  
ca. 50 ha groß, in der Nähe Merseburg — Jetzt gelegen in gut. Gebänden und sämtl. lebenden und toten Inventar zu verk.  
Hilto Wolfersmann, Zanna b. Döblichen Thür.

**Schlüterbrot**  
aus aufgeschloßenem Vollkornfeinmehl  
**Vitaminreich**  
täglich frisch empfindlich  
**Otto Zinsly, Delgrube 41**

Wenden Sie sich wegen preiswerter und gediegener  
**MÖBEL**  
an **O. Scholz Ww., Merseburg**  
Gothardstr. 34. — Telefon 453.

9 Pf.  
**la Eiderfettkäse**  
a. 20% Bl. 6.75 franco  
Dampfseifefabrik, Merseburg.  
**Gude Grundstück**  
mit Geschäft zu kaufen.  
C. u. W. 60 a. d. Exp. d. St.

**Preiswerte Pianinos**  
zu günstigen Zahlungsbedingungen  
Kataloge kostenlos  
**Albert Hoffmann,**  
Halle a. S.  
am Niederplatz.

**Reparaturen**  
an  
**Nähmaschinen, Sprechmaschinen,**  
werden mit eigener Leistung schnell u. gewissenhaft ausgeführt von  
**Max Schneider**  
Mechanikermstr.  
Gähmelstr. 19. Telefon 479

Speisezimmer  
Herrenzimmer  
Schlafzimmer  
Küchen und  
einzelne Möbel jeder  
Art  
empfehlen in großer Auswahl

**G Schaible**  
Möbelfabrik  
a. l. u. S. G. M. Märkerstr. 26  
am Katscheller.

**Metallbetten**  
Eisbettstellen, Kinderbetten  
direkt an Privatrate  
Katalog 1716 frei.  
Eisenmöbelfabrik Gohl (Eßberg).

## Ausststeuer - Angebot!

Wir bringen ab Montag, den 1. Februar, eine große, mit besonderer Sorgfalt zusammengestellte Auswahl  
**Leib-, Bett-, Tisch- und Hauswäsche**

sowie  
**Wäsche - Stoffe und Stickereien**



erstklassiger Qualität zu niedrigen Preisen zum Verkauf. Wir empfehlen dieses Angebot zur Anschaffung bzw. Selbstherstellung von Brautausstattungen sowie insbesondere zur Ergänzung vorhandener Wäschevorräte für Private, Hotels, Sanatorien usw.

Während der Dauer unseres Aussteuer-Angebots haben wir, um auf mit von einer imposanten Innen-Dekoration,  
**3 Braut-Ausstattungen und 2 Kinder-Ausstattungen** zur gefl. durchaus zwanglosen Besichtigung ausgelegt. Prospekt über 3 besonders vorzügliche Zusammenstellungen von Braut-Ausstattungen auf Wunsch kostenlos.

## Weddy-Bönicke & Steckner A. S.

Halle (Saale) Das große Sonderhaus für Wäsche aller Art Leipzig, Leipziger Straße 6

**Formulare**  
Eigenschafts- / Mietverträge  
Eins- und Abmeldeforme /  
Umzugsform- Voranmeldungen  
Einkommenst- / Veranlagung /  
Unfallanzeigen / Stadtbüro  
Schreib- und Konzeptpapiere  
sowie Zahlungsbefehle  
empfehlen wir  
**Merseburger Druck- und Verlagsanstalt**  
Eduard Volk  
Gärtnerstraße 4 / Bismarckstr. 109/101  
Wer sucht auf häufiges ab. Nützendes gelegenes Grundstück, gleich, wech. Art, kleine oder größere  
**Hypothek**  
aufzunehmen? Ang. mit 29/26 a. d. Exp. d. St.

**Büchereirichtungen**  
Revisions  
Abhänge  
Bilanzen  
Steuererklärungen usw.  
**Berbert Hartwig,**  
Kaufmann und  
Büchereibesitzer,  
Buchführungs- u. Steuer-  
Rachbüro,  
**Frankleben**  
Friedrichstraße Nr. 8.

**Hoher Verdienst!**  
Begeben, Personen, auch Damen für leichte Verberarbeit. Bekanntentreisen gef. Meldungen, denen 50 Pf. in Briefmarken für Arbeitsanmeldung, 20 Pf. mehr etc. beigefügt werden müssen, sind unter 287,26 a. d. Exp. d. St. zu richt

**Luft Kraftwerke**  
Am Querschnitt durch die Luft.  
Die Luft ist ein wertvolles Material, das in der Luftkraftwerke in Strom umgewandelt wird.  
Luftkraftwerke sind in allen Teilen Deutschlands zu finden.  
Luftkraftwerke sind in allen Teilen Deutschlands zu finden.

**Landkraftwerke,**  
Installationsbüro: MERSEBURG, Gothardstr. 29  
Betriebsstellen: Bezirksmonteur Graupner, Kötzschen; Bezirksmonteur Schürmeister, Lautschädt.; Bez.-Untermonteur Dietze, Stöbnitz.  
Vorstehende Vergünstigung gilt nur für Stromabnehmer innerhalb unseres unmittelbaren Versorgungsgebietes

**Fehlt am Gelde kauf bei Klingler auf Kredit**  
bei nicht. Anweisung und kleinen Raten  
Damen-Bekleidung  
Herren-Bekleidung  
Konfirmanden-Bekleidung  
Wäsche - Möbel  
Kredithaus  
**Karl Klingler**  
Halle, Schulgäßchen 11 1. Et.  
Vertreter für Merseburg:  
Jugo Dies, Merseburg,  
Zinnenstraße 11.

**Persil wozu noch Seife?**  
Verwenden Sie Persil ohne jeden Zusatz, es enthält beste Seife reichlich.

**Wenn Sie glauben**  
dass ein leeres ausgefallenes Glas besser als ein aus Reichel-Steinen leeres hergeleitet ist, so urteilen Sie nicht oberflächlich. Nicht Ausfallung und Preis — der unsere Wert entscheidet. — In dieser Erkenntnis wurden nämlich die Gläser überaus sorgfältig geprüft und sind für die Verwendung in allen Haushalten, aus denen die ersten Hochwertigen entstehen und ergeben Originalität wieder. — Die Selbstherstellung mit Reichel-Steinen verleiht ihnen den unangenehmsten Geruch nach der hoch entwickelten Kapazität. Erhältlich in Drogerien und Speich. oder auch direkt bei Reichel-Steinwerken, Dr. Reichel, Telephonnummer 1010101 oder 1010101 durch Otto Reichel, Berlin 30, Eisenbahnstr. 4

**Centralheizungen**  
Heizungsanlagen jeder Art: Niederdruckdampfheizungen, Warmwasserheizungen, Etagenheizungen, Luftheizungen usw.  
**Mitteldeutsche Industrierwerke G.m.b.H.**  
Weißensefer Straße 53/55 Merseburg a. S. Fernsprecher 366 und 267  
Neuanlagen und Reparaturen Verbesserung veralteter und unwirtschaftlicher Heizungen  
Sanitäre Einrichtungen Blechröhrleitungen







# Die Ursachen der Wertpapierfälligung und ihre Verhütung.

Die zahlreichen Banknoten- und Wertpapierfälligungen, welche gegenwärtig Wästel und Gerichte in fast allen europäischen Staaten beschäftigen, mögen wohl den Fernerlebens überlassen, nicht aber den Nachmann. Für diesen sind sie nichts anderes als die längst vorausgesehenen Folgen der Schäden, welche die Banknoten- und Wertpapierinstitute im Laufe der letzten Jahre zu neuer Gestaltung waren. Die Eile in der Beschaffung stets neuer Größen wegen von Zahlungsmitteln, Wertpapieren, Aktien u. dgl. verdrängte nicht nur die altbewährten, aber getrauten und sich- und Druckerfahren, sondern erweiterte auch den ehemals kleinen, verantwortlichen Kreis der Druckerinnen. In Deutschland allein arbeitete während der Inflation ein erheblicher Teil der Papierfabriken Tag und Nacht ohne Unterlass an der Herstellung des rohen Papiers, das in ungezählten Briefen zu Geld verhandelt wurde. Das Entstehen eines Wertpapiers, ehemals nur wenigen Menschen bekannt, hörte auf, ein Geheimnis zu sein, bekenntende von Menschen fanden ihren Lebensunterhalt in diesem neuen Gewerbe, und gar mancher davon mag an dem Beruf mehr Gefallen gefunden haben, als ihm und anderen zuträglich war. Die Not der Zeit wird das Ihrige dazu beigetragen haben, daß heute die Geldfälliger zu einer Landplage geworden sind, die uns noch viel zu schaffen machen wird. Strenges Vorgehen der Gerichte ist zwar notwendig und wirksam, doch der Erfolg wird so lange fraglich bleiben, als das Fälligen selbst nicht wesentlich erschwert wird. Jeder wird dieses Ziel dem der neuen Noten- und Wertpapierfälliger beizubringen, die in Deutschland sich besonders sorgfältig begibt werden, mit jedem Tage schwieriger zu erreichen, zumal auch das Publikum in der gutgläubigen Annahme falschen Geldes ergriffen wird. Es genügt schon ein in der Art eines Geldstückes bemaltes Stück Papier, um einen allzu Arglosen zu täuschen und — zu betrügen.

Sehr gefährlicher als das Vorkommen falscher Banknoten ist indes der Nachdruck von geliebten Papieren, Aktien, Anleihen, Antikillenen usw. zum Zwecke von Betrügereien. Sehr viele von den heute unzulässigen Wertpapieren sind in ihrer äußerlichen Ausführung so einfach, daß sie mit Täuschungen, jedermann zugänglichen Mitteln vollkommen nachgeahmt werden können und auch nachgebildet werden. Diese Gefahr haben die führenden Banken längst erkannt und zur Abwehr in der Nachdruck der falschen Wertpapiere recht wirksame Vorkehrungen getroffen. Danach wird der Nachdruck wieder wie ehemals auf einige besonders dafür eingerichtete Druckereien beschränkt bleiben, was für die Ueberwachung unserschwerlich ist. Werden die Nachdrucke fänglicher und mit Verhängnis angedroht, dann können sie die mit Recht an ein Wertpapier zu stellenden Anforderungen an seinen technischen Zustand gewährleisten.

Noch besser hat die Reichsdruckerei diese Aufgabe durch ein Druckverfahren gelöst, mittels welchem eine nachteilig eingetragene Druckplatte in nur einmaligen Abdruck die farbige Abzüge ergibt. Der wesentliche Grund dieses Druckes besteht in der Unmöglichkeit, sie auf anderem als dem ursprünglichen Wege in sich nur annähernd gleicher Güte herzustellen. Diese sind sich nicht neue, aber wegen ihrer Schwierigkeit in Deutschland bisher praktisch nicht angewandte Druckart wird nur in der Reichsdruckerei ausgebaut und eignet sich ganz besonders zum Druck von Wertpapieren, deren eigenen Abzüge Verwendungen gebühren. Der allseitig durch hergestellte Papiere zeigen im Ausdruck verschiedene, markanteste Unterschiede. Die einzelnen, farblich kontrastierenden Farben stoßen unmittelbar aneinander, ohne den bisher im regenbogenartigen Niedersatz auftretenden Uebergangston zu setzen oder offene Zwischenräume zwischen den einzelnen Farbbereichen zu lassen. Da Flächenformen wie Farben nach Belieben gewählt werden können, ist es möglich, Wertzeilen, Monogramme, Firmennummern u. dgl. farblich einzuarbeiten. Der Sammeldruck ist ferner auch für staatliche Wertpapiere in Aussicht genommen.

## Aus Stadt und Umgebung

### Der Viehbestand in der Provinz Sachsen.

Die letzte große Viehzählung vor dem Kriege wurde am 1. Dezember 1912 veranstaltet. Vergleicht man die damaligen Ergebnisse mit denen der Zählung vom 1. Dezember 1925, die jetzt amtlich veröffentlicht wurden, dann findet man, daß die Zahl der Viehköpfe in der Provinz Sachsen sich erheblich vermindert hat. Eine Vermehrung ist nur bei Maultieren und Ziegen eingetreten. Die Vermehrung dürfte allerdings zum größten Teil auf die Verfeinerung des preussischen Staatsviehs zurückzuführen sein. Die Schafzucht, die seit mehr denn 50 Jahren ständig zurückgeht, wie während der Kriegszeit ein bedeutende Vermehrung des Bestandes auf. Jetzt aber geht es wieder schnell bergab. Die Vermehrung der Ziegen dürfte hauptsächlich in der Ausdehnung der Steinwiedlung ihren Grund haben. In der nachstehenden Uebersicht sind die Zahlen von 1925 angegeben und die Zahlen von 1912 in Klammern beigefügt. Es wurden gezählt:

In ganz Preußen	2 712 028	(3 193 279)
Ferde,	18 815	(12 76)
Maultiere,	3544	(6987)
Esel,	9 609 095	(11 866 079)
Eind Vieh,	1 545 739	(1 411 929)
Schweine,	2 214 891	(2 107 703)
Rinder,	3 013 271	(4 246 218)
Gänse,	1 311 932	(1 864 885)
Enten,	39 143 463	(44 673 942)
Hühner,	428 304	(431 427)
Trüpfhühner,	und 845 162	(1 509 556)

In der Provinz Sachsen: Magdeburg: 114 202 (104 548)  
 Halle: 38 355 (74) Mautzerte: 224 (496) Esel: 322 447  
 (343 259) St. Hündchen: 256 626 (270 099) Schafe: 568 398  
 (661 534) Schweine: 115 770 (75 464) Ziegen: 107 271

(89 920) Gänse: 70 363 (73 135) Enten: 1 849 369 (1 862 841) Hühner: 23 748 (15 783) Trüpfhühner und 20 235 (26 177) Bienenstöcke.

Im Regierungsbezirk Merseburg: 98 883 (91 223) Ferde, 3091 (164) Maultiere, 311 (575) Esel, 253 378 (225 818) Schafe, 530 747 (545 312) Schweine, 325 757 (345 049) St. Hündchen, 149 112 (113 724) Ziegen, 233 722 (244 475) Gänse, 63 325 (63 855) Enten, 1 815 005 (1 801 529) Hühner, 20 395 (13 528) Trüpfhühner und 27 020 (40 348) Bienenstöcke.

Im Regierungsbezirk Erfurt: 27 234 (26 755) Ferde, 213 (3) Maultiere, 17 (43) Esel, 101 373 (105 121) St. Hündchen, 67 233 (72 101) Schafe, 166 330 (186 232) Schweine, 78 603 (68 222) Ziegen, 55 550 (69 306) Gänse, 14 294 (15 378) Enten, 669 591 (911 918) Hühner, 4516 (4280) Trüpfhühner und 12 453 (21 129) Bienenstöcke.

Am 28. Januar.

Nur wenn die bäuerliche Bevölkerung sich selbst einander nicht, wird es gelingen, der Landwirtschaft eine ihrer Bedeutung entsprechende Vertretung zu verschaffen. Dieses Wort Bismarcks beginnt mit großen Letzten die Reden des Reichstages vom 28. Januar zum 6. Reichs-Landbundtag, verbunden mit dem Reichlichen Landbundtag und dem 2. Reichs-Landbundtag, zusammengekommen waren. Dieses Wort Bismarcks aber wurde auch unmittelbar in allen lebendig, die die gesamte Reichs-Landbevölkerung sehen. Weit über 10 000 Landwirte waren in der Versammlung in der Stadthalle waren die letzten Räume einschließlich des Theaters, wo eine zweite Versammlung stattfand, stattfand. Sehr groß war auch die dritte Parallelversammlung im evangelischen Vereinshaus überfließt. Diefer Willen zur Einheit geht auch das Begründungswort des ersten Vorsitzenden des Reichlichen Landbundes, Schindler, im letzten Ansatze, nachdem die Vertreter der verschiedenen unter den Klängen des Friedrichs-Marsches ihren Einzug gehalten hatten.

## Die Weerschau des Landvolks.

### 6. Reichs-Landbundtag.

Der Reichs-Landbundtag, der in diesem Jahre zum ersten Male in der Reichshalle stattfand, war ein Ereignis, das die Aufmerksamkeit der gesamten Bevölkerung auf sich zog. Die Teilnehmerzahl war außerordentlich groß, und die Verhandlungen verliefen sehr lebhaft. Die wichtigsten Punkte der Tagesordnung waren die Fragen der Landwirtschaftspolitik, der Viehzucht und der Bodenreform. Die Teilnehmer äußerten sich über die Notwendigkeit einer stärkeren Unterstützung der Landwirtschaft durch den Staat und forderten die Einführung von Schutzmaßnahmen gegen die Konkurrenz aus dem Ausland. Die Verhandlungen endeten mit der Verabschiedung eines Beschlusses, der die Forderung nach einer einheitlichen Landwirtschaftspolitik enthält.

Die Notwendigkeit einer einheitlichen Landwirtschaftspolitik ist ein Thema, das seit langem die Aufmerksamkeit der Öffentlichkeit auf sich zieht. Die Landwirtschaft ist ein wichtiger Bestandteil der deutschen Volkswirtschaft, und ihre Entwicklung ist von großer Bedeutung für das Wohlbefinden des Landes. Die Teilnehmer des Reichs-Landbundtags haben sich über die Notwendigkeit einer stärkeren Unterstützung der Landwirtschaft durch den Staat geeinigt. Sie fordern die Einführung von Schutzmaßnahmen gegen die Konkurrenz aus dem Ausland und die Einführung von Maßnahmen zur Verbesserung der landwirtschaftlichen Infrastruktur. Diese Forderungen sind ein Ausdruck der Notwendigkeit einer einheitlichen Landwirtschaftspolitik, die die Interessen der Landwirte in der Provinz Sachsen und in ganz Deutschland berücksichtigt.

### Die Weerschau des Landvolks.

Die Weerschau des Landvolks ist ein Thema, das die Aufmerksamkeit der Öffentlichkeit auf sich zieht. Die Landwirtschaft ist ein wichtiger Bestandteil der deutschen Volkswirtschaft, und ihre Entwicklung ist von großer Bedeutung für das Wohlbefinden des Landes. Die Teilnehmer des Reichs-Landbundtags haben sich über die Notwendigkeit einer stärkeren Unterstützung der Landwirtschaft durch den Staat geeinigt. Sie fordern die Einführung von Schutzmaßnahmen gegen die Konkurrenz aus dem Ausland und die Einführung von Maßnahmen zur Verbesserung der landwirtschaftlichen Infrastruktur. Diese Forderungen sind ein Ausdruck der Notwendigkeit einer einheitlichen Landwirtschaftspolitik, die die Interessen der Landwirte in der Provinz Sachsen und in ganz Deutschland berücksichtigt.

Generalsekretär und Präsident. Die alten Feuerbestattungsverbände, deren es in Deutschland 82 gibt, leben in ihrer Verbandsfähigkeit. Deutsche Stämme mit aller Entschiedenheit die Feuerbestattungsbewegung ab. Vom Reich der Feuerbestattung wird in unumkehrbarer Richtung getrieben, diese Organisation ist kein Feuerbestattungsverein, sondern trägt nur die trügerische Maske eines solchen. Um übrigen macht die Feuerbestattung Fortschritte. In jeder Zeit für neue Kreisläufe durch obengenannte Gesellschaften, auch in Urnenhainen, werden angelegt, wo es besser geht ab.

Tagung des Wirtschaftsbundes Mitteldeutschland. Am 13. Februar wird in Halle eine außerordentliche Mitgliederversammlung des Wirtschaftsbundes Mitteldeutschland unter dem Motto „Wirtschaft in Not“ stattfinden, in der die Herren: Geheimrat Stahl in Berlin, vom Reichsverband der Deutschen Industrie, Bismarcker Weg 8 in Erfurt, Vorsitzender des Mitteldeutschen Handwerkbundes und Reichstagsabgeordneter Herr Berlin sprechen werden.

### Genossenschaftler, sühntlicher Beifall zeigte davon, daß in dieser Rede die Wünsche der gesamten Landwirtschaft zu Worte kamen.

Ein hartes Erkenntnis zum gemeinsamen Durchhalten waren die darauf folgenden Ausführungen der Vorsitzenden des Verbandes der landlichen Genossenschaften, Frau von der Weisburg-Görschke: Heraus aus dem Jüngling! Das war die Forderung, die sie im Namen der deutschen Genossenschaftsbewegung im Reichstag vorbrachte. Ein hartes Erkenntnis zum gemeinsamen Durchhalten waren auch die Worte des Vorsitzenden des Reichs-Landbundes, Mitglied des Preussischen Landtages Kaiserling und all fänden einen gemeinsamen Kampf um die deutsche Scholle. Nur so könne aus der Not der Gegenwart eine bessere Zukunft erwachsen.

Der Schlußwort hatte der Präsident des Reichs-Landbundes, Graf von Falkenberg, der in zusammengefaßter Form, aber in durchschlagender Knappheit noch einmal die Worte und Wünsche des deutschen Landvolks zusammenfaßte, denen er kurz vorher in einer Personalversammlung im Theateraal der Reichshalle in langem, durchgehenden Ausbruch gegeben hatte. Statt eines Mannes, eines Führers, ist dem deutschen Volke die Weisheit seiner Parlamentarier beschieden. Das Resultat eines mehrerhört Parteilichkeit ist auch das neue Erkenntnis. Ein Erkenntnis aber, das uns in der Lage setzt, die politische Entscheidung, die uns bevorsteht, nicht nur als Angelegenheit des Reiches, sondern als Angelegenheit des deutschen Volkes zu betrachten. Nur ein unabhängiger Führer könne das deutsche Volk den besten und besten Weg zur Ueberwindung zeigen, auch wenn dem Staat dieser Führer nicht mehr zu Hilfe ist. Wenn der deutsche Reichstag kein Ansehen wiedergewinnen wolle, müsse er den Willen zur Selbstbestimmung aufbringen. In der Weisheit zeige sich auch hier der Weisheit. Solche Forderungen werden vielfach Unwillen erregen, aber nur zu Recht. Es ist die Sache der Zukunft, die in der Weisheit des Volkes liegt. Daher müsse immer wieder eine Reform der Verfassung verlangt werden. Schließlich ist doch die Verfassung für das deutsche Volk da und nicht das Volk für die Verfassung. In unser Stunde der Not könnte die allgemeine Frage aufgeworfen werden, ob die deutsche Landwirtschaft überhaupt das Recht habe, ihr sich Forderungen zu stellen. Die deutsche Landwirtschaft aber habe das Recht, weil sie die Grundlage einer unabhängigen Volkswirtschaft ist. Die Erkenntnis dieser Tatsache ist in der weisesten Form auch in der Weisheit des Reichstages zu finden. Es ist die Sache der Zukunft, die in der Weisheit des Volkes liegt. Daher müsse immer wieder eine Reform der Verfassung verlangt werden. Schließlich ist doch die Verfassung für das deutsche Volk da und nicht das Volk für die Verfassung.

Die Notwendigkeit einer einheitlichen Landwirtschaftspolitik ist ein Thema, das die Aufmerksamkeit der Öffentlichkeit auf sich zieht. Die Landwirtschaft ist ein wichtiger Bestandteil der deutschen Volkswirtschaft, und ihre Entwicklung ist von großer Bedeutung für das Wohlbefinden des Landes. Die Teilnehmer des Reichs-Landbundtags haben sich über die Notwendigkeit einer stärkeren Unterstützung der Landwirtschaft durch den Staat geeinigt. Sie fordern die Einführung von Schutzmaßnahmen gegen die Konkurrenz aus dem Ausland und die Einführung von Maßnahmen zur Verbesserung der landwirtschaftlichen Infrastruktur. Diese Forderungen sind ein Ausdruck der Notwendigkeit einer einheitlichen Landwirtschaftspolitik, die die Interessen der Landwirte in der Provinz Sachsen und in ganz Deutschland berücksichtigt.

### Die Weerschau des Landvolks.

Die Weerschau des Landvolks ist ein Thema, das die Aufmerksamkeit der Öffentlichkeit auf sich zieht. Die Landwirtschaft ist ein wichtiger Bestandteil der deutschen Volkswirtschaft, und ihre Entwicklung ist von großer Bedeutung für das Wohlbefinden des Landes. Die Teilnehmer des Reichs-Landbundtags haben sich über die Notwendigkeit einer stärkeren Unterstützung der Landwirtschaft durch den Staat geeinigt. Sie fordern die Einführung von Schutzmaßnahmen gegen die Konkurrenz aus dem Ausland und die Einführung von Maßnahmen zur Verbesserung der landwirtschaftlichen Infrastruktur. Diese Forderungen sind ein Ausdruck der Notwendigkeit einer einheitlichen Landwirtschaftspolitik, die die Interessen der Landwirte in der Provinz Sachsen und in ganz Deutschland berücksichtigt.

Ich halte von Montag, den 1. bis Sonnabend, den 6. Februar

# Inventur-Ausverkauf

Teppiche, Brücken, Bettvorlagen, Läuferstoffe, Felle, Matten • Vorhang- u. Möbelstoffe, Tisch-, Divan- u. Reisedecken • Stühle, Künstlergeräthnisse u. Cardinetstoffe aller Art.

Die Preise sind unter Berücksichtigung des allgemeinen Preisniveaus festgesetzt, alle Preise bis zu 33 und 50 % ermäßigt.

Leipzig  
Goethestraße 3-5

## Wilhelm Röper

Leipzig  
am Augustusplatz

und bietet damit weitesten Kreisen eine glänzende Gelegenheit zu vortheilhaften Einkäufen edeliger Qualitäten.



**Bunte Zeitung.**

**Drei Minuten Aufenthalt.**

Bei einer Autofahrt in Norwegen wurde kürzlich eine den normannischen Kreuzzug der englischen Hauptstadt angehörige Gesellschaft durch einen zufälligen Aufenthalt von wenigen Minuten vor dem sicheren Tode gerettet. Während der Fahrt haben die Insassen des Autos plötzlich am Wege ein Kreuz und davor ein betendes Kind. Das Aussehen des Kindes, seine laubere Kleidung und seine die Haltung festeten die Blinde der im Auto befindlichen Personen so, daß sie dem Chauffeur Befehle erteilten, anzuhalten und sich mit dem Kinde in ein lauzes Gebüsch einzulassen. Darauf ließen sie wieder in das Auto ein und fuhren weiter. An einer Straßenmündung, die bald darauf kam, liebre der Chauffeur mit einem Male auf und br emte dann so hart, daß der Wagen quer zur Straße zu stehen kam. Gleichzeitig vernahm man ein donnerartiges Getöse. Als die Insassen zur Besinnung kamen, merkten sie,

daß sie unmittelbar vor einer „schwebenden“ Brücke standen, die über einen schmalen Fjordarm führte und die sich loeben aus dem Gestein gelöst hatte und in den Fjord gesunken war. Der Chauffeur zog die Wör vor und erklärte ihnen, daß sie ohne den zufälligen Aufenthalt sicherlich gerade in dem Augenblick des Einwirkens die Brücke passiert hätten oder — daß ihre Fahrt über die Brücke den Einsturz sicherlich hervorgerufen hätte. Man kann sich die Gefühle, mit der die Gesellschaft vor dem Fjord stand, lebhaft vorstellen.

**Glateneidemie in Amerika.** Eine Krankheit, die so merkwürdig ist wie alles andere, was in Amerika geschieht, und die allen Zeitverläufen der Ärzte Trotz bietet, ist in Atiantang bei Boston ausgebrochen: mehr als dreihundert Männer sind über Nacht taub geworden und auch Frauen sind mit vererblichen Glaten erwaht, so daß sie nicht zeit auf dem Hinwege über den Buschweg zur Taubstille zu gelangen brauchen! Die Ärzte haben festgestellt, daß nur Mämllein und Weiblein im Alter von 19 bis 30 Jahren von dem Unglück betroffen worden sind. Wie es wieder abgemendet werden

ann, weiß augenblicklich noch kein Mensch; man prüft auf den Glatköpfen mit allerlei Medikamenten herum, ohne bisher irgendein günstiges Resultat erzielt zu haben. Eine gründliche Untersuchung der ausgefallenen Haare soll ergeben haben, daß ganz plötzlich ein Glatenzugillus in Atiantang aufgetaucht ist.



**Übler Mundgeruch** verrichtet Wanzel für Linsenzier bei Husten etc.

entfalten des schätzlichen Stoffes, welche Schönheitsfehler werden sofort in vollkommen ungeschädlicher Weise beseitigt durch die Japanische Chlorodont.

# HOLLANDKAMP

## Hierherabgesetzt!

**Qualitätswaren zu Spottpreisen!**  
Der gute Ruf unseres alljährlichen Ausverkaufs bürgt für gewaltige Vorteile.

<b>Herren-Sacco-Anzüge</b>		
vorher 24.00	jetzt	17.90
" 49.00	"	29.00
" 110.00	"	67.90
" 175.00	"	110.00
<b>Herren-Uebergangs-Ulster</b>		
vorher 32.00	jetzt	15.90
" 59.00	"	24.00
<b>Herren-Winter-Ulster</b>		
vorher 29.00	jetzt	17.90
" 75.00	"	37.90
" 125.00	"	79.00
" 175.00	"	98.00
<b>Herren-Sporthosen</b>		
vorher 4.90	jetzt	3.90
" 18.50	"	9.80
" 22.50	"	15.90
<b>Gestreifte Hosen</b>		
vorher 3.20	jetzt	2.25
" 4.50	"	3.25
" 11.50	"	7.90
" 18.00	"	11.90
<b>Reithosen</b>		
vorher 32.00	"	19.00
<b>Jünglings-Ulster</b>		
vorher 28.50	"	14.75
" 52.00	"	28.90
<b>Knaben-Ulster</b>		
vorher 19.75	"	8.90
<b>Windjacken</b>		
vorher 18.50	jetzt	9.90
" 15.50	"	11.90
<b>Sportanzüge für Jünger u. Knaben</b>		
vorher 22.00	jetzt	16.90
" 28.50	"	16.00
<b>Knab.-Strickanzüge</b> <small>Marke Küber</small>		
vorher 18.00	jetzt	11.00
" 21.50	"	13.90

<b>Sportanzüge</b>	
mit zwei Hosen . . .	79.00 87.00 87.50 37.90
<b>Sportanzüge beste Qualität,</b>	
engl. Stoffe . . . . .	125.00 110.00 98.00 89.00

<b>Pelze</b>	
<b>gewaltig herabgesetzt</b>	
<b>Sportpelze</b>	
vorher 250.00	jetzt 135.00
" 390.00	" 255.00
" 525.00	" 355.00
<b>Gehpelze</b>	
vorher 290.00	jetzt 210.00
" 525.00	" 385.00
" 690.00	" 485.00
<b>Autopelze</b>	
vorher 240.00	jetzt 175.00
" 340.00	" 225.00
" 440.00	" 325.00
<b>Chauffeurpelze</b>	
vorher 210.00	jetzt 175.00
" 245.00	" 210.00
<b>Pelzjoppen</b>	
vorher 98.00	jetzt 72.50
" 125.00	" 89.00
<b>Pelzkragen</b>	
vorher 35.00	jetzt 24.00
" 45.00	" 32.00
<b>Autopelzdecken</b>	
vorher 225.00	jetzt 165.00
" 295.00	" 180.00
<b>Pelzfußsäcke</b>	
vorher 27.50	jetzt 19.50
" 34.00	" 27.50

<b>Besondere Vorteile unseres Ausverkaufs</b>	
<b>Rauchjacken</b>	
vorher 24.00	jetzt 9.90
" 19.00	" 15.50
" 42.50	" 24.00
<b>Samtjacken</b>	
vorher 69.00	jetzt 42.50
" 86.00	" 57.90
<b>Hausanzüge</b>	
vorher 86.00	jetzt 37.50
" 99.00	" 42.50
<b>Auto-Ulster</b>	
vorher 59.00	jetzt 62.50
" 160.00	" 89.00
" 190.00	" 98.00
<b>Winterlodenjoppen f. Herr.,</b>	
warm gefüllt, vorher 18.00	jetzt 9.90
" 19.00	" 13.50
" 27.50	" 19.00
" 34.00	" 24.00
" 49.00	" 37.50
f. Jünglinge	20.00 12.50
<b>Tudisportwesten</b>	
vorher 32.00	jetzt 13.50
" 32.00	" 19.00
<b>Cutaway und Westen</b>	
vorher 42.50	jetzt 24.00
" 56.00	" 27.50

<b>Normal-Hemden</b>	
mit Doppelbrust . . . . .	3.90 3.20 2.40 1.75
<b>Selbstbinder</b>	1.75 1.35 1.00 65.90
<b>Hüte</b>	10.50 8.60 6.50 4.90
<b>Sportmützen</b>	2.25 1.50 95.90 75.90
<b>Schlafanzüge</b>	17.50 14.50 11.50 8.90
<b>Damen-Konfektion besonders billig</b>	
<b>Damen-Lederol-Jacken</b>	
vorher 29.00	jetzt 19.00
<b>Damen-Nappa-Leder-Kostüm</b>	
vorher 370.00	jetzt 175.00
<b>Damen-Nappa-Leder-Jacken</b>	
vorher 240.00	jetzt 155.00
<b>Damen-Sport-Kostüme</b>	
Lettow . . . . .	56.00 jetzt 19.00
<b>Damen-Gummi-Mäntel</b>	
vorher 27.50	jetzt 19.00
<b>Damen-Gummi-Mäntel</b>	
vorher 42.50	jetzt 19.00
<b>Damen-Gummi-Mäntel</b>	
vorher 39.00	jetzt 24.00
<b>Damen-Windjacken</b>	
vorher 14.50	jetzt 11.90
<b>Damen-Sporthosen</b>	
gestriekt vorher 29.00	jetzt 17.50

**Inventur-Ausverkauf**  
Montag, d. 25. Januar bis  
Sonntag, d. 6. Februar.

# HOLLANDKAMP

Herren-Konfektion, Leipzig, Brühl 28-32

# Der Hausfreund

(Familienbeilage zum Merseburger Tageblatt.)

Nr. 5

Merseburg, den 30. Januar

1926

## Oda von Meissen.

Von Dr. Anna Wehrich.

7. Fortsetzung.

(Schluß.)

Aus den Kellern brachte man die schweren Meisfässer und goß die Flüssigkeit in Eimer. Zischend flog der Strahl in die Flamme und die anfängliche Angst der Böschenden verwandelte sich in die Lust zum Helfen. Die Lätigkeit ließ den eigenen Hunger und Durst vergessen, der Abglanz des schwächer werdenden Feuers spornete an, das Element ganz zu besiegen. Bis es völlig dunkel wurde, war das Feuer nahezu gelöscht und auch der Pole zog sich von den Mauern der Stadt zurück. Von den hohen Türmen der Burg aus sah man wie Schatten die Gestalten polnischer Reiter über die Felder ziehen bis in beträchtliche Entfernung. Sie schienen für die Nacht den Angriff aufgegeben zu haben. Der Himmel aber bedeckte sich mit Wolken von völliger Schwärze. Die Finsternis wurde schrecklich und unheimlich, unterbrochen nur von den Blitzen eines aufsteigenden Gewitters; und nicht lange dauerte es bis der Regen zur Erde niederging, mit Jubel begrüßt von denen in der Burg. Die am Nachmittag geleerten Meisfässer wurden neu gefüllt. Der gewaltige Regen löschte die letzten Funken des glimmenden Feuers und brachte die Elbe zum Anschwellen. Das Wetter war von Süden aus den böhmischen Bergen gekommen und dort sowie auf der ganzen Strecke bis Meissen mußten noch größere Wassermassen niedergegangen sein, denn selbst nachdem der Regen aufgehört hatte, schwellen die Wasser der Elbe immer noch stärker, bis der Fluß in den Trümmern der Unterstadt stand.

Das Wasser breitete sich aus und deckte Felder und deckte weit das Land um Meissen. Es drang auch in das Lager der Polen und riß Reiter und Pferde in den Strom. Es sperre denen den Rückweg, die ausgehweicht waren; Mensch und Tier, Waffen und Gerät nahm es mit in seinen Fluß.

Das Wetter der Nacht hatte um Meissen einen neuen Wall gebaut. Es hatte den Durst der Verteidiger gestillt und ihnen neue Kraft gegeben; von den Polen aber größere Opfer gefordert wie der vorausgegangene Tag und hatte Meissen zu einer fürs erste unangreifbaren Feste gemacht.

Mit Tagesbeginn sammelte Mlied von Polen den erreichbaren Rest seiner Scharen, und Hermann von Baugen sah ihn davonziehen, wie er ihn am Tage zuvor hatte kommen sehen. — Meissen war gerettet.

### XVI.

Ueber Merseburg klangen die Domglocken. Die Fenster des Gotteshauses glänzten von den Strahlen der Kerzen und auf dem Boden im festgetretenen und festgefrorenen Schnee lagen ihre Lichter in strahlenden Farben. Als unter den Klängen der Glocken die Menschen nach dem Dome strömten, fielen die Lichter nicht mehr auf den weißen Schnee, sondern auf die dunkel gekleideten Gestalten der Kirchgänger, die zwischen Fenstern und Schnee schoben, daß die Lichter auf ihnen hängen blieben und von einem zum andern sprangen. Nach dem Dome zogen auch in feierlichem Zug: Kaiser Heinrich und Kaiserin Kunigunde mit einer stattlichen Zahl Damen und Herren. Hart hinter der Kaiserin Kunigunde erschien, von der Pelzmütze das braune Haar bedeckt, Markgräfin Oda.

Unter der Gefolgschaft des Kaisers befand sich auch Tribislab. Der Kaiser und Herzog Boleslav wollten Frieden schließen. Keiner von beiden war zum Ziele gekommen, und neue Feinde drängten jeden. Boleslav sah, daß er auf Meissen noch einmal werde Verzicht leisten müssen und Heinrich mußte den Gedanken, Polen wieder unter des Reiches Hoheit zu zwingen, auf spätere Zeiten verschieben. Man schloß Frieden; aber keiner von beiden Teilen dachte daran aufzugeben, was er gewollt hatte. Boleslav wiederholte seine Werbung um Oda und Heinrich gab nach.

Nach der Predigt und dem Chorgesang lauteten alle der Engelsbotschaft, die in der Weise von St. Gallen erklang, aber Freude brachte die Botschaft nicht jedem. Kaiser Heinrich und Markgräfin Oda konnten die Gedanken nicht zwingen von Hodo fernzubleiben, und Oda war beklommen, wenn sie an kommende Tage dachte.

### XVII.

Schwer wie gefüllte Säcke hingen die Schneewolken am Winterhimmel. Stunden- und stundenlang schon kam der Schnee in schier unglaublichen Massen zur Erde nieder. Das Auge sah nur weiß, wohin es blickte, es schien keine andere Farbe mehr zu geben. Die Grenze war verschwunden zwischen Himmel und Erde, beide vereinten sich in der Gleichmäßigkeit ihres Aussehens.

Aber die Gemüter der Menschen wurden durch die Einseitigkeit der Natur nicht bedrückt. Aus dem Polenlager an der Oder klang Jubel und Freudengeschrei. Die Polen feierten ihr Friedensfest. Herzog Boleslav ritt durch das Lager auf schwarzem Roß in dunkler Rüstung, sein feuerfarbener Bart, der ihm den Beinamen des Roten eintrug, reichte ihm bis zum Gürtel. Seines Tieres Satteldecke war von violetter Seide mit Gold bestickt und von Gold strözte auch des Pferdes ganze Ausrüstung. Tief neigten sich die Polen zur Erde, die Hände auf der Brust gekreuzt, wo ihr gefürchteter Herr vorüberkam, und der Jubel schwieg. Herzog Boleslav ritt durch das Lager und den Ort Zigen nach der Burg, die dicht dabei lag. Auf Burg Zigen wollte er die Braut begrüßen, hier sollte sie die erste Nacht auf polnischer Erde verbringen. In Ort und Burg herrschte das gleiche Treiben wie im Lager. Der Herzog hatte seine Edlen mit ihren Frauen nach Zigen kommen lassen. Sie ließen sich die Zeit des Wartens auf die Braut, die am Abend eintreffen sollte, nicht lang werden. Mit kostbaren Pelzen bekleidet, durchführten sie den Ort und die Gegend, von acht, ja zehn Pferden gezogen, deren Glockenmusik nirgends verstummen wollte. In den späten Nachmittagsstunden hörte das Schneetreiben auf und aus einem Enden klaren Westhimmels fielen einzelne Strahlen der untergehenden Sonne auf das weiße Land; und Schnee, Glocken und Pferdegeschirr glitzerten um die Wette.

Als es dunkelte, kamen die Soldaten Boleslavs mit Befehlsfackeln und bildeten eine lange Reihe vom Ufer der Oder wo die Brücke über den Fluß führte durch das Lager und den Ort bis zur Burg, deren Hallen von zahllosen Kerzen erleuchtet waren.

Spät am Abend erst traf die Erwartete ein. An der Spitze eines stattlichen Gefolges, das der Herzog seiner Braut entgegen geschickt hatte, ritt sie neben Otto, Boleslavs zweitem Sohne. Der Herzog wollte seinen ältesten Sohn mit der

Einholung der Markgräfin betrauen, aber Mijko hat den Vater, ihm diesen Dienst zu erlassen. Lauter Jubel empfing die Ankömmlinge im Lager, Dorf und Burg. Stolz erhobenen Hauptes zog Oda hindurch, aber in ihrem Herzen war doch nicht das Empfinden uneingeschränkter Triumphes und vollen Glückes, von denen sie geglaubt hatte einzig erfüllt zu sein, wenn dieser Tag einmal gekommen war. Der Verlobte begrüßte sie nicht auf dem Boden von Meißner, der Schlag gegen die Feste war mißglückt und der Kaiser stark genug um wiederzukommen und gegen Boleslav gründlicher auszuholen. Hodo's Tod traf Oda härter, als sie je für möglich hielt. Bei der Nachricht seines Todes kam der Markgräfin plötzlich ihre Schuld zum Bewußtsein, und in der Einsamkeit von Kloster Quedlinburg vermißte sie Hodo, der sie immer gesucht und der immer an sie gedacht hatte und ihre Schuld wuchs in ihren Augen von Tag zu Tag. Aber sie selbst hatte über ihr Schicksal entschieden, es gab für sie keinen Rückweg mehr, und sie konnte Hodo nicht wieder ins Leben zurückrufen. Wenn sie jetzt zu dem Entschluß gekommen wäre, Kloster Quedlinburg nicht wieder zu verlassen, hätte es der Kaiser nicht gebudet, sondern darauf bestanden, daß sie ihr Boleslav gegebenen Wort hielt, um diesem Verlangen des Herzogs bei Friedensschluß willfahren zu können. Wohl kam es gleich einem Hauch über die Markgräfin, als ein ganzes Volk sie jubelnd als seine Fürstin begrüßte, aber sie konnte die Erinnerung nicht zum Schweigen bringen.

Oda blickte zurück. Dunkel floß die Ode und schien ihr wie eine Grenze, über die sie niemals wieder zurückkonnte und die sie trennte von Land und Volk ihrer Jugend. Um sie klangen fremde Laute und kein vertrautes Wort traf ihr Ohr. In der Eingangshalle der Burg begrüßte sie der Fürst, der in wenigen Tagen ihr Gatte werden sollte, nicht mehr jung wie Hodo gewesen, sein feuerfarbener Bart war untermischt mit grauen Haaren. Auch der Nacher ihres Vaters war er nicht geworden, und Oda dünkte es nun, als sei sie in starrem Froge einem Wahne nachgejagt. Sie empfand Furcht vor der Zukunft, und die Ungewißheit quälte sie, wie sich ihr Leben mit dem Herzog gestalten werde, den sie zu kennen glaubte und den sie doch nur kannte wie einen fernen Gott. Sie hatte in Gedanken an Boleslav ihn immer in vertrauter Umgebung mit ihrem Vater gesehen, jetzt, wo sie ihm gegenüber stand, war sie allein und die Mauern der heimatischen Burg umgaben sie nicht.

So trat Oda von Meißner an der Seite des Mannes, zu dem eigener Wille sie geführt, unter das Volk, dessen Fürstin sie von nun an sein sollte.

## Dorfrühling.

Skizze von Gotthard Ernst.

„Also um vier Uhr am Leopoldplatz, Füchlein, aber ohne Couleur natürlich.“

Hans von Ringendorff, stud. jur. et. can. und zur Zeit „Erster“ im Corps Saxonia sprach diese Wort zu Fritz Slogau, einem kleinen Mediziner, dem das erste Semester so recht aus dem unverdorbenen Knabengesicht lachte.

Dann trennten sich beide; der erste Chargierte lässig nitend, während Fritz in offiziellem Gruße die Samtmütze vom Scheitel zu reißen sich beeilte.

Verlassen ging der junge akademische Bürger den eigenen Benaten zu. Ihn umringt die Schwüle eines Julmittags, die nach dem — wie gewöhnlich — recht ausgedehnten Sonntagsfrühstücken doppelt unangenehm auf den Nerven lastete.

Der Kaisergarten sollte das Ziel des heutigen Erdummels werden. Das war ein Garten der Vorstadt, wo der bescheidene Bürger sich Sonntags seines noch bescheideneren Lebens bei Kaffee und selbstgebadetem Kuchen und einem Gläschen Bier erfreute, wo aber auch wenn die Abendnebel sanken, die akademische und andere Jugend der Großstadt mit den nicht gerade „höheren“ Töchtern des Landes Stunden verlebten, die zu den eintönigen Weisen eines bejahrten Klavierspielers zwar recht angenehm dahinfließen, sich aber durchaus nicht in Einklang bringen ließen mit den Gesetzen der landesüblichen Convention. Fritz fragte sich, was er eigentlich dort sollte; seine Kommilitonen verfügten, wie er aus gelegentlichen Anspielungen an der Kneiptafel und auf dem Festsboden mußte, über einen recht ausgedehnten Bekanntenkreis unter jenen Besucherinnen — aber er? . . .

Er hatte ja noch gar keine Fühlung mit diesen Kreisen genommen. Was ein Vadenfräulein war oder, wie man mit ihr umging, waren ihm unbekannte Probleme. Sein täglicher Schulweg hatte ihn durch eine der Verkehrsadern der Haupt-

stadt geführt, und der tägliche Gang um dieselbe Stunde hatte es mit sich gebracht, daß immer dieselben Gesichter ihm entgegen kamen. Unter diesen waren es ein paar dunkelblauer Augen, die ihn oft und lange angesehen hatten. Mit aller Harmlosigkeit hatte der werdende Primaner, der junge Student, diese Blicke ausgehalten und dann erwidert. Ja, er hatte sich sogar Gedanken gemacht, wie die kleine Blondine wohl heißen mochte, wie etwa ihr Wesen war.

Sollte er sie vielleicht dort treffen? Das waren die Gedanken, mit denen der junge Slogau die Treppen zu seiner Wohnung emporstieg.

Lebende Balzerweisen, erhitzte Gesichter, dicker Tabaksqualm in den kleinen Vorzimmern zu dem stillen, grau getünchten Tanzsaal, und ein aufdringliches Parfüm, das alles verdrängte sich vor dem jüngsten Semester der Saxonia mit allen Widersprüchen und Beziehungen zu einem neuen Wilde des jungen Lebens.

Recht gelangweilt sah er an dem großen Tisch, den die Saxonen mit ihren „Damen“ einnahmen. Er fand keine rechte Brücke zu ihrer ausgelassenen Stimmung; war er auch kein Freund von Traurigkeit, so stießen ihn doch die recht eindeutigen Zoten wie auch die teilweise brutalen Dirnen-Gesichter in Gesellschaft seiner sonst so überaus korrekten Corpsbrüder ab. Auch war er, wohl gerade deshalb, der Mittelpunkt allgemeiner Rederei, und um dem oft recht häßlichen Zutrinken seiner Corpsbrüder zu entgehen, erhob er sich andächtig und beschloß, sich das Treiben einmal allein anzusehen.

Klaunlos bahnte er sich durch eng angeschmiegte Paare, durch Kellner mit wahren Bergen von warmem Abendrot mühselig seinen Weg durch die quatschgeschwängerten Zimmer.

„Na nu, was wollen Sie denn hier?“ fühlte er sich plötzlich angeredet. Es war das kleine Mädchen, deren Anwesenheit er eigentlich erhofft hatte. Ueberrascht und bestürzt über das so baldige Zusammentreffen mit einem Wesen, dem er sich in dieser fremden Welt allein verwandt fühlte, überhörte er ganz ihre Frage und antwortete hastig, als könnte er in diesem entseßlichen Wirrwarr nicht zu ihr reden: „Wollen wir nicht ein wenig in den Garten?“ — Sie nickte und lächelte ihn lieblich an. Als sie draußen waren, und die schwüle Luft einer sternenhellen Julnacht beide umfing, legte er leise seine Hand auf den Arm seiner Begleiterin nicht nach dem Muster der anderen Paare, sondern weil ihn ein mächtiges Anlehnungsbedürfnis trieb.

„Ja, und wie heißen Sie eigentlich?“ eröffnete er ziemlich schwerfällig das Gespräch.

„Grete“ sagte sie einfach, dann ging ihr lustiges Plappern frisch darauf los. Als wären sie alte Bekannte, sprach das Mädchen von den täglichen Begegnungen, erzählte von ihrem Geschäft und gestand mit einem ehrlichen Aufleuchten ihrer treuen Augen, daß sie sich auf diesen Augenblick schon lange gefreut hätte.

Dadurch wurde auch er freier und sicherer. Er erzählte ihr von seinem Studium, ohne Rücksicht darauf, Verständnis zu finden, und indem er ihren weichen Arm preßte, gab auch er zu, daß ihn dieses Zusammentreffen beglückte.

Enger schmiegt die jungen Gestalten sich aneinander, leiser wurden die Worte, mehr und mehr stockte das so frisch begonnene Gespräch. Dafür tauchten die Augen immer länger im gegenseitigen Anblick unter, und einem plötzlichen Drange folgend riß Fritz die Kleine stürmisch an sich.

„Gretel, Du bist ja so lieb“, das war alles, was er noch hervorbrachte. Das Liebrige ging unter in jauchzenden, trunkenen Küffen, und der zarte Mädchenkörper, den er durch das dünne Sommerkleid in seiner blühenden Reife fühlte, erschauerte in der jugendstarken Umarmung.

„Nun wollen wir aber tanzen, geht Fritz?“ Damit nestelte sie sich aus seinen Armen los und entließ ihn über den weichen Kiesweg. Bald hatte er sie eingeholt, noch einmal wuchsen ihre Körper ineinander, dann gestattete er endlich, daß sie ihre Haare ordnete, ihre Bluse zurechtzupfte, und schritt an ihrer Seite durch allen Dunst und Qualm in den Saal. Versunken war die Welt für diese beiden Glücklichen, der feurige Wiener Walzer spielte beiden auf als erste Symphonie ihres Liebeslebens. —

Wie gebannt hing Grete am Arme des jungen Studenten; mochten noch so häufig andere Mädchen mit ihren schon trunkenen Partnern das innige Woll ihrer verlebten Stimmung durch Stöße und Püffe spüren, keines ließ den andern, und im Meere der Vergessenheit trieben ihre beiden Seelen, ohne Sturm, ohne Lücke zu fürchten. —

Zu schnell für das Paar war der Tanz zu Ende. Ohne ein Wort gegenseitigen Einverständnisses zu wechseln, stürzten die Verliebten wieder hinaus; Fritz hatte für Gretel am Büffet Mäschereien erstanden, und nun tollten beide in den dunklen Gängen des Gartens wie sorglose Kinder umher.

Kein Ende wollte das Jauchzen nehmen, vergessen waren die Korpsbrüder, an deren Tisch sich das Fückslein überhaupt nicht mehr zeigte.

Heute nur lustig sein, küssen und tanzen, tanzen. . . .

„Na, Kleiner, Du hast wohl gestern mächtig Tannenzweige geknickt und stolze Vorbeeren geerntet?“ fragte mit besender Ironie Hans von Ringendorff auf dem Heimwege von der Kneipe.

In dem mittäglichen Getriebe der Hauptstraße hörte Fritz nicht alle Worte des Leibburschen, auch waren seine Gedanken auf ganz andern Wegen.

„Du hast doch hoffentlich keine Dummheiten gemacht, Fückslein?“ forschte der lange Jurist mit einem bösen Blick.

Fritz antwortete mit abweisender Geste. Beide gingen jetzt durch die nämliche Straße, durch welche Grete täglich, also auch heute um dieselbe Stunde kommen mußte.

Die Augen des Leibburschen ließen den jungen Mediziner nicht mehr los, der gespannt in die Ferne lugte nach einem wohlbekannten Rosenhut.

Wichtig, da tauchte aus einer Seitenstraße die zierliche Gestalt Gretens auf, immer heftiger pochte Fritzens Herz, bestetigt war er von ihrer Nähe, tief tauchten seine Augen unter den wippenden Rosenhut, und mit ritterlicher Hast wollte er nach seiner Mäze greifen.

Da legte sich eine Hand schwer auf seinen rechten Arm, der wie gelähmt herabsank. . . .

„Mensch, bist Du ganz. . . .“ gelte es in seinen Ohren. Und vor sich sah er ein paar treuer Augen ängstlich die seinen suchen, dann fühlte er, wie Eiseskälte sich um sein Herz zusammenzog.

Jene blauen Sterne aber wurden groß und starr in vorwurfsvoller Anklage, dann sahen sie an ihm vorüber in die Ferne und erloschen. . . .

Ein Miß in einem jungen Leben.

## Gilte, der Kutscher.

Erlebtes aus Italien von Fritz Sängler.

Ich war von einem römischen Droschkenkutscher betrogen worden. Ich schwor, mich nicht mehr betrügen zu lassen. Bald darauf war ich am Hauptbahnhof und mußte mit einem Handkoffer nach der Peterskirche, und wollte jetzt ganz sicher gehen; also frug ich den nächsten: was kostet es nach der Peterskirche?

„Sieben Lire, mein Herr, auf Ehrenwort, es geht nicht billiger als sieben Lire.“

„Gut, sieben Lire, — sie-ben Lire, aber auch keinen Centesimo mehr.“

„Es geht ganz gewiß nicht billiger.“

Da mir das sehr wenig erschien, machte ich mit ihm einen schriftlichen Vertrag.

Er schaltete den Meßapparat ein und los ging. Wir fuhren, ich sah immer auf die Stala vor mir, sie zeigte zwei Lire — zwei Lire dreißig — — eine Ewigkeit, zwei Lire sechzig, ich hielt fest meinen Vertrag in Händen. Immer weiter: als wir endlich bei St. Peter ankommen, steht das Ding auf vier Lire neunzig.

Maß stellte er auf Null und hielt mir seine Abschrift meines Vertrages vor die Augen. Ich bezahlte und ging — aber ich schwor mir dreimal, das nächste Mal sollte mich der Kutscher nicht wieder erwischen.

Ich holte in einer Billa noch ein Gepäckstück zu meinem Handkoffer, den ich schon hatte, dazu, nahm auf dem Petersplatz eine Droschke und fuhr nach dem Pantheon. Ich hatte nichts ausgemacht, kein Wort gesprochen und sah nur auf die Taxuhr. Endlich komme ich an. Drei Lire fünfzig. Zuschlag für Gepäck fünfzig. Ich zahle und will gehen.

„Ah, verzeihen Sie, mein Herr, ich nicht aben gesehn, daß Sie aben Gepäck zwei Stück, kostet natürlich eine Lire mehr. Verzeihen Sie, daß ich nicht abe gesehn.“

Ein zu lieber Kerl, dachte ich, gab ihm die Lire und weil er so nett gebeten hatte, noch eine Lire Trinkgeld dazu.

Er fuhr vergnügt davon.

Der Wirt sagte mir, daß zwei Stück Gepäck nur eine Lire kosten.

Ich schwor nicht mehr, mich erkaufte eine Wut, daß ich nur noch stumm geloben konnte.

Sechs Stunden nachher mußte ich wieder mit einer Droschke mit meinen beiden Handkoffern fahren. Ich setzte mich hinein, ohne ein Wort zu sagen; es war jetzt in Neapel; ich fuhr vom Bahnhof nach dem Hafen. Eine entsetzliche Straße, für die es in der übrigen Kulturwelt kein Gegenstück gibt. Mittagshitze im Hochsommer. Der Weg war unendlich, die Pferde, es waren zwei, trottelten müde aber pflichtbewußt durch Staub und Hitze. Endlich sah ich in einer Entfernung von etwa dreihundert Metern den Hafen.

Plötzlich stopp.

Es ging nicht mehr.

Da ich Zeit hatte, blieb ich ruhig sitzen. Mein Kutscher sprang vom Sitz und arbeitete am Geschirr des rechten Gauls; kam nach einer Minute zu mir und entschuldigte sich mit der traurigsten Miene, die ein Droschkenkutscher haben kann, es sei ihm das Geschirr des Pferdes zerbrochen, er könne nicht weiter fahren.

Ich bat, doch die paar Meter mit dem einen Pferd zu machen —

Es ginge nicht, es täte ihm so leid und er hätte selber den Verlust dadurch, da er nicht weiter fahren könne usw. Schließlich sah ich das auch ein, stieg aus, er bekam sein Geld und ein übliches Trinkgeld, winkte einem anderen, der mich in Empfang nahm. Ich mußte nun für die paar Meter die Grundtage bezahlen mit zwei Lire, außerdem das Trinkgeld des zweiten.

Als ich ausstieg, war der andere immer noch auf dem Platz und sah auf seinen Gaul mit dem zerbrochenen Geschirr.

Ich fertigte den zweiten ab, er fuhr zurück zum ersten und nun sah ich, wie sie miteinander das Geld, das ich dem zweiten gegeben, teilten, heimlich lachten und vergnügt davonfahren. Erst nach einigen Minuten verstand ich das von vornherein abgefartete Spiel. — Seitdem aber gab ich es auf. Diese Leute sind uns so überlegen, daß es keinen Sinn hat, sich mit ihnen in einen Kampf einzulassen. Ich rechne von vornherein die doppelte Tage und bin dann glücklich, wenn der Schwindel, den sie immer so oder so machen, nicht ganz so teuer ist.

## Pietät.

Von Rudolf Prescher.

Die Tante Karoline ist in Mailand eingekerkert worden. Sie hielt sich dort zum Vergnügen auf.

Während sie in der Brera die Fresken des Bramante suchte, besiel sie eine leichte Ibselkeit. Sie dachte: Na — das viele Olivenöl! . . . Sie nahm eine Droschke und fuhr nach dem „Hotel Cavour“. Als sie dort aussteigen wollte — oder sollte — war sie tot.

In ihrer Tasche befanden sich, wie die Polizei feststellte: zweiundzwanzig Lire, ein Reisepaß, eine Anwartskarte meiner Frau aus Budow und ein Zettel mit der Anordnung, daß die Tante verbrannt zu werden wünschte.

Ich wurde von der Familie designiert, in Mailand das Nötige zu überpacken.

Ich fuhr Hals über Kopf los. Erkältete mich im D-Zug, wurde im Gotthard bestohlen, hatte an der italienischen Grenze große Unannehmlichkeiten wegen ein paar schlechter Zigarren, die ich in Basel gekauft, und wurde in Mailand zunächst von den Behörden übel behandelt.

Dann durfte ich der Einäscherung in der gebotenen Entfernung beiwohnen.

Das heißt, vor der Tante wurde ein gewisser Antonio Canetta verbrannt. Ein Mann aus dem Volke. Städtischer Kanalarbeiter, so hört' ich. Die kleine Trauerversammlung war außerordentlich bewegt und äußerst laut.

Als ich am Mittag mein Kästchen im Cafe des Hotels untergestellt hatte, und einen stillen Kaffee in der Galeria trank, sah die Trauerversammlung Canetta am Nebentisch mit Kaffee, Kuchen und vielen Schnäpfen. Man war außerordentlich munter, man kann schon sagen ausgelassen.

Ich fuhr mit dem Kästchen über den Gotthard.

Ich hatte die Tante eigentlich sehr flüchtig gekannt. Sie hatte der Verlobung meiner Emilie mit mir stark widerstrebt. Erstens, weil Auguste, die ältere Schwester, noch unverheiratet war; zweitens, weil „Schriftstellerin kein Beruf“ ist. Drittens, weil ich ihr überhaupt und durchaus mißfiel. Viertens, weil Emilie noch viel häusliche Dinge zu lernen habe. Und fünftens, weil sie selbst, die Tante, auch keinen Mann hatte.

In unserer Wohnung war sie zweimal gewesen. Einmal, um uns zu sagen, daß sie sich „total anders“ eingerichtet hätte an unserer Stelle. Daß sie die Wohnung für feucht hielt. Daß wir einen ganz unerschämten Portier hätten. Das zweite Mal, um vor ihrer Abreise nach Italien einen vielsach verschürzten, abscheulichen Schließkorb bei uns unterzuzufellen, der ihr Silber und ihre wertvolle Wäsche enthielt. Dieser unbequeme Schließkorb stand wochenlang bei uns herum. Ich bin zweimal im Korridor über ihn gefallen. Und Vina, unser tüchtiges Mädchen, hat sich, als sie ihn endlich auf den Hängeboden verstauen wollte, daran verhoben und kann heute noch keine Arbeit tun, bei der sie sich strecken oder bücken muß.

Das Silber und die Wäsche hat die Tante übrigens einer weißläufigen Cousine meiner Frau vermacht, die ihren Kapsel zu pflegen hatte. Ein unaussehliches Tier, das immerzu „Guste, wo bist du?“ ruft, dann mit den Flügeln schlägt und schreit. Die Möbel bekam ihre jüngste Schwester, Tante Ida, die sich eine „Pension für Ausländer“ damit einrichtet.

Wir aber erben die Familienbilder und ihre Asche. Weil, wie sie sich in ihrem „letzten Willen“ ausdrückte, meine Frau die meiste Pietät in der Familie hätte.

Die Begründung stimmt. Es steht in unserer Wohnung viel herum, was ich — unter uns gesagt — gern hinauswürfe. Ein schrecklicher Lehnstuhl, in dem Onkel Fritz zuletzt gesessen hat. Gestricke Kissen, sehr farbig und abscheulich, die von der Großmutter, die farbenblind war, persönlich gestickt wurden. Ein Spinnrad, mit dem angeblich eine Auh-frau, als Witwe, spinnend ihre Nächte verbrachte, und an dem ich mich schon mehrfach elend gestochen habe. Und mehr solcher unnützer Sachen.

Dazu jetzt die Familienbilder! Zwei alte Herren in Vatermördern. Von denen der eine — mit nicht viel weniger Warzen im Gesicht, wie der große Franz Vizj — stark ver-trunken aussieht. Der andere scheint während darüber zu sein, daß er gemalt wurde. Ferner eine dürre Dame mit einem vergebens ausgehauenen Kleid, die aus lädiertem Brunn-rahmen sauerlich herabbläht, als habe sie eben Nizinus auf schwarzen Kaffee getrunken. Und dann — das Kästchen mit der Asche! Mit der Asche der Tante Karoline selbst!

Meine liebe Frau sann hin und her und rief sich auf in Arrangements. Erst hängte sie den Trunkenbold über die Kommode und den Wütenden über meinen Schreibtisch. Und die lächelnde alte Spinatwachtel über unser friesisches Büffet. Dann grupperte sie die Bilder um die Standuhr, die vor Entsetzen stehen blieb. Schließlich er setzte sie den „Mann mit dem Goldhelm“ durch den Trunkenbold, den „Ratsherrn“ des Signorelli — auch eine herrliche Kopie — durch den Wütend. Und den schönen Stuch der „Madonna mit dem Stieglitz“ durch die Nizinus-Dame.

Da protestierte ich. Denn die guten Bilder kamen dadurch ins Dunkel, und die schrecklichen Verwandten, die niemand ge-kannt, hatten die besten Plätze.

Infolgedessen richtete meine Frau den kleinen Salon ganz als Familien-Gedächtnis-Zimmer ein. Da er sich sehr schlecht heizt, geht das schon eher. Auch hat er eine abscheuliche, gras-grüne Tapete. Die drei Familienbilder machten ihn dort vollends zur Schreckenskammer. Aber das Kästchen mit der Asche —

„Es muß einen Ehrenplatz haben“, sagte meine liebe Frau. „Warum?“ fragte ich, „etwa weil die Tante mich immer ab-gelehnt hat und erklärte, daß die Schriftstellerei kein Beruf sei?“

„Die Pietät verlangt es“, sagte meine liebe Frau. „Denn die Tante ist tot. Und ihre Asche hat sonst keine Bleibe.“

Da schlug ich vor, das Kästchen feierlich auf dem Friedhof beizusetzen und einen Rosenstock im Sommer allwöchentlich einmal zu gießen.

Das wäre pietätlos, sagte meine Frau. Die Tante habe niemanden von den Leuten, die dort liegen, gekannt. Sie wollte „in der Familie“ bleiben.

„Aber wir können sie doch nicht auf den Eszimmertisch stellen?“

„Das verlangt die Tante auch gar nicht. Aber an einen schönen und ruhigen Platz. Zum Beispiel, wie wär's, in Dein Sudtlerzimmer — unter den Colleoni, der ja so wie so den-malartig wirkt?“

„Ein Heiterdenkmal für die Tante? Das ist doch...“

Es kam zu scharfen Reden. Wir zankten uns zum ersten Mal. Wer keine Pietät habe, sagte meine Frau, sei „Ge-mütsroh“. Und einen gemütsrohen Mann könne sie auf die Dauer nicht lieben.

Da ich aber auf die Dauer geliebt sein wollte, gab ich den Kampf auf.

Ich erklärte mich bereit, die Asche im Wohnzimmer, in die Ecke unter den Kanarienvogel zu hängen. Der war gerade in der Mauer, hatte wenig Federn und sah nicht sehr an-sehnlich aus.

„Aber der Gesang des Harzer Kollers ist doch direkt poetisch“, meinte ich heuchlerisch.

Bedingung: Es muß eine gefällige Umhüllung für die Asche gefunden werden. Statt dieses garstigen Holzkästchens, in dem — das hörte man beim Tragen — ein schlecht passender Bleieinsatz saß, eine schöne Truhe, damit man nicht immer daran erinnert wird, daß... Und damit nicht jeder Fremde.

Also, die Truhe wurde gekauft. Beim Antiquitätenhändler. Altitalienisch, sagte er. Jedenfalls eingelegt und recht hübsch. Auch nicht billig. Aber die Pietät erlaubte meiner Frau nicht, zu handeln.

Nun wäre das häßliche Holzkästchen zu entfernen. Die Pietät verlangte es, daß wir das ohne Hast, gemeinsam — meine liebe Frau und ich — unternahmen.

Eine halbe Stunde wohl arbeiteten wir pietätvoll daran herum. Endlich gaben die Nägel nach. Vor uns lag das Blei-kästchen, in dem...

Ein Zettel obenauf. Ein Stück ziemlich schmierigen Papiers mit einem Stempel und noch einem Stempel und einem schwarzen Siegel.

Und mitten zwischen Stempeln und Siegel stand — o Gott, o Gott, — wir wagten's kaum zu lesen, kaum zu glau-ben, stand, schlecht geschrieben, aber doch deutlich: „Antonio Canetta“.

Die leichtsinnigen Italiener hatten mir wahrhaftig das falsche Kästchen mitgegeben!

„Aber niemand darf etwas davon erfahren“, sagte meine Frau. „Die Pietät verlangt unser Schweigen. Wir müssen tun, als ob...“

Richtig. Die „Pietät, als ob...“

Gestern waren Breitenmüllers da. Entfernte Verwandte. Gott sei Dank, entfernt! Sie ließen sich die Truhe zeigen und sprachen mit Vorsicht freundlich über die Tante, die sie auch nie ausstehen konnte.

Dann legten Breitenmüllers mit einer gewissen Feierlichkeit ein paar Blumen aus ihrem Gärtchen, mehr sinnig als frisch, auf die Reste des Kanalarbeiters aus Matland.

## Bunte Zeitung.

### Wie alt wird ein Schiff?

Diese Frage läßt sich für unsere modernen Dzeandampfer noch nicht beantworten, da, abgesehen von Unzulässigkeiten, der Abnutzungskoeffizient verhältnismäßig klein ist, dank den Fortschritten der Technik. Der größte Feind der aus Stahl und Eisen erbauten Schiffe ist selbstverständlich der Rost, aber auch Bohrwürmer können mit Eisenblech beschlagenen Schiffen gefährlich werden. Unter den alten Eisenzugezeugen haben nur wenige ein hohes Alter erreicht; es sei hier an den ersten Dampfer des Lloyd-Schiffregisters, den dänischen Dampfer „Felix“ erinnert, der vor einiger Zeit einem Brande zum Opfer fiel. Er ist 1848 erbaut worden. Holzschiffe sind langlebiger, weil sie nicht dem Rost ausgesetzt sind. In Schweden ist noch ein altes Holzschiff in Betrieb, das 1749 von Seeräubern erbaut wurde. Fast ein Jahrhundert lang war es im Besitz der gleichen Familie! Auf der Ostsee aber fährt jetzt noch ein Schiff, die „Constance“, die schon 202 Jahre hinter sich hat! Aber auch dieses Fahrzeug ist ein Waisenkind gegen einen alten Veteranen, den die italie-nische Regierung erst kürzlich außer Betrieb gesetzt hat, die „Antia“. Ueber drei Jahrhunderte hat dieses Schiff die Weltmeere befahren. Es ist nicht nur das älteste, sondern auch das — langsamste Schiff gewesen. Kein Wunder! Der Rumpf war aus — 36 zölligem Eichenholz.

Von einem eigenartigen Wiedersehen erzählt ein Jäger in der Jagdwochenschrift „St. Hubertus“. Vor drei Jahren, so schreibt er, war meinem Freunde ein kurzhaariger Jagdhund abhanden gekommen, der über dem rechten Auge eine Schnit-tarbe und auf dem Rücken die Narbe von einem Reiß im Stadelbraut trug, also leicht erkannt werden konnte. Trotzdem half alles nichts, der Hund blieb verschollen. Nun ist mein Freund neulich zur Jagd eingeladen. Da trifft er auf ver-der Straße einen Korbflieger mit Hundewagen. Und, siehe da, es ist kein Trugbild, das ist doch Treff! Der heute fünf-jährige Hund erkannte auch, freudig wedelnd, seinen Herrn sofort wieder und wurde für einige Mark erstanden. Der Mann behauptete, der Hund sei ihm erst vor zehn Monaten zugelaufen, was Nachfragen auch bestätigten, denn der Korb-flieger hatte den Hund, der sich übrigens in guter Ver-fassung befand, polizeilich als zugelaufen gemeldet.



# Landmanns Sonntagsblatt

Allgemeine Zeitung  
für Landwirtschaft, Gartenbau  
und Hauswirtschaft



Gratisbeilage  
zum „Merleburger Tageblatt“  
(Kreisblatt)

Schiffleitung: Dekonomierat Grundmann, Neudamm. Jeder Nachdruck aus dem Inhalt dieses Blattes wird gerichtl. verfolgt. (Sef. v.19. Juni 1901)

Nr. 5

Merleburg, den 30. Januar

1926

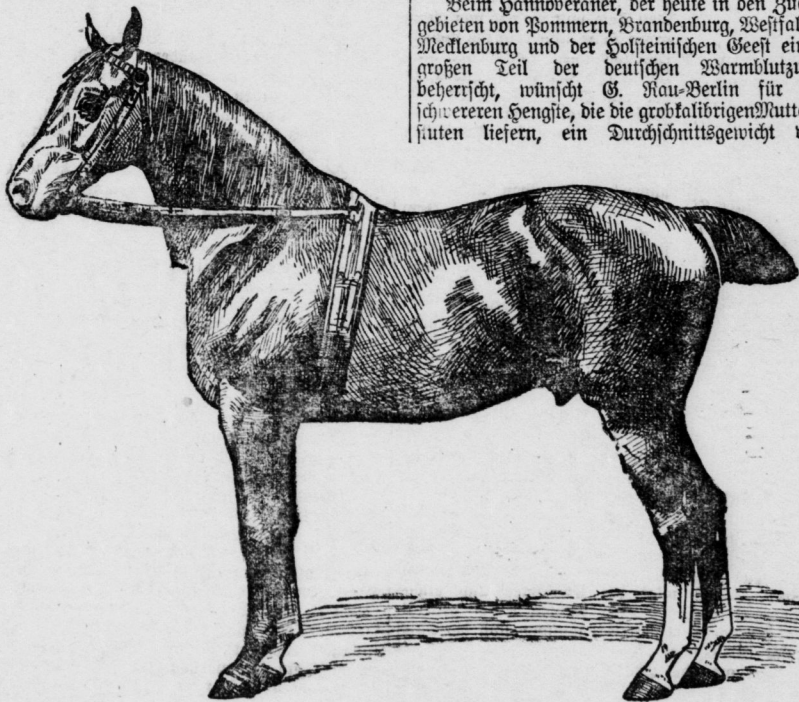
## Das hannoversche Pferd in seiner neueren Zuchtichtung.

Von Dr. M. Garfeld. (Mit Abbildung.)

Eine blühende Pferdezeit nennt das Land Hannover sein eigen, besonders in den Fluss- und Seemarschen, wo zur Herstellung eines schweren, dabei trockenen, nervigen Warmblüters eine gute, gebüngte Weide viel beiträgt. Das hannoversche Pferd erfreut sich von Jahr zu Jahr einer immer größeren Wertschätzung, da es wie kaum ein anderes Pferd Mut und Adel

ein bemerkenswertes Ergebnis in der Geschichte der deutschen Tierzucht. Sie war eigentlich seitens der Landwirtschaft immer schon längst vor dem Kriege beantragt, kam aber nie so recht zur Durchführung. Es war früher das Warmblut zu sehr Reitpferdetyp geworden und in vielen Gegenden nicht mehr mässig genug, besonders in den Wirtschaften mit ausgebreitem Rübenbau und schlechteren Leuteverhältnissen. Unsere Ackernächte können mit dem warmblütigen Pferd nicht mehr umgehen, für sie paßt ein derberes Material.

Beim Hannoveraner, der heute in den Zuchtgebieten von Pommern, Brandenburg, Westfalen, Mecklenburg und der Holsteinischen Geest einen großen Teil der deutschen Warmblutzucht beherrscht, wünscht G. Rau-Berlin für die schwereren Hengste, die die großkalibrigen Mutterstuten liefern, ein Durchschnittsgewicht von



Hannoveraner Hengst.

mit Knochenstärke und Masse verbindet. Größer und schwerer als die Dispreußen, hat es auch stärkere Knochen als diese.

Vor dem Kriege bildete die Provinz Hannover für das Remontewesen ein Hauptabgabebiet. Jetzt kommt es hierzu kaum noch in Frage. Deshalb tragen die hannoverschen Pferdezüchter den veränderten Verhältnissen mit viel Verständnis Rechnung und gehen mit Energie daran, ein stärkeres, schwereres Pferd für die Landwirtschaft zu schaffen. Und so hat denn die Verstärkung des hannoverschen Pferdes seit Kriegsende bedeutende Fortschritte gemacht. Das hannoversche Landgestüt Celle besitzt jetzt genug Hengste mit 13 und 13½ Zentner Gewicht, und im Jahre 1924 waren dort die sechs schwersten Hengste 14 Zentner, 13,90 Zentner, 13,80 Zentner und dreimal je 13,70 Zentner schwer. Diese Verstärkung des Warmblutpferdes ist ohne Zweifel

14 Zentner. Für die leichtere Sorte zur Zucht des edlen Gebrauchspferdes dürfte ein Durchschnittsgewicht von 13 Zentner beim Hengst genügen. Zum Vergleich sei angeführt, daß die mittleren Kaltbluthengste im Durchschnitt 15 bis 16 Zentner wiegen.

Bei dieser zunehmenden Schwere des Tieres wird die Fähigkeit, das Futter gut zu verwerten und den Körper zu kräftigen, durch ausgebreiteten Weidebetrieb der Kräfte erreicht. Ohne gute ausgebreitete Weide ist eben die Ausbildung eines breiten, vollkräftigen, tiefen Pferdes nicht möglich. Mit guten Weiden, Raufutter und Hafer lassen sich auch heute Masse und Knochenstärke auf geeigneten Böden herstellen. Zur Erzielung starker Knochen werden heute mit Vorliebe Bohnen, allenfalls auch Erdnüssen, beigefüttert. Jedoch muß man bei edlen Pferden hierin vorsichtig verfahren, sonst entstehen Gallen.

Dieser neueren Richtung nach schwerem Gewicht hat man, wie erwähnt, auch im Lande Hannover volles Verständnis entgegengebracht. Nach Dr. Schrader-Ottendorf (Unterelbe) wurden in den letzten Jahren die stärksten Stuten von den Züchtern einrangiert, und auch das Landgestüt Celle kaufte demgemäß seine Beschäler an. Und der Erfolg ist nicht ausgeblieben. Viele erste Preise hat sich das hannoversche Pferd auf der Hamburger Ausstellung in der Klasse des schweren Reitschlages und des schweren Wagenschlages errungen. Von vielen Seiten ist in der letzten Zeit derartig auf das Verstärken hingearbeitet worden, daß der Provinzialverband hannoverscher Warmblutzüchter vor einer Übertreibung der Verstärkung auf Kosten des Adels und der Trockenheit gewarnt hat. Und Herr Gustav Rau schreibt im „Sankt Georg“ über die Reichsverbandschau auf dem Dohrod folgenden: „Ohne jegliche Übertreibung, 120 Stuten dieser Klasse sind wohl noch nie auf einem Fleck zusammen gewesen. Schwere wuchtige Stuten, unter denen die jüngeren Jahrgänge besonders stark vertreten waren, zeigten den Fortschritt der Zucht in bezug auf Knochenstärke und Ausgeglichenheit im Modell und Typ. Das breite, kantige, wuchtige und dabei immer noch edle und ausdrucksvolle Warmblutpferd trat auf dem Dohrod in einem so stolzen Aufmarsch an, in den herrlichen Stuten gelangte so viel Schönheit, Nerv und Kraft zum Ausdruck, daß das ganze Bild in seiner züchterischen Plastik und dem Eindruck, den es auf Herz und Sinn machte, geradezu erhebend war. Hannover besitzt heute in seinem unvergleichlichen Stutenmaterial die Quelle zu jeglichen Verbesserungen. Wenn Knochen, tiefe Masse, Fundament und Kippigkeit da sind, läßt sich das, was für die einzelnen Zeitabschnitte und Forderungen des Marktes notwendig ist, leicht anbringen.“ Und dabei stammt die größte Anzahl dieser Stuten, denen diese anerkennenden Worte gelten, aus den Kreisen Rehdingen, Neuhaus a. Oite, Habeln.

Unsere ganze Zukunft beruht auf einer geistlichen Entwicklung der Landwirtschaft. Sie muß uns auch wieder auf das Pferd bringen, von dem wir leider heruntergekommen sind. Und da weisen uns die Verhältnisse in der Pferdezeit auf das hannoversche Pferd in seiner neueren Zuchtichtung hin.

## Im Winterquartier.

Von H. (Mit Abbildung.)

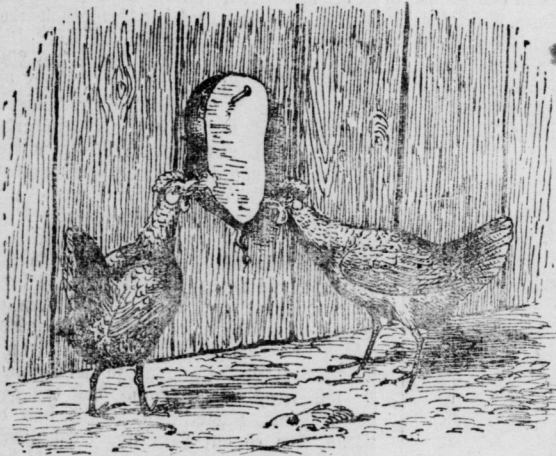
Die rauhe, kalte Jahreszeit ist für den Geflügelzüchter immer eine sorgenvolle Zeit. Die Haltung der Tiere macht gerade jetzt die größten Schwierigkeiten. Die Ställe bedürfen einer erhöhten Aufmerksamkeit, und auch die Fütterung muß naturgemäß eine andere sein als im Sommer und Frühjahr. Der Züchter muß den Tieren nun fast alles reichen, was sie zum Gedeihen bedürfen; auch Kleingeläten, die sie im Frühjahr und Sommer bei freiem Auslaufe draußen finden.

Zunächst richte man sein Augenmerk auf die Ställe. Diese dürfen weder zu kalt noch zu warm sein. Sind die Hühnerställe, wie es auf dem Lande nicht selten der Fall ist, in die Großviehställe ein-

gebaut, dann sitzen die Hühner zu bunstig und werden leicht krank. Sodann müssen die Ställe rein gehalten werden und ungezieferfrei sein. Man denke auch an das Staubbad! Um den Hühnern die so notwendige Bewegung zu verschaffen, benutze man ausgiebig den Scharrraum. Luft und Licht brauchen unsere Hühner auch im Winter. Darum sollen Hühnerställe auch Fenster haben, die geöffnet werden können. Das Öffnen soll um die Mittagszeit geschehen. Gleichzeitig reinige man die Ställe. Die beste Einstreu bleibt Torfmoos. Um den Kot zu entfernen, genügt es — bei der Torfstreu —, wenn täglich durchgehärtet wird. Auch trockener Sand kann als Streu dienen.

Wichtig ist es, daß die Ställe nicht überfüllt sind. Es muß das Bestreben aller sein, im Herbst bereits und vor der Mauser alle überflüssigen Tiere abzuschaffen. Unnütze Fresser soll man nicht haben, besonders im Winter nicht, wo die Hühnerhaltung mehr kostet als im Sommer, weil die Natur den Tieren nichts mehr bietet, auch der beste Auslauf nicht.

Viele Hühner mausern recht spät, und sofern diese nicht besonders gut gefüttert werden, bzw. in der Mauser nicht entsprechend gefüttert worden sind, tritt eine lange Legepause ein. Wintererier bleiben dann frommer Wint. Die Fütterung ist natürlich ausschlaggebend für die Erzielung von Eiern, besonders aber für Eier im Winter. Es genügt durchaus nicht, den Hühnern Körner zu



Muttertrübe im Scharrraum.

reichen, und wenn es große Mengen besten Weizens wären, auch tierisches Futter muß den Hühnern geboten werden. Im Sommer findet bei gutem Auslaufe in Wiese, Wald usw. leicht ein Ausgleich statt. Die Hühner finden Insekten und Würmer und dazu Grünzeug, so daß Fehler in der Fütterung leicht ausgeglichen werden. Das ist aber im Winter nicht gut möglich. Und hierin muß man heute in erster Linie den Grund für eine schlechte Legetätigkeit im Winter erblicken.

Man reiche also auch tierische Stoffe. Vor allem ist gutes Fischmehl zu empfehlen, das aber nie mehr als 1 bis 3% Salz haben soll, ebenso nicht mehr als 3% Fett! Das ist besonders wichtig. Ein Fischmehl, das diese Forderungen nicht erfüllt, darf nicht verfüttert werden. Das Sprattische Fischmehl enthält neben 1 bis 3% Salz und Fett 55 bis 60% Protein und 15 bis 20% phosphorsäuren Kalk und eignet sich also in bester Weise.

Von einem solchen Fischmehl gebe man täglich so viel ins Weichfutter, daß es etwa den sechsten Teil der Mischung ausmacht (zwei Teile gedämpfte Kartoffeln, zwei Teile Weizenkleie, ein Teil Maischrot, ein Teil Sprattisches Fischmehl). Dazu kommen noch einzelne Zusätze, z. B. ein wenig Kleemehl (viel davon wird schlecht verdaut), Krappes usw. Das in der Fachpresse oft besprochene und empfohlene Johinmetol ist kein Futtermittel. Es ist auch kein Weizmittel, das der Züchter heute ablehnen muß, sondern die gute Wirkung des Johinmetols (Chemische Fabrik Gütrow) besteht besonders in seiner Wirkung auf die Blutzirkulation. Es muß heute als erwiesen gelten, daß Hühner, denen man Johinmetol im Weichfutter reichlich (eine Tablette genügt für zehn Tiere), bald anfangen zu legen. Es ist ohne Nachteil. Besonders achte

man darauf, daß die Hühner auch im Winter Muschelkalk, Holzsohle und Sand finden können, und daß ihnen Grünfutter (Kunkeln) gereicht wird, wie es uns die Abbildung veranschaulicht. K 1.

## Der Apfel in der Küche.

Von M. Trost.

Von allen Obstsorten, die uns der Herbst beschert hat, ist kaum eine gerade während der langen Wintermonate so verwendbar in der Küche wie der Apfel. Mit seiner Hilfe läßt sich der Küchenzettel gar mannigfaltig bereichern. Suppen, Strudel, Salate, Speisen und Kompotte, sie mögen heißen wie sie wollen, sind delikate Gerichte, und vor allem, wie gut schmeckt ein in der Küche gebratener Apfel vor dem Schlafengehen, wie gesund ist eine rohe Frucht zu jeder Tageszeit. Da der Apfel nun obendrein noch als Krankenkost in Betracht kommt, kann sein Lob nicht laut genug geführt werden. Alle die vielen Apfelgerichte, die unseren Hausfrauen bekannt sind, sollen hier nicht Erwähnung finden, es soll die Menge noch um einige vielleicht völlig unbekannt Gerichte bereichert werden.

**Apfelpastete.** 125 g Butter werden mit einem Eigelb und 75 g Zucker schaumig gerührt. Darauf werden fünf Eßlöffel Mehl und ebensoviel Schöllöl voll Apfelmehl dazugegeben und alles zu einem feinen Teig verarbeitet. Den Teig teilt man in vier gleich große Teile und rollt ihn messer-ründend aus. Der Fladen muß die Größe der Form haben, in der man die Pastete backen will. Diese Form buttert man gut aus, legt einen der Teigfladen hinein, belegt ihn dicht mit feingeschnittenen Äpfeln und gesäuberten Korinthen und streut reichlich Zucker darüber. Jetzt wird alles mit dem zweiten Teigfladen bedeckt. So verfährt man abwechselnd, bis alle vier Teigfladen verarbeitet sind. Ein Teigfladen schließt die Form ab. Wer Mandeln liebt, streut noch einige feingeschnittene Mandeln zwischen die Lagen. Die vierte Platte wird mit Butter bestrichen und mit Zucker reichlich bestreut. Bei guter Dberhize bäckt man die Pastete etwa 20 Minuten lang im Bratofen. Man reicht dazu eine Weinschaumtorte oder auch nur Zucker.

**Apfelspeise.** 140 g Butter werden zu Schaum gerieben und dazu vier Gelbeier und 100 g Zucker gerührt. Ist alles gründlich durchgerührt, so gibt man 140 g geriebene Mandeln und das Abgeriebene einer Zitrone noch hinzu. Zum Schluß folgt der Eier Schnee und etwas Semmelbrösel. Vorher müssen Äpfel geschält, das Kerngehäuse herausgenommen und die Äpfel rasch in Schmalz überbadet werden. Darauf schüttet man die Hälfte des Teiges in eine ausgebutterte Form, legt die kleinen, ausgebohrten Äpfel hinein und bäckt alles im Rohr. Ist der Teig, der nur bis zu drei Viertel der Höhe der Äpfel reichen durfte, überbadet, so füllt man die Höhlungen in den Äpfeln mit Gelee, gießt die andere Hälfte des Teiges darüber und bäckt nun die Form vollkommen fertig. Das Gericht wird mit Zucker gereicht.

**Apfelschaum.** Dieses Gericht ist nur im Winter zu bereiten, da frisch gefallener Schnee erforderlich ist. Vier bis sechs große Äpfel werden im Rohr gebraten, doch ist darauf zu achten, daß der Saft nicht herausläuft. Dann entfernt man Schale und Kerngehäuse und gibt das Fleisch in eine Schüssel, welche in einem zweiten Gefäß steht, das mit frischem, laubemern Schnee angefüllt ist. Dann ernt gibt man ein Eigelb, Zucker nach Belieben, Vanillen- oder Zitroneneisenz hinzu und reibt es flaumig ab. Die erste halbe Stunde wird der Inhalt des Gefäßes im Schnee völlig gleich bleiben, dann aber steigt das kleine Quantum zu einer großen Schüssel voll Schaum an. Es ist noch zu bemerken, daß der Schnee öfters gewechselt werden muß, und daß das Gericht auf dem Eise oder an einem kalten Ort nicht gelingt. Es muß in frischem Schnee gestellt werden.

## Neues aus Stall und Hof.

**Leinsamen** ist das beste und wertvollste Futtermittel für Kälber. Wenn er auch zur Fütterung an das Großvieh zu teuer ist, so macht seine Verfüterung an die Kälber sich doch bezahlt. Vor allem soll man ihn den Kälbern geben, wenn sie von Vollmilch auf Magermilch gewöhnt werden. Aus dem Leinsamen stellt man einen Schleim her, in dem man einen Teil Leinsamen in zwanzig Teilen Wasser kocht und mischt diesen unter die Magermilch. Man verabreicht zu Anfang etwa 50 g und kann das Quantum bis zu einem Pfund steigern. Da man bei der Fütterung nicht nur ein Kraftfuttermittel sondern mehrere verabreichen soll fängt man hiermit schon frühzeitig an, damit die Tiere sich daran gewöhnen und um später auch eine richtige Futtermischung gut auszunutzen. Deshalb gibt man neben dem Leinsamen, das sich auch zur Kälberfütterung recht gut bewährte Globemaisproteinfutter, welches man unter den gekochten Leinsamen mischt. Hier fängt man auch mit geringen Gaben, etwa 50 g an und kann später das Quantum zu einem ja bis zwei Pfund steigern. Im Leinsamen haben wir einen hohen Fettgehalt, 35% verdauliches Fett und im Globemaisproteinfutter 35 bis 40% Protein. Man erhält durch diese Mischung ein vorzügliches Futter, welches die Kälber bei dem schnellen Wachstum zum Aufbau ihres Körpers benötigen, und man wird durch die guten Resultate, die man bei der Aufzucht des Jungviehs damit erzielt, völlig zufrieden sein. Dr. Schmidt.

**Schweinemast unter Bewerterung** der Kartoffelmengen. Besonders in Mecklenburg und Süddeutschland hat es in diesem Jahre viel Kartoffeln gegeben. Aber infolge der vorjährigen Herbstwitterung sind sie vielfach nach geerntet worden und halten sich schlecht im Winterlager. Man wird deshalb gut tun, sie möglichst für die Schweine zu verwerten, wenn keine Gelegenheit vorhanden ist, sie trocknen zu lassen. Nun, mit Kartoffeln allein kann man keine Schweine fett machen, dazu sind die Knollen viel zu arm an Eiweiß und an Kalk, wohl aber kann man ziemlich große Kartoffelmengen recht rentabel verwerten, wenn die fehlenden Nährstoffe beigezufführt werden. Nach den Angaben des Leiters der bekannten Versuchswirtschaft für Schweinehaltung, -fütterung und -zucht, Direktor Karl Müller in Ruhlsdorf, mischt man zu diesem Zwecke 35 Pfund Gersten- oder Roggenmehl, 35 Pfund Weizen- oder Roggenkleie, 14 Pfund Fischmehl, 14 Pfund Fleischmehl und 2 Pfund Schlammkreide. Bei sparsamem Kraftfuttermittelverbrauch gibt man von dieser Mischung je Mastschwein täglich zwei Pfund. Dieses Gemisch wird zwischen die heißen, eben gedämpften Kartoffeln geschüttet und mit ihnen gründlich durchgearbeitet. Diese Mischung läßt man gründlich erkalten und verabfolgt sie in Form eines steifen Breies. Die Tiere werden damit täglich nur zweimal gefüttert, das Wasser erhalten sie in einem besonderen Tröge vor der Mahlzeit. Die Tageszunahme beträgt je nach Größe der Tiere zwischen ein bis zwei Pfund.

**Hunderäube.** Für die Heilung der Hunderäube kommt es darauf an, die Milben abzutöten. Vorzüglich bewähren sich hierbei Waschungen mit Kreosolpetroleumlösung, die folgendermaßen angeleitet wird: In einem Eimer gießt man auf 1 kg gekochten Kalk 8 Liter Wasser und läßt die Mischung über Nacht stehen. Am nächsten Tage gießt man das klare Kaltnasser, ohne aufzurühren, ab und mischt es mit 2 Liter Petroleum und 20 Gramm Kreolin. Mit dieser Lösung werden die erkrankten Stellen alle zwei Tage eingerieben. Hundehütten, Mastkörbe, Halsbänder und Beden müssen gleichfalls desinfiziert werden. R. S.

**Kaninchen** leiden häufig unter Ungeziefer. Dieses tritt besonders da auf, wo es an Sauberkeit im Stalle fehlt. Auch wird gerade bei Kaninchen sehr wenig auf Ungeziefer geachtet. Hauptächlich sind es Flöhe, die die Kaninchen belästigen. Diese Schmarotzer werden entfernt, indem man die Tiere in einer zweiprozentigen Mordax-Lösung wäscht. Mordax ist völlig ungiftig, doch schädigt man stets die Augen. Die Ställe sind gründlich zu reinigen und mit einer starken Mordax-Lösung auszuwaschen. K 1.

Fette Hennen sind keine Zuchttiere. In der Regel sind die Eier solcher Hennen un-

befruchtet. Besonders im Winter kann es leicht vorkommen, daß die Hühner zu fett werden. An den kalten Tagen bekommen sie wenig Bewegung, und dadurch neigen die Tiere zum Fettwerden, zumal das Winterfutter (Mais, Weizen) in der Regel sehr fettbildend ist. Man achte also vor allem schon vor der Zuchtzeit darauf, daß die Hennen nicht zu fett werden. Zuchttiere darf man ruhig etwas knapp füttern. Dann legen sie auch nicht zu früh. Je länger eine Henne vor der Brutzeit gelegt hat, desto weniger lebenskräftig sind die Küchlein. Am besten ist es, wenn die Zuchthenne erst kurz vor der Brutzeit mit dem Legen beginnt. Wenn das Futter auch knapp sein soll, so soll es doch alle nötigen Nährstoffe enthalten. Mineralien sind besonders wichtig, deshalb lege man dem Weichfutter Spratts Präpos zu. Vor reichlicher Körnerfütterung — besonders vor alleiniger — hüte man sich. Beste Befruchtung erzielt man durch Vohimvetol, welches man dem Weichfutter (eine Tablette auf sechs bis sieben Hühner) zusetzt. Auch die schalenlosen Eier, die sogenannten Winderer, rühren häufig von zu fetten Hennen her. Den Tieren ist reichliche Bewegung im Scharraum zu geben. Einen Scharraum kann man leicht in einem leerstehenden Schuppen oder Stall einrichten, indem man den Boden einige Zentimeter mit Stroh oder Häuvel bedeckt. Hier hinein streut man das Körnerfutter.

## Neues aus Feld und Garten, Treibhaus und Blumenzimmer.

Die physiologische Reaktion der Düngemittel. Die Reaktion der Düngemittel ist entweder basisch (alkalisch) oder sauer oder keines von beiden also neutral. Physiologisch nennen wir die Reaktion, wenn die Düngesalze infolge eines physiologischen Vorganges die Eigenschaft erhalten, der Bodenlösung eine alkalische oder saure Reaktion zu erteilen oder sie neutral zu belassen. Bislang hatte man auf die Bodenreaktion wenig geachtet, bis man erst vor gar nicht langer Zeit, besonders infolge des starken Hervortretens von sauren und alkalischen Böden, erkannte, daß die physiologische Reaktion der Düngesalze denn doch auch eine bedeutende praktische Bedeutung besitzt. Unter den künstlichen Düngemitteln sind physiologisch alkalisch: Holzasche, Aeskalk, kohlenaurer Kalk, Chilealpeter, Thomasmehl, Rohphosphat. Physiologisch sauer sind alle Kalisalze, schwefelsaure Ammoniak. Neutral reagieren Superphosphat, schwefelsaure Magnesia, Kodyal, Perugiano.

Für eine winterliche Kalkung ist wohl jede Wiese dankbar. Es gibt fast keine Wiese, die nicht Kalk brauchte und gut verwertete. Selbst auf von Natur kalkreichen Böden ist oft genug die Wiesennarbe durch die großen alljährlichen Niederschlagsmengen entkalkt worden und bedarf einer neuen Kalkzufuhr. Der Kalk entäuert die Wiesenböden, macht das Futter schmackhafter und verdaulicher, er begünstigt weiterhin die Bodengare und die Ausbreitung der kleeartigen Gewächse. Sehr empfehlenswert ist das Verfahren, den Komposthaufen reichlich mit Kalk zu versehen und ihn mit diesem auf die Wiese zu bringen. Sollte das nicht möglich sein, dann rechnet man im großen ganzen etwa 10 Zentner kohlenaurer Kalk oder Kalkmehl auf den Morgen, eine Gabe, die bereits im Herbst oder über Winter alle drei bis vier Jahre zu wiederholen ist. S.

Eine erhebliche Verbesserung haben die Akerflecken erfahren. Sie leisten bekanntlich bei richtiger Verwendung hervorragende Dienste. Durch das Abschlüssen bildet sich eine dünne Schicht von fein gekrümeltem Boden, die eine weitere Krustenbildung bei trockenem Wetter verhindert und die Feuchtigkeit im Boden vor zu reichlicher Verdunstung schützt. Nun haben aber die alten hölzernen Balkenschleifen den Nachteil, daß sie Erde vor sich herschieben. Sie werden deshalb durch eiserne, besser arbeitende Schleifen mehr und mehr verdrängt. Meistens haben die neueren Schleifen drei eiserne Schienen, von denen die vordere die flache Bodenschicht abschneidet, indes die hinteren sie

krümelnd verteilen. Weil die neueren Schleifen weit besser als die alten hölzernen Balkenschleifen arbeiten, verdienen sie die weiteste Verbreitung. Auf solchen Böden, die im Frühjahr leicht verkrusten, lohnt sich die Verwendung solcher Schleifen ganz besonders. Allerdings darf der richtige Zeitpunkt — wenn der Boden soeben oberflächlich abgetrocknet ist — nicht veräuert werden. E.—w.

Durch gute Rindenpflege des Baumes im Winter kann man viel dazu beitragen, dem Apfelblütenstecher eine Überwinterung im Garten unmöglich zu machen. Er findet nämlich zwischen den Rindenschuppen älterer Obstbäume und in deren Moos- und Flechtenpolster sein bestes Winterversteck. Es ist dringend notwendig, solche Rindenschuppen, Moose und Flechten an den Bäumen nicht aufkommen zu lassen. Natürlich muß das Abbürsten zur Winterzeit so erfolgen, daß die abgetragenen Rindenteile nicht zu Boden fallen oder daß sie restlos eingemuldet werden, weil sonst die Käfer entkommen. Leider findet der Käfer noch anderen Unterschlupf, so unter der Rinde ungeschälter Stangen, wie auch unter Holzhausen und Bretterböden. Wer seither vom Apfelblütenstecher geplagt war, hat alle Ursache, in diesem Winter seinen Obstbäumen erhöhte Rindenpflege zuzuwenden. E.—w.

Azaleen verlangen ein Zimmer von nur mäßiger Wärme, die aber nicht allzu sehr herab sinken darf. Am geeignetsten als Standort ist ein Zimmer, welches neben einem geheizten liegt und von diesem mit erwärmt wird. Der Standort der Azalee soll am Fenster sein; wenn draußen große Kälte herrscht, sind sie weiter zurück im Innern aufzustellen. dt.

## Neues aus Haus, Küche und Keller.

Bei Anfertigung von Betonpfosten, die zur Einfriedigung von Weiden oder sonstigen Plätzen dienen sollen, achte man darauf, daß das Mischungsverhältnis zwischen Zement und Sand ein gutes ist. Je größer der Zementzusatz, desto fester wird die Masse. Sand und Kies müssen ferner vollkommen frei von erdigen Bestandteilen sein und nötigenfalls gewaschen werden, da sonst der Zement nicht haftet. Wenn bei der Anfertigung von Pfosten mit dem Zement zu sehr gespart worden ist, dann kann man bald nach Beendigung des ersten Winters schon unangenehme Erfahrungen machen. Es wird dann an der Stelle, wo Erde und Luft sich berühren und etwa 10 cm darunter, die Masse durch das abwechselnde Frieren und Wiederauftauen abbröckeln. Es kommt dann leicht zum Bruch, und eines Tages stürzt die schöne, so stabil aussehende Einfriedigung in sich zusammen. E.—w.

Vorteile bei der Wäschebehandlung. In einem Haushalt, wo „Zeit Geld ist“, und eine Arbeit die andere jagt, kann für die große Wäsche eine einfache Einrichtung getroffen werden, die den Vorteil hat, die Wäsche sehr zu schonen, die Arbeit zu verringern und viel Zeit zu ersparen. Man läßt sich beim Stellmacher einige Stangen machen, wie Abbildung zeigt, möglichst ohne Knorren. Die Stange wird lang oder quer über das Waschfaß gelegt, das durchgeriebene Stück darübergeworfen, ohne auszu-



wringen, in kurzer Zeit ist es fast trocken ausgelaufen. Die Wäsche wird nicht strapaziert, auch geht es schneller, die Mädchen ermüden nicht so leicht. Dieses wird während der ganzen Wäschebehandlung durchgeführt, nur wenn es auf den Boden geht, lasse man sie nachwringen. Diese Methode ziehe ich der Wäscheleine vor; auch sind die Stangen im Vergleich zur Bringe ganz bedeutend billiger, erfordern keine Reparatur und jedes Mädchen kann allein, selbständig arbeiten. E. G.

Eine Einschränkung des Eisverbrauchs kann man dadurch vornehmen, daß man die Eisstücken mehrfach in Zeitungspapier einwickelt. Eis erhält sich dann im Eisschrank bedeutend länger als ohne diese Umhüllung. W.

Reispudding. 200 g Reis werden 2 mal heiß und 1 mal kalt abgewaschen, dann mit ½ l Milch zu einem nicht zu flüssigen Brei gekocht. Nun rührt man 80 g Butter mit 5 Eibiottern, 100 g Zucker, etwas Vanillezucker und der abgeriebenen Schale einer halben Zitrone schaumig, rührt vorsichtig den abgekühlten Reis, sowie den Schnee der 5 Eier darunter und füllt die Masse in eine gut eingeseitete, mit Semmelbröseln ausgestreute Form und focht den Pudding ¼ Stunden im Wasserbad. Dann stürzt man ihn und bezieht ihn mit folgendem Guß: 150 g Schokolade, 150 g Zucker, knapp ¼ Liter Wasser, 3 bis 4 Tropfen Bittermandelöl kocht man auf, und läßt es dann noch ein wenig abkühlen. Dieser Reispudding mundet vortrefflich. W. N.

Ausgebädene junge Tauben mit Majonaisse. Junge, sauber vorgeordnete Tauben teilt man der Länge nach durch und reibt sie mit Salz und Pfeffer ein. Dann werden sie in gut o. quirltem Ei und darauf in geriebenen Semmelkrumen gewendet. In heißem Badefett läßt man die Taubenhälften etwa 20 Minuten ausbacken und richtet sie auf heißer Schüssel erhöht an, verziert mit kleinen, ausgebadenen Petersiliensträußchen. Man reicht eine gute Majonaisseuntke. E. Sch.

Vanille-Creme. Eine halbe Stange Vanille läßt man, nachdem man sie in kleine Stücke schneidet, in 1 Liter Milch ausziehen, zerrührt 8 Eibiotter mit ein wenig Wasser und schüttet sie in die Milch, die man bis vor's Kochen kochen läßt. Nachdem man 10 bis 12 Blatt weiße Gelatine, die man eine Stunde in kaltem Wasser weichen ließ, in die abgekühlte Milch rührt, wird zuletzt das feig geschlagene Eiweiß mit der Creme vermischt. v. B.—

## Neue Bücher.

Der Rothirsch und seine Jagd. Von Wilhelm Kießling. Zweite Auflage, mit 2 Farbendrucktafeln und 275 Textabbildungen sowie zahlreichen Leisten und Bignetten. Verlag von S. Neumann-Neudamm. Preis in Leinen gebunden 20 RM.

Dieses Werk ist wohl die prächtigste und auch beliebteste Monographie, die wir über das edelste Wild unserer Wälder, den Rothirsch, besitzen. Während andere Autoren in ähnlichen Büchern sich fast nur an erfahrene Jäger wenden, will Kießling vor allem auch den jagdlichen Anfänger und den naturliebenden Laien damit vertraut machen. Darum hat er mit Recht nicht nur trockene, rein sachliche Angaben und Erörterungen gegeben, sondern den rein wissenschaftlichen Stoff in fesselnder Form vorgetragen und hübsche Jagd- und Hefegeschildern in die Darstellung eingeflochten. Die neue Auflage ist in Text und Bild besonders reich ausgestattet und wird deshalb jedem Freunde von Wald und Wild ein nie verfliegendes Born wirklicher Freude sein. W.

Der Gemüsebau einschließlich der Gemüsetreiberei und Schädlingsbekämpfung. Von Karl Reichelt, staatl. dipl. Gartenbauinspektor in Poppenburg. Verlag Döfke & Meyer, Leipzig.

Reichelt, der bekannte Leiter der Versuchstation für Gemüsebau in Poppenburg, hat für die Sammlung „Wissenschaft und Bildung“, ein kleines, aber inhaltreiches Buch herausgegeben. Es sind die neuesten Erfahrungen auf dem Gebiete des Gemüsebaues, kurz aber doch eingehend behandelt. Für den Anfänger und Laien ist es ein gutes Lehrbuch, für den Fachmann und Fortgeschrittenen ein neuzeitliches Nachschlagewerk. R.

## Verschiedenes.

Anfrage an den Leserkreis. Wer von unseren Lesern kennt eine wirklich gute Vorrichtung, Sperlinge bei Schnee zu fangen? Fischreusenartige Geräte aus Draht, in die die Spaggen hineinfliegen sollen, nicht wieder hinauskommen und sich so fangen, haben sich bei Versuchen nicht bewährt. Das beste Mittel ist immer noch, ein Sieb fänglich zu stellen, Futter darunter zu werfen, und, wenn eine größere Anzahl Spaggen unter dem Sieb sitzt, den an eine Schnur gebundenen Stellstock abzugeben. Wer von unseren Lesern nun praktische Fallen oder Methoden kennt, wird gebeten, sofort an Herrn Redakteur Franz Müller-Neudamm Nachricht zu geben. Die Schriftleitung.

## Frage und Antwort.

### Ein Ratgeber für jedermann.

#### Bedingungen für die Beantwortung von Anfragen.

Der größte Teil der Fragen muß schriftlich beantwortet werden, da ein Abdruck aller Antworten räumlich unmöglich ist. Deshalb muß jede Anfrage die genaue Adresse des Fragestellers enthalten. Anonyme Fragen werden grundsätzlich nicht beantwortet. Außerdem ist jeder Frage ein Ausweis, daß Fragesteller Versender unseres Blattes ist, sowie ein Vorkontroll von 30 Pfg. beizufügen. Werden mehrere Fragen gestellt, so sind ebenfalls Vorkontrollen, als Fragen gestellt, mitzubringen. Im Briefkasten werden nur rein landwirtschaftliche Fragen behandelt; in Medizinfragen oder in Angelegenheiten, die sich nicht dem Rahmen unseres Blattes anpassen, kann Auskunft nicht erteilt werden. Die Schriftleitung.

**Frage Nr. 1.** Mein Pferd zieht sich an der Vorderbrust dauernd durch. Ein Volkstern des Sielenblattes mit Resfell blieb ohne Erfolg. Wozu ist zu raten? **S. M. in H.**

**Antwort:** Wenn es Ihr Geschäftsbetrieb erlaubt, muß das Pferd mal acht Tage Ruhe haben. In dieser Zeit reiben Sie die wunden Stellen dreimal täglich mit Pellidol-Salbe ein. Statt des Resfells können Sie vielleicht ein kleines Luftkissen an der Innenseite des Blattes befestigen, wenn Sie nicht vorgehen sollten, das Sielen-Gesicht mit dem Kummelgeschirr zu verstauchen. **Veterinarius.**

**Frage Nr. 2.** Mein Pferd hat nach überstandener Kotlauf bei Stallruhe bis zu den Sprunggelenken geschwollene Beine. Es wird mit jedem Jahre schlimmer. Wenn es kurze Zeit gelaufen ist, geht die Anschwellung zurück. **U. E. in R.**

**Antwort:** Am Anfang des Kotlaufes (Pferdestaupe, Lemne) beobachtet man häufiger Anschwellung der Hintergliedmaßen. Die beste Vorbeugung ist tägliche Bewegung. Mit Medikamenten oder Bandagen werden Sie in diesem Falle nicht mehr viel ausrichten. **Vet.**

**Frage Nr. 3.** Wie habe ich einen 2½ Jahre alten, etwa 10 Ztr. schweren Mastochjen zu füttern? Ich gebe etwa 50 kg gelbe Steckrüben und reichlich Marschheu. Welches Kraftfutter und welche Mengen sind nebenbei zu verwenden? **S. B. in D.**

**Antwort:** Neben der Verfütterung von Steckrüben und Heu kann eine Kraftfuttermenge von 6 bis 8 Pfund pro Tag erfolgen. Diese kann bestehen aus 3 Pfund Bohnenfrot, 2 Pfund Baumwollsaatmehl und 1 Pfund Getreidefrot. **Dr. Bn.**

**Frage Nr. 4.** Meine Kuh leidet stark an Durchfall, und zwar schon von der Weide her. Die Milch ist völlig verfiert; die Fresslust ist gut. Ich füttere etwa 30 Pfund Rüben je Tag mit Häffel und daneben Heu. Was läßt sich wohl dagegen tun? **S. R. in W.**

**Antwort:** Ihre Kuh leidet wahrscheinlich an einer starken Magen- und Darmentzündung, die infolge Aufnahme von nassem und bereitem Gras oder zu kaltem Getränk entstanden ist. Wir möchten Ihnen empfehlen, zunächst Abführmittel anzuwenden, wie Glauber- oder Karlsbader Salz. Sodann können stopfende und zusammenziehende Mittel, wie Abkochungen von Eichen- und Weidenrinde und auch die Präparate Tannoform und Tannalin angewendet werden. In ganz hartnäckigen Fällen kommen Alaun, Eisenvitriol und Bleizucker in Frage. Unterstützt wird die Behandlung durch säurebindende Mittel, wie Kaltwasser und gebrannte Magnesia. Die Verfütterung von Rüben ist während der Behandlung nach Möglichkeit einzuführen. Als Ersatz muß Kraftfutter verabreicht werden. **Dr. Bn.**

**Frage Nr. 5.** Meine 6 Jahre alte Zuchtstuh läßt die Milch laufen. Wie kann dieses beseitigt werden? **R. E. in L.**

**Antwort:** Das Laufenlassen der Milch beruht in einer Schwäche der Ringmuskulatur in den Zitzen. Vielleicht ist auch die Milchabsonderung eine sehr große, so daß ein starker Druck auf die Muskulatur der Zitzen ausgeübt wird. Zwecks Beseitigung dieses Ubelstandes ist häufiges Ausmelken zu empfehlen. Sodann sind Waschungen mit kaltem Wasser oder essigsaurer Tonerde vorzunehmen. Hierdurch wird eine Kräftigung der Ringmuskulatur in den Strichen und eine feste Schließung des Strichkanals erreicht. **Dr. Bn.**

**Frage Nr. 6.** Mein fünf Monate alter Ober frist wenig und wird dabei immer

magerer. Das Futter besteht aus Kartoffeln, Kunkeln, Gerstensfrot und Fischmehl. Was ist dagegen zu tun? **E. C. in B.**

**Antwort:** Es muß zunächst ermittelt werden, ob die Ursache des schlechten Fressens im Maule bzw. an den Zähnen liegt. Sehr häufig ist das der Fall. Es können Geschwüre, Geschwülste, scharfkantige Zähne oder zu lange Eberzähne das Tier außerordentlich belästigen und am Fressen fast hindern. Die Ursache kann auch im gestörten Stoffwechsel liegen. Etwas Karlsbader Salz und tägliches Hinaustreten ins Freie (auch im Winter) regen erheblich den Stoffwechsel an und machen Appetit. Bei dem dauernden Eingesperrtsein muß ja schließlich das gesündeste Tier langsam, aber sicher zugrunde gehen. Sehen Sie dem Futter täglich ungefähr 30 g Schlammkreide hinzu, denn an Kalk scheint es in Ihrem Futter auch zu fehlen; geben Sie das Futter in feister, abgekühlter Form, das Tränkewasser vor dem Fressen. **Dr. Ws.**

**Frage Nr. 7.** Ich habe vor vier Wochen mein Schwein impfen lassen. Darf ich es jetzt schon schlachten lassen? **G. R. in S.**

**Antwort:** Ist das Schwein gesund und frist es gut, so dürfte kein Grund vorliegen noch mit dem Schlachten zu warten. Eine andere Frage ist die, ob es wirtschaftlich richtig ist, jetzt schon zu schlachten, da empfehle ich Ihnen als ein ganz vorzügliches Büchlein über Schweinezucht und -haltung vom Verlage J. Neumann-Neudamm, das Büchlein Karl Müller „Der kleine Schweinehalter“ zum Preise von etwa 1,20 RM kommen zu lassen. Viel können Sie daraus lernen. **Dr. Ws.**

**Frage Nr. 8.** Ich verfüttere an meine Ziegen ein Futtergemenge, bestehend aus Kartoffelschalen, Kunkeln, Schrot und Raff. Die Kartoffelschalen wasche ich vorher. Die Runkelrüben werden vom Sand gefäubert und in längliche Stücke geschnitten. Mein Raabher verabreicht daselbe Futter, nur nimmt er kein Waschen der Kartoffelschalen und Säubern der Rüben vor. Die Runkelrüben verfüttert er im ganzen und behauptet, die Ziegen müßten was zu knabbern haben. Welche Art der Fütterung ist nun richtiger? **L. T. in S.**

**Antwort:** Die von Ihnen befolgte Art der Fütterung ist zweifellos die richtige. Wir sollen grundsätzlich unseren Haustieren das Futter in sauberer Form verabreichen, da durch die Aufnahme von zuviel Sand der Organismus leicht Schaden erleidet. Am wenigsten empfindlich gegen Sand ist bekanntlich das Schwein. Es ist nicht ausgeschlossen, daß Ihr Raabher mit seinen Fütterungsgrundsätzen später einmal schwere Nervenbeschwerden erleidet. Auch das Zerhacken der Rüben in fingerlange Stücke kann nur empfohlen werden, da hierdurch überflüssige Kauarbeit erspart wird. **Dr. Bn.**

**Frage Nr. 9.** Meine Schäferhündin frist nicht und magert daher sehr ab. Nach dem Eingeben von Reicherts Wurmpastillen gingen einige Würmer ab; die Mehrzahl der Pastillen wurde aber erbrochen. Milchreis wird ungenossen und garnicht. Nach ½ Stunde wird der Reis wieder ausgebrochen. Was ist dagegen zu tun? **S. B. in L.**

**Antwort:** Ihr Hund leidet an einem Magenkatarrh. Geben Sie vorläufig keine Wurmmittel ein, sondern dreimal täglich einen Eßlöffel voll Pepsin-Wein, evtl. mit einem rohen Ei zusammen. Als Getränk ist nur Haferschele zu geben, als Futter kleine Stückchen rohen Rindfleisch, bis Sie wieder zur gemischten Kost übergehen können. **Vet.**

**Frage Nr. 10.** Meine Kage leidet seit einem Vierteljahr an Durchfall. Was ist dagegen wohl zu tun? **B. L. in R.**

**Antwort:** Füttern Sie die Kage nur mit Milchreis und Schabefleisch und geben Sie ihr morgens und abends eine halbe Tablette Tannalin. **Dr. H.**

**Frage Nr. 11.** Meine Hühner können sich nicht mehr recht auf den Beinen halten; sie liegen beim Fressen auf dem Bauch. Was kann ich hiergegen tun? **M. F. in J.**

**Antwort:** Ihre Hühner leiden an Bein-schwäche (eine Folge der Mauer und falscher Fütterung), oder Rheumatismus (eine Folge

feuchter Ställe, kalter Fußböden). Sehen Sie dem Weichfutter Spratts Fischmehl und Präpos zu. Die Ställe sind mit Lortsmüll auszustreuen, die Beine mit Rheumafett einzureiben. Ebenso reichen Sie viel Grünfutter (Kunkeln). **R.**

**Frage Nr. 12.** Auf meiner Wiese, einig Kilometer vom Hofe entfernt, befindet sich ein etwa 8 Morgen großes Torfgewässer. Dieses bietet für Enten reichlich Nahrung. Kann ich dieses Gewässer wohl zur Entenzucht verwerten und welche Arten von Enten würden wohl am geeignetsten sein? **U. J. in A.**

**Antwort:** Ein so großes, an Nahrung reiches Gewässer kann durch Entenzucht gut ausgenutzt werden. Wir würden in diesem Falle Hochbrut-Flugenten wählen, die sehr gut fliegen und in Kästen, Körben, die hoch am Hofe usw. aufgehängt werden, auch auf Bäumen hängen. Die Hochbrut-Flugente streicht auch recht weit umher und lebt nach der Art der Stockenten. Sie kommen wie Tauben auf den Hof zum Futter. **R.**

**Frage Nr. 13.** Meine Rosen haben im letzten Jahre keine oder ganz kümmerliche Blüten getragen. Ich führe dies eventuell auf Meltau zurück, denn die Blätter verkümmern und nehmen eine graue Farbe an; wie kann ich wohl dagegen vorbeugen? **R. W. in F.**

**Antwort:** Die Bekämpfung des Rosenmeltaus erfolgt im Herbst und Winter durch starkes Zurückschneiden der befallenen Triebe und Verbrennen derselben. Hierauf werden die Pflanzen mit 3 prozentiger Solbar-Lösung gespritzt. Im Frühjahr und Sommer wird dann bei dem ersten sichtbaren Befall schon mit ½ prozentiger Solbar-Lösung gespritzt, was sich so oft zu wiederholen hat, wie sich die ersten Anzeichen von Meltau zeigen. An Stelle des Solbar kann im Sommer auch ein Bepudern mit Schwefelpulver vorgenommen werden. **R.**

**Frage Nr. 14.** Mein Hagebuttenwein vom September vorigen Jahres will nicht klar werden. Ich habe auf einen 20-Liter-Ballon 12 Pfund Hagebutten, 12 Pfund Zucker, 1 Päckchen Bierhefe und 1 Päckchen Eisenpulver genommen. Anfangs hat er gut gegoren, jetzt dagegen nur wenig, auch ist er vollständig trübe. Der Geschmack ist sonst gut. Was ist zu tun, damit er klar wird? **F. C. in R.**

**Antwort:** Ein Fehler, in den viele Hersteller von Beeren- und Obstweinen verfallen, ist der, daß sie die Zeit nicht abwarten können, bis ihr Erzeugnis trinkfertig ist. Wenn der Wein gut vergoren ist und jetzt trübe mit Gärpund lagert, wird er sich auch allmählich von selbst klären. Zu einer künstlichen Klärung mit Hausenblase, Gelatine oder Milch möchte ich nicht raten. Der Wein verkümmert immer etwas von seiner ihm eigentümlichen Beschaffenheit. Manche Weine klären sich schneller wie andere. Die Hagebutten enthalten etwas mehr Schleim wie andere Früchte, und dieser liegt sich bisweilen nur langsam nieder. **Dr. R.**

**Frage Nr. 15.** Mein selbsthergestellter Apfelwein ist mir zu leicht, obwohl ich ihn mit Zucker leicht angefüllt, aber kein Wasser zugefügt habe. Kann ich ihm Weingeist (90 %) zusetzen, und wieviel? **U. H. in W.**

**Antwort:** Apfelwein, in gewöhnlicher Weise hergestellt, enthält 4 bis 5 % Alkohol. Um ihn alkoholreicher zu gestalten, lassen sich zwei Wege einschlagen. Ersterer, und dieser Weg ist der bessere, geht dahin, daß man in dem zu leichtem Wein die doppelte Menge an Zucker auflöst, wie man den Alkoholzusatz zu haben wünscht. Nehmen wir an, der Wein enthielte zur Zeit 5 % Alkohol und wir wollen ihn auf 8 % erhöhen, so müßte man zum mindesten pro Liter 60 g Zucker hinzufügen. Der Wein muß dann warm gelagert und mit einer gärungsstärkenden Reihhefe neu umgoren werden. Der zweite Weg wäre, nach obigem Beispiel bemessen, dem Wein 33 g 90 prozentigen Weingeist zuzusetzen. Dann ist eine Gärung nicht mehr erforderlich. Bisweilen wird zur Verstärkung statt Weingeist auch Kognak, Rum oder Franzbranntwein genommen. Da diese Spirituosen viel schwächer wie Weingeist, 90 %, sind (meist 35 bis 50 %), muß entsprechend mehr genommen werden, z. B. bei einem 45 prozentigen Rum statt 33 g  $33 \times 2 = 66$  g Rum pro Liter. **Dr. R.**

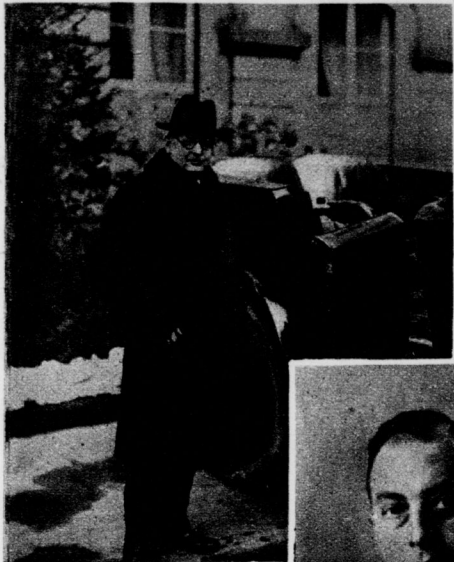
# Bilder der Woche

Bilder-Wochenschau des Merseburger Tageblatt  
(Kreisblatt)



## Winterfreuden

Schneeballschlacht in der Schulpause.



**Neue Männer in der neuen Reichsregierung.**

Neueste Aufnahme des Reichszanlers Dr. Luther, dem nach wochenlangen Unterhandlungen mit den Parteien endlich die neue Regierungsbildung gelungen ist.



**Dr. Wilhelm Külz** (Demokrat), der an Stelle von Schiele zum Reichsinnenminister ernannt worden ist. Külz stammt aus der Bürgermeisterei aufbahn und war zuletzt Oberbürgermeister von Dresden.

Links:

**Dr. Julius Curtius** (Dtsh. Volksp.), der neue Wirtschaftsminister im Kabinett Luther.



**Oberst Brück**

ist an Stelle des im vorigen Jahr tödlich verunglückten Generals Müller zum Landeskommandanten von Sachsen ernannt worden.



**Das 15. Berliner Sechslagerennen**

endete mit dem Siege der amerikanischen Mannschaft Mac Ramara-Horan. Unser Bild zeigt die erfolgreichsten Teilnehmer. Die erste Reihe von links nach rechts: Sahn (3.), Giorgetti (2.), Mac Ramara, Horan, Rieger (2.), Tiegk (3.); untere Reihe Lewanow, Bandenhove, Stodelnnd, Perini, Krupfat und Möller.



**Der Motorschlitten**

ist eine neue kanadische Erfindung, die sich bestens bewährt hat und in den tiefverschneiten Gebirgsgegenden des Westens ein hervorragendes Verkehrsmittel bildet, wo er besonders im Dienste der Polizei seine Brauchbarkeit bewiesen hat.



**Von den deutschen Rodelmeisterschaften in Schreiberhau.**

Die Sieger im Doppelsitzer-Rodeln: vorn Hendlcr-Krummhübel, dahinter Hase-Krummhübel, der auch die deutsche Meisterschaft im Einsitzer-Rodeln gewann.



**Vogeljuboff,**

der Sieger des letzten großen internationalen Schachturniers in Moskau, bei einem Simultanspiel in Berlin.





**Der finnische Eislaufweltmeister Clas Thunberg,**  
der augenblicklich in Amerika weilt, wo er sich mit den  
besten Väusern der Union messen will.



**Stephan Raditsch,**  
der jugoslawische Unterrichtsminister,  
der jüngst in einer Rede für die  
deutschen Minderheiten in Südslawien  
eintrat und ihnen die volle Wahrung  
ihrer Rechte versprach.



**Die Jubiläums-Skiläufe in St. Andreasberg,**  
die in diesen Tagen vom Oberharzer Ski-Club ausgetragen  
wurden, brachten bei außerordentlich starker Beteiligung ganz  
hervorragenden Sport. Unser Bild zeigt den Norweger Sigurd  
Roy bei einem glänzend gelungenen Sprung.



**Japanische Rüstungen gegen China.**  
Einkleidung der japanischen Soldaten, die zur Verwendung in der Mandchurei  
bestimmt sind, wo durch die jüngsten Ereignisse für die Japaner eine bedrohliche  
Lage entstanden ist.



**Generalleutnant Reim,**  
der bekannte Militärschriftsteller und Gründer des Deutschen Behrvereins, ist im  
81. Lebensjahre gestorben. Wir sehen im Bilde den Trauerzug in Berlin unterwegs  
zur Grabstätte, wo der Verstorbene auf dem Dreifaltigkeitsfriedhof beigesetzt wurde.



**Der Vesuv in neuer Tätigkeit.**  
Verschiedene kleine Eruptionen der letzten Zeit deuten auf eine erhöhte Tätigkeit des  
Vulkans, der mit dem Schneekranz auf seinem Gipfel, einer Folge der letzten starken  
Schneefälle in Italien, einen besonders malerischen Anblick bietet.



**Zur Explosionskatastrophe in Berlin.**  
Das Unglückshaus in Moabit, dessen Zugänge von der Polizei gesperrt worden sind.  
Die Katastrophe, verursacht durch Benzin- oder Gasexplosion, hatte bekanntlich den  
Einsturz eines Teiles des vierstöckigen Hauses herbeigeführt, wobei nicht weniger  
als 12 Tote und über 30 Verletzte in den Trümmern begraben wurden.

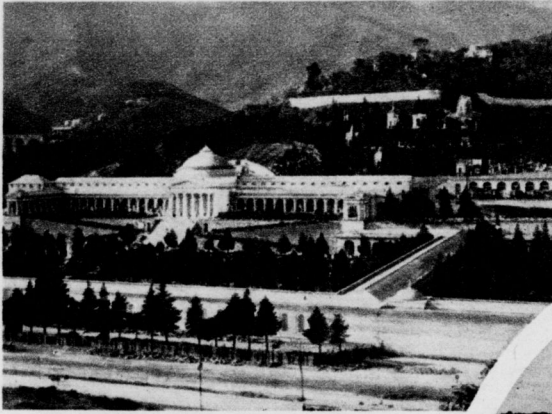
er-  
es-  
en.

Den  
ttel  
pat.

in



# Zum Frühjahr in den



Der berühmte Campo Santo in Genua.

Süden auszuruhen von der inneren Anspannung, die das Leben in der rauheren Heimat mit ihren herberen Daseinsformen bringt. Wenn des Winters Kraft gebrochen ist und er vor den Stürmen des Frühjahrs langsam zurückweicht, wenn das feuchtkalte Wetter den Aufenthalt in der Natur verleidet, wachsen vor dem inneren Auge die Lockungen, welche die Sonne, ein strahlend blauer Himmel und die kosenden Lüfte einer andern Welt ausstrahlen; dann ist die Zeit, wo die Uebersee-Dampferlinien ihre Prospekte über Mittelmeer-Reisen verschicken und die großen internationalen Hotels bis zur Levante ihre „herrliche einzigartige“ Lage preisen, und beneidenswert erscheint, wer es sich leisten kann, durch eine

Die nie versiegende Sehnsucht des nordischen Menschen nach Wärme und Licht, die in der deutschen Geschichte ihren unsterblichen Ausdruck gefunden hat, erweist immer wieder in gleicher Stärke ihre Macht, und in jedem Jahre wird der Wunsch neu geboren, im



Algier.

Reise seinem geheimen Sehnen Erfüllung zu verschaffen.

Nicht die herrliche Natur ist es, die den Beschauer zuerst in ihren Bann zieht, um ihn nicht wieder loszulassen. Der leuchtende Sonnenzauber des Südens begrüßt ihn, sobald er die Alpen überschreitet oder mit dem Schiffe die Wogen des Mitteländischen Meeres durchpflügt. Die Sonne ist ihm das große Erlebnis, das ihn in die Schönheiten einer üppigen



Palermo: Der Monte



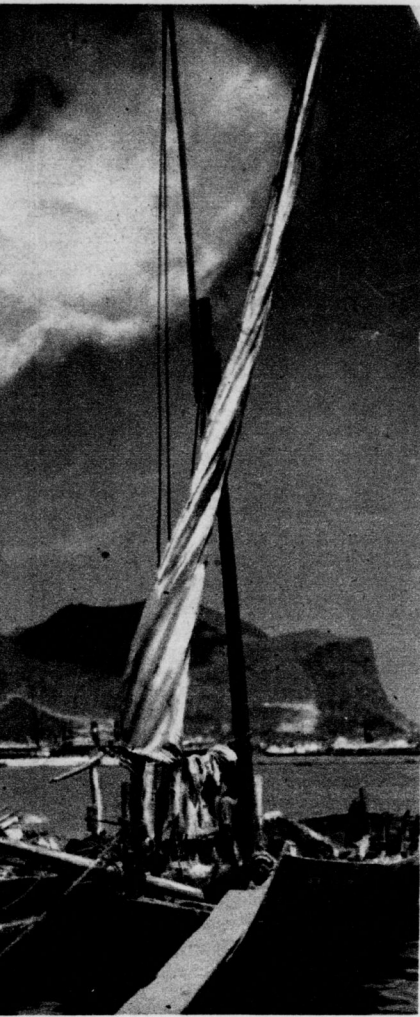
Die Sphinx.



Die Mamelucken-Gräber bei Kairo.



# den sonnigen Süden



Der Monte Pellegrino.

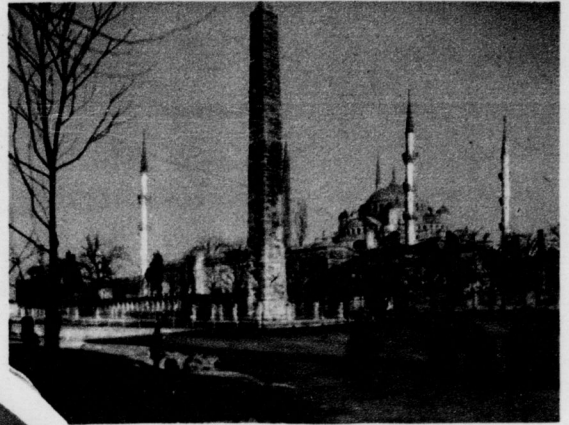
Landschaft einweicht, das ihn das Mysterium einer anderen Atmosphäre lehrt, die wie in einer Märchenwelt ihn den Gegensatz zum grauen Norden empfinden läßt. Italien, die Gestade der Adria, Griechenland, Aegypten und Palästina, Algier, Spanien und Portugal — wie verschieden voneinander in ihrer inneren Gestaltung und doch wie ähnlich, wie wesensverwandt durch einen gleichen



Venedig:  
Die Rialto-Brücke.

Geschenk einer verschwenderischen und sorgloseren Natur. Aber wir neiden denen nicht ihr Glück, die ihr Leben in dieser strahlenden Umgebung verbringen dürfen, weil wir fühlen, daß unsere Heimat in ihrer strengeren Schönheit uns mehr gibt als einen kurzen Raufsch.

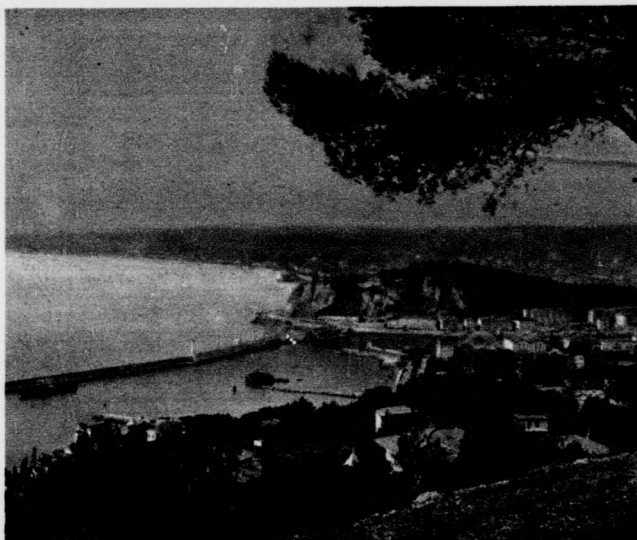
Photos: Norddeutscher Lloyd



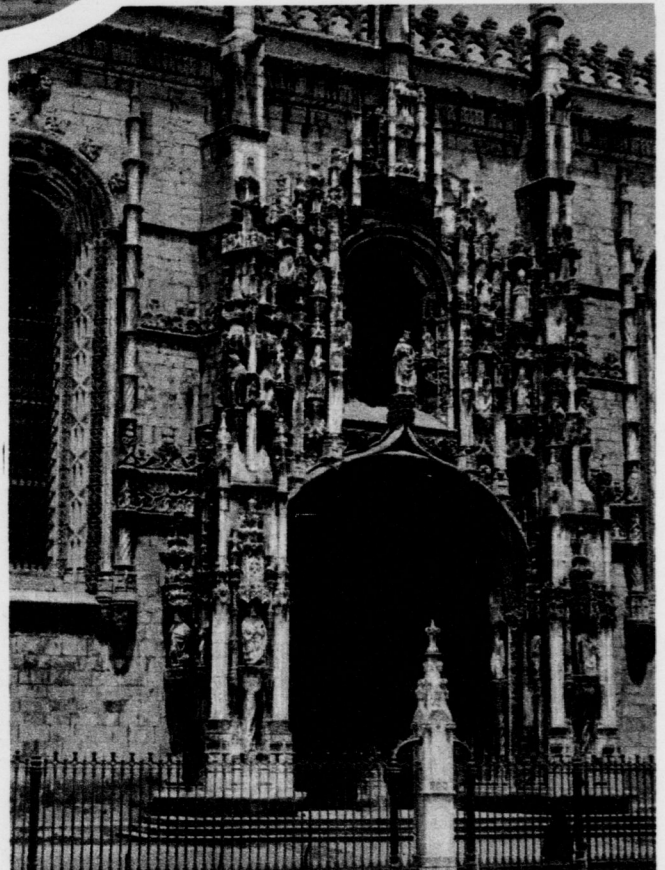
Konstantinopel:  
Moschee Abdal Schmid.

strahlend-blauen Himmel, die gleiche süße Umarmung glühender Sonnenstrahlen. Sie nimmt der Vergangenheit ihr starres und totes Schweigen und macht zu Sprechenden Kündern einer anderen Welt, was an ehrwürdigen Trümmern und Resten uralter Kultur uns noch heute berührt. Und mit leidenschaftlichem, ein wenig geräuschvollem Inhalt erfüllt sie, was an Neußerungen des heutigen Lebens, der Gegenwart, uns nahe kommt, die wir den südländischen Menschen nicht von seiner Sonne trennen können.

Uns wird ein kurzer Aufenthalt im Süden zu einer inneren Bereicherung, und wir empfinden seine Wunder als



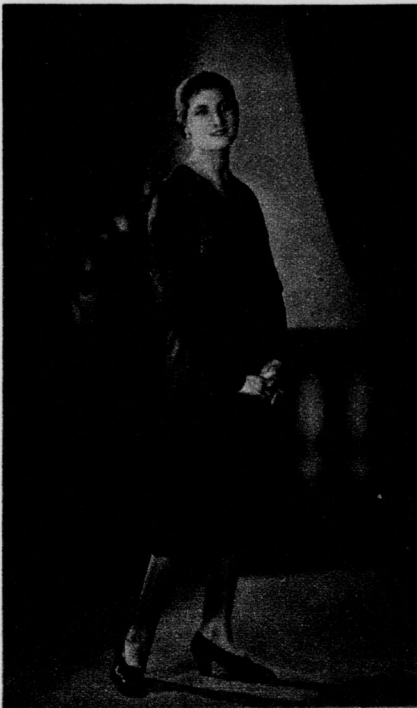
Nizza.



Hauptportal des Hieronymitenklosters zu Lissabon.

# Kleider

# H. Jütke



Die Frühlingsmoden dieses Jahres unterscheiden sich von den vorjährigen nicht durch wesentliche Stilunterschiede, sondern sie nehmen die kleidsame Tradition der vergangenen Saison von neuem auf. So zeigt das Bild rechts oben ein Kleid, das auf dem Gegensatz von stumper Wolle und blanker Seide aufgebaut ist, mit der typischen Besonderheit der halb rechts und halb links auf der Vorderseite wie auf dem Rücken angelegten breiten Bahnen, die auch für stärkere Damen

eine kleidsame Form zeigt, da diese Bahnen die Tendenz haben, den Körper schmaler erscheinen zu lassen. Links oben zeigt sich ein entzückendes Nachmittags- und Abendkleid aus glatter Seide mit Perlbesatz. Die beiden Hofmodelle, die die beiden mittleren Bilder zeigen, weisen typische Formbildungen auf, das obere an einen gewickelten Turban erinnernd, aus schwarzer Seide mit Seidenblumen verziert; der untere Strohhut zeigt die neueste Form, die aus der letzten Saison vom Filzhut her beliebt ist.

## Silberrätsel.

Aus den Silben:

a — bir — de — de — del — del —  
di — e — e — e — e — ed —  
er — gie — hi — i — il — kei —  
ken — la — laub — li — list —  
ma — mund — mus — ne — ner — ni —  
pe — ras — rest — rip — sel — sen —  
staub — stras — tür — un — ve — wen —  
sind 15 Wörter zu bilden, deren Anfangs- und Endbuchstaben, beide von oben nach unten gelesen, einen Ausspruch von Karin Wilde ergeben. st — 1 Buchstabe. Die Wörter bezeichnen:

1. Stadt in Indien, 2. Schwärmer, 3. männlichen Vornamen, 4. verbündete Kriegsmacht, 5. Körperteil, 6. Humanist, 7. Oper von Lorhing, 8. Hausier, 9. Lungenschädling, 10. Berg in Asien, 11. Blume, 12. Berg in Südamerika, 13. Willenskraft, 14. Warm Schmuck, 15. Planet.

## Rätsel.

Mit **R** zeigt sich's nie eckig dir,  
Mit **S** ist es ein treues Tier.  
Ein Teil der Ostsee ist's mit **S**,  
Mit **B** die Ehe zeigt's indes.  
Bei einem **F** bleib' ehrlich du,  
Sprich nie zuviel, schließ' den **M** zu.

## Buchstabenrätsel.

Aus untenstehenden Wörtern sind je drei aufeinanderfolgende Buchstaben zu entnehmen, die aneinandergereiht den Anfang eines Gedichtes von Goethe ergeben.  
Erbarmen — Bamberg — Reuter — Nelke — Brandenburg — Dekameron — Therese — Parzen.

## Literatur-Metamorphose.

Zu untenstehenden Figuren aus literarischen Werken sind die Werke selbst zu erraten, in denen die Figuren auftreten. Die Anfangsbuchstaben der neuen Werke ergeben eine Oper von Bizet.

Zullus Aufidius (Shakespeare),  
Radames (Verdi),  
Rektor Kroll (Ibsen),  
Katharina Hübscher (Sardou),  
Doktor Schön (F. Wedekind),  
Sever, römischer Prokonsul in Gallien (Bellini).

## Auflösungen der vorig. Rätsel.

### Kreuzworträtsel:

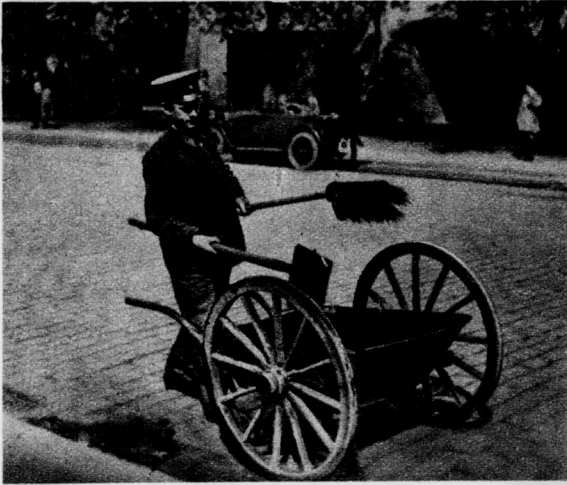
a	l	e	█	e	i	m	e	r
m	i	r	a	█	g	a	b	i
m	e	i	s	e	█	l	e	o
e	d	█	t	a	l	e	r	█
r	█	l	e	█	o	r	█	h
█	b	a	r	d	e	█	l	a
b	o	n	█	o	n	k	e	l
u	n	z	e	█	s	u	e	d
g	n	e	i	s	█	i	r	e

### Verschieberätsel:

L a B e t t  
R u d e r e r  
R o b u r t  
A h o r n  
C a r l G v a l  
A D N i a = „Briand—Luther“.

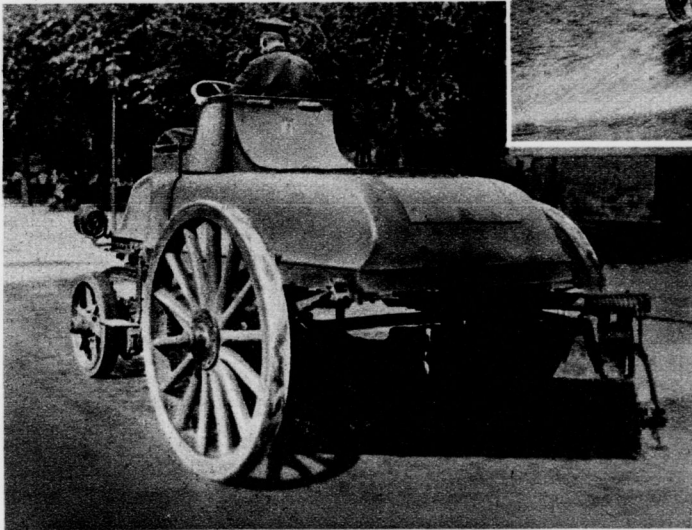
# Die saubere Stadt

Der äußerliche Charakter der Großstadt wird nicht zum wenigsten durch die schmutzige oder saubere Erscheinung der Plätze und Straßen beeinflusst. Der gefälligste Aufbau und die architektonisch höchstwertige und einwandfreie Gestaltung verlieren an Wirkung, wenn der Eindruck beeinträchtigt wird durch die unsorgfältige Pflege des Straßenbildes. Andererseits wird zweifellos auch die „amerikanisch“ und nüchtern gebaute Stadanlage ein schönes Aussehen erhalten, wenn die Fürsorge der Stadtväter der Straßenreinigung gilt, und jeder von uns wird selbst empfunden haben, wie einladend und freundlich ein fremder Ort auf den Besucher wirkt, der in der



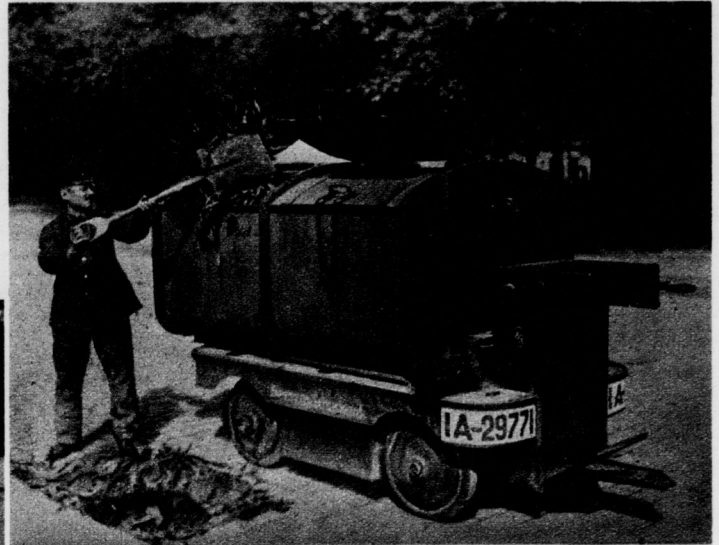
Wie früher die Straßenreinigung vor sich ging.  
Handwagen zum Fortschaffen des Schmutzes.

Sauberkeit seiner Physiognomie über das allgemein übliche Maß hinausgeht. — Der Deutsche ist berühmt

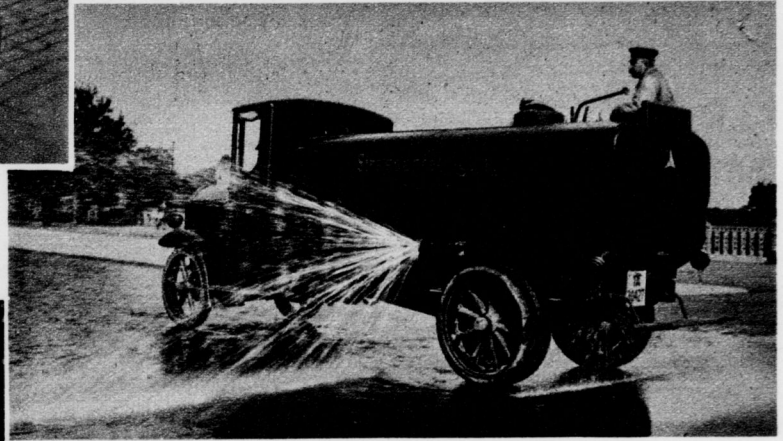


Moderne elektrische Straßenkehrmaschine.

wegen der Reinlichkeit, die in seinen Städten waltet, und die Reichshauptstadt Berlin hatte vor dem Kriege den Ruf, die am meisten gepflegte Metropole der Welt zu sein. Der Krieg mußte notwendigerweise eine Unterbrechung in dieser Beziehung bringen, aber überall ist man seit dem Friedensschluß tätig, die ehemalige Stellung wieder zu erringen. Neue Fortschritte der Technik haben auch eine vervollkommnung in der Ausübung des Straßenreinigungswesens gebracht, und unsere Bilder zeigen in der Gegenüberstellung alter und moderner Methoden in plastischer Weise den seither erzielten Fortschritt. Die Maschine ist überall an die Stelle des Hand- oder Pferdebetriebes getreten, wodurch nicht nur eine größere Schnelligkeit in der Verrichtung, sondern auch eine wesentliche Ersparnis an Menschenkräften und damit Kosten erzielt wird, und der Kostenpunkt macht

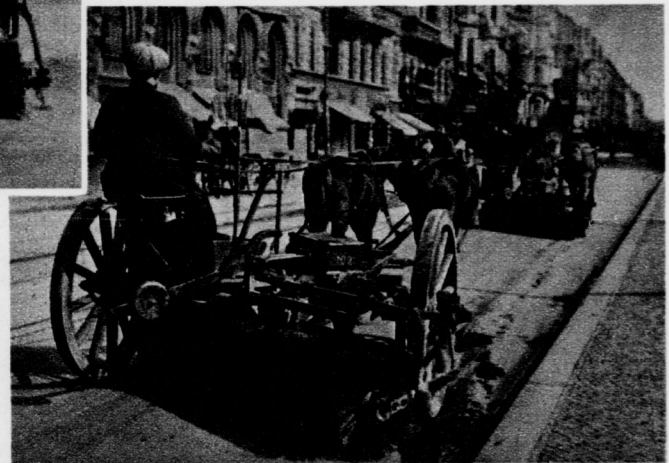


Wie heute der Schmutz aus den Straßen entfernt wird.  
Elektrischer Transportwagen.



Spengautomobil in den Straßen Berlins.

den Stadtvätern ja immer die größte Sorge. Wie auf fast jedem Gebiet beherrscht die elektrische Kraft das Feld, der elektrische Transportwagen schafft den Schmutz fort, das elektrische Automobil kämpft durch Sprenzung der Straßen gegen den Staub. — Und bald wird hoffentlich der Deutsche mit Stolz auf seine Städte weisen können, wenn die Frage geht nach dem reinlichsten Volk der Erde.



Alte Straßenkehrmaschine mit Pferdebespannung.



# EINE EINBRECHERGESCHICHTE

HUMORESKE VON B. BOIS

Jedes Jahr machten Herr und Frau Dilger ihre Badereise nach Baden-Baden. Der alte Dilger war ein kleines unruhiges Männchen, sehr ängstlich, sehr besorgt und ein wenig zu sparsam. Seine große ruhige Frau ging still mit einer gewissen Heiterkeit ihrem Haushalt nach und ihr Leben floß friedlich dahin. Nur in einem Punkt gab Herrn Dilgers übertriebene Sparsamkeit zuweilen Anlaß zu Verstimmungen. Frau Dilger wollte schon seit zwei Jahren das Wohnzimmer, das im Winter auch als Salon diente, neu tapezieren lassen. Herr Dilger jedoch behauptete, die Tapete sei noch lange gut und bastelte und klebte eigenhändig an besonders schadhafte Stellen mit neuen Stücken herum, was seine Frau ganz unausstehlich fand. Einmal erklärte er sogar, er werde, wenn es so weit sei, das Zimmer nicht mehr tapezieren, sondern einfach streichen lassen.

In diesem Frühjahr nun hatte Frau Dilger erklärt, daß vor dem großen Hausputz das Zimmer unbedingt tapeziert werden müsse. Sie reise nicht eher nach Baden, als bis das gemacht sei. Ach, und bei Renner seien so schöne neue Tapeten ausgestellt mit so hübschen Mustern und mit Goldornamenten, wie man sie die ganzen Kriegsjahre nicht habe bekommen können! Sie möchte auch mal in solch einem Zimmer sitzen.

Es sei doch etwas Wahres an dem Wort: „Gut gewohnt ist halb gelebt.“ Herr Dilger bekam über dieser Erzählung einen roten Kopf, wie allemal, wenn er sich ärgerte. Er brummte etwas von Verschwendungssucht und Fagen und verließ das Zimmer, die Türe energisch schließend. Frau Dilger seufzte und sagte zu der alten Minna: „So ist er, jetzt läßt er dies Jahr wieder nicht tapezieren, und ich kann mich doch nicht den ganzen Winter über die dreckigen Wände ärgern.“

Im Städtchen lebte die einzige Tochter Dilgers, die an einen Professor verheiratet war, und täglich kamen die jungen Leute, die Eltern zu besuchen.

So nahte die Zeit heran, wo das alte Ehepaar nach Baden reiste. Die Minna ging wie stets aufs Land, und Peter, der Hund, kam tagsüber zu Professors, am Abend wurde er zur Bewachung des Häuschens in dieses zurückgebracht. Er sah den Vorbereitungen zur Abreise mit heimlichem Grauen zu, denn er litt schrecklich unter dem Gedanken, wieder

allein die Nächte in der verlassensten Wohnung zu bleiben. Sonst pflegte er die Nacht in seinem Korb im Wohnzimmer zu verbringen, sanft eingewiegt durch das beruhigende Schnarchen seines Herrn. War aber die Herrschaft fort, so mußte er im Hausflur



Ein Friseur salon für Hunde

Ist jetzt in London eingerichtet worden, wo die Tiere gewaschen, mit elektrischen Apparaten getrocknet, gekämmt und massiert werden — auch ein Zeichen der Zeit.

logieren, was sehr unbehaglich war. Aber es half nichts, der Tag der Abreise kam und Dilgers wurden von ihren Kindern an die Bahn gebracht. Herr Dilger hatte noch einmal alles nachgesehen, ob auch die Fensterläden von innen gut eingebakt seien und dergleichen mehr. Peter durfte mit zur Bahn und sah schweren Herzens seiner Herrschaft und Minna nach. Ganz langsam trotzte er hinterher nach seiner Wohnung und hörte mit gesträubten Haaren zu, wie von außen abgeschlossen wurde. So vergingen die Wochen.

An einem der letzten Tage der Abwesenheit der alten Dilgers kamen eines Morgens Herr und Frau Professor von einem Frühspaziergang am Häuschen vorbei und gedachten Peter gleich mitzunehmen. Als sie durchs Pfortchen am Vorgarten gehen, da — um Himmels willen, was ist das? Drinnen hört man einen Schuß und das ganz heisere verzweifelte Bellen des Hundes; voll Entsetzen bleiben Professors stehen, da schießt es wieder und Peter tobt furchtbar. Kein Zweifel, es sind Einbrecher im Haus! Neben-an wohnt ein Bekannter. Zu ihm eilen sie um Hilfe. Er ist ein Jäger, er nimmt die Finte von der Wand und gibt dem Professor einen Revolver. So gerüstet begeben sie sich klopfenden Herzens wieder nach der Villa. Die Türe ist verschlossen, man sieht nichts Verdächtiges. Also sind es ganz Raffinierte! Sie schließen auf, treten ein, der Jäger voran, mit vorgehaltenem Gewehr. Alles still, auch von Peter kein Laut mehr. Kein Zweifel, der Arme ist totgeschossen! Vorsichtig schleichen sie weiter, ins Wohnzimmer. Alles still. Der Herr Professor stößt einen Laden auf, die Sonne dringt herein — da schreit die junge Frau auf einmal: „Blut, da ist ja Blut am Boden, ach lieber Himmel —!“ Sie starren: Ja, das ist wahrhaftig Blut; aber was ist denn das, das Blut läuft ja von der Wand herunter? Der Professor steigt auf einen Stuhl und sieht nach, plötzlich bricht er in ein ungeheures Gelächter aus: „Da haben wir’s,“ schreit er, „der lieben Mutter ihre Johannisbeer-saftflaschen sind es, die liegen gepflast da oben!“ Frau Dilger hatte beim Weggehen die Flaschen oben auf das Büfett gelegt und die hatten bei der Hitze angefangen zu gären und waren explodiert. Sieben Flaschen, und welch ein Zufall, daß Professors gerade zum Knallen der letzten gekommen waren! Große Heiterkeit, dann erhebt sich die Frage: Wo ist denn der Hund? Endlich finden sie ihn, halbtot vor Angst hatte er sich in der Küche unter den Rinnstein verkrochen. — Als dann Dilgers kamen, gibt es ein endloses Ergötzen über die Mordgeschichte. Frau Dilger lacht sich Tränen auf Kosten des armen Peter, und merkwürdigerweise ist es ihr nicht leid um ihren guten Johannisbeersaft; schadenfroh blickt sie nach ihrem Mann, der roten Kopfes vor der übel zugerichteten Wand steht: „Ja, knurrte er, „nun kommtst du zu deiner Tapete.“

## Das Corpus delicti.

Hausfrau: „Hatten Sie gestern abend Besuch, Mary?“

Mary: „Nur meine Tante Anna, gnä' Frau.“

Hausfrau: „Wenn Sie sie wiedersehen, wollen Sie ihr bitte sagen, daß sie ihren Tabaksbeutel auf dem Klavier hat liegen lassen.“

## Erfülltes Versprechen.

„Warum sind Sie bei Ihren Hochstapeleien unter falschem Namen aufgetreten?“

„Ich hatte das letzte Mal dem Herrn Gefängnisdirektor versprochen, ein anderer Mensch zu werden, Herr Richter!“

## Der wihige Wolf.

An einer kleinen mitteldeutschen Universität lehrten um die Mitte des achtzehnten Jahrhunderts die vier Professoren Ed, Kothe, Dieffenbach, Wolf, die alle als strenge Examinatoren gefürchtet waren. Eines Tages fand man am schwarzen Brett der Universität folgenden Vers angeschlagen:

„Bist du glücklich um die Ecken,  
Bleibst du nicht im Kothe stecken,  
Kamst du durch den Dieffenbach,  
Fritzt dich doch der Wolf hernach.“

Professor Wolf, der diese Verse gelesen hatte, bemerkte im Kolleg, daß der Wolf nur Schafe fräße. Dieser Ausdruck brachte ihm ein Beifallsgetrampel seiner Hörer ein.

## Dienstfeurig.

Professor (am Ende der Stunde): „War das heute wieder ein Spektakel! Ich bin sehr unzufrieden mit euch und muß bemerken, daß ich euch Strafen diktieren werde, wenn ihr morgen euch nicht so ruhig verhaltet, daß man eine Maus laufen hören könnte!“

Ein Schüler: „Ich biß“, Herr Professor, soll ich vielleicht morgen in die Schule die Maus gleich mitbringen?“

## Der Wochentagshund.

„Alle Wetter, ist der Köter häßlich!“  
„Ja, den nehme ich natürlich auch nur in der Woche mit, für Sonntags habe ich einen schöneren!“